

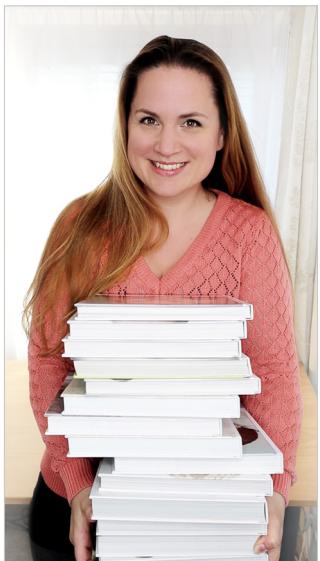
Barbara Lachner

Babys und Kinder mit dem Smartphone fotografieren

So hältst du die
schönsten Momente fest



dpunkt.verlag



Mag. Barbara Lachner ist Fotografenmeisterin aus Wien. Unter mysweetlittlebaby.at betreibt sie ein Fotostudio für Newborn-, Baby- und Kinderfotografie.

Papier
plus⁺
PDF.

Zu diesem Buch – sowie zu vielen weiteren dpunkt.büchern – können Sie auch das entsprechende E-Book im PDF-Format herunterladen. Werden Sie dazu einfach Mitglied bei dpunkt.plus⁺: www.dpunkt.plus

Barbara Lachner

Babys und Kinder mit dem Smartphone fotografieren

So hältst du die schönsten Momente fest



dpunkt.verlag

Barbara Lachner
www.barbaralachner.at

Lektorat: Boris Karnikowski
Copy-Editing: Kerstin Grebenstein, www.buch-fuer-buch.de
Layout und Satz: Veronika Schnabel
Herstellung: Stefanie Weidner, Frank Heidt
Umschlaggestaltung: Helmut Kraus, www.exclam.de
Druck und Bindung: mediaprint solutions GmbH, 33100 Paderborn

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN:

Print 978-3-86490-795-1
PDF 978-3-96910-069-1
ePub 978-3-96910-070-7
mobi 978-3-96910-071-4

1. Auflage 2021
© 2021 dpunkt.verlag GmbH
Wieblinger Weg 17
69123 Heidelberg

Hinweis:

Der Umwelt zuliebe verzichten wir auf die Einschweißfolie.

Schreiben Sie uns:

Falls Sie Anregungen, Wünsche und Kommentare haben, lassen Sie es uns wissen:
hallo@dpunkt.de.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.
Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Es wird darauf hingewiesen, dass die im Buch verwendeten Soft- und Hardware-Bezeichnungen sowie Markennamen und Produktbezeichnungen der jeweiligen Firmen im Allgemeinen warenzeichen-, marken- oder patentrechtlichem Schutz unterliegen.

Alle Angaben und Programme in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt kontrolliert. Weder Autorin noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

INHALTSVERZEICHNIS

1.	GRUNDLAGEN DER FOTOGRAFIE	1
1.1	Begriffe, die du kennen solltest	1
	Blende	1
	Belichtungszeit	3
	Brennweite	4
	ISO-Zahl	4
	Das Belichtungsdreieck	6
	Bildstabilisator	6
	Fokus	6
	Digitaler Zoom	8
	RAW	8
	JPG	8
	Farbtemperatur und Weißabgleich	8
	Kontrastumfang	9
	Schärfentiefe und Bokeh	10
	Bildrauschen	10
1.2	Reicht die Smartphone-Kamera?	10
1.3	Finde deinen Stil in der Fotografie	12
1.4	Verschiedene Arten, Babys und Kinder zu fotografieren	15
	Gestellte und ungestellte Fotos	15
	Reportage	18
	Lifestyle	19
	Blitz und »available light«	19
	High-Key und Low-Key	20

2. LICHT	23
2.1 Lerne, Licht zu sehen	24
Richtung des Lichts	24
Vorderlicht	25
Seitenlicht	26
Gegenlicht	27
Licht von oben	28
Qualität des Lichts	28
2.2 Wie du mit Licht arbeiten kannst	32
Lichteinfall	32
Blitz	34
Standort	35
Reflektor	37
Selbstgemachter Reflektor	39
Weißabgleich	39
Bokeh-Effekt	40
Goldene Stunde	41
Blaue Stunde	42
Mittagssonne	45
Wenig Licht: andere Lichtquellen nutzen	45
Abends	46
Zu Hause	47
3. BILDGESTALTUNG	51
Bildaufbau	51
Kreativer Prozess	51
Denken wie ein Profi	52
Mehrere Elemente	52

3.1	Perspektive	53
	Normalperspektive	54
	Aufsicht	55
	Vogelperspektive	55
	Untersicht	56
	Froschperspektive	57
	Top-Shot	58
3.2	Bildausschnitt	58
	Welches Seitenverhältnis?	59
	Den Bildausschnitt wählen	61
	Harmonie	61
	Wesentliches betonen	62
	Mittige Positionierung	62
	Horizont platzieren	63
	Vergrößern durch Bildausschnitt	64
	Bild aufräumen durch Bildausschnitt	65
3.3	Linien und Flächen	66
	Fluchlinien	67
	Unsichtbare Linien	67
	Diagonalen	68
	Senkrechte und waagerechte Linien	68
3.4	Hintergrund	69
	Vorder- und Hintergrund voneinander absetzen	70
	Natur	70
	Lichter	71
	Zu Hause	72
	DIY-Hintergründe	73
	Vorhang	75

3.5	Goldener Schnitt	76
	Unscharfer Hintergrund	79
	Porträtfunktion	81
	Vordergrund	82
3.6	Schwarz-Weiß	83
	Nachbearbeitung	84
	Licht und Schatten	87
	Lichtverteilung	87
	Fokus auf die Augen	88
	High-Key	89
	Low-Key	89
3.7	Farbe	90
4.	DAS FOTOSHOOTING	93
4.1	Dein Model	93
	Gute Vorbereitung	93
	Die Launen	93
	Wohlfühlen	94
	Trick 17	94
	Weinen	95
	Mitmachen	95
	Spontan	96
	Pausen	96
	Emotionen	96
	Schnell reagieren	96
	Gemütliche Orte	97
	Kleiner Star	98
	Beobachten	98
	Vier Hände	98

Liegen	99
Sitzen	100
Krabbeln	100
Stehen	101
Kleidung	101
Farbauswahl	102
4.2 Neugeborene – in den ersten Tagen	102
Im Zweifelsfall zur Profi-Fotografin	102
Die ersten zwei Wochen	103
Komplexe Posen sind Profisache (und immer retuschiert)	104
Wärme	105
Ruhe	105
Kleidung	106
4.3 Zeit und Geduld	106
4.4 Familie – diese Fotos solltest du nicht vergessen	107
Kleidung	109
4.5 Praktische Helfer – diese Dinge werden dir helfen	110
4.6 Sicherheit geht vor!	110
Stabilität	110
Kamera und Smartphone mit Schlaufe	111
Stolperfallen	111
Zweite Person	111
4.7 Ein paar abschließende Tipps	112

5.	BILDBEARBEITUNG	115
5.1	Apps	115
	Schnelle Bildbearbeitung über die Foto-Galerie	116
5.2	Die wichtigsten Einstellungen	123
	Helligkeit	123
	Kontrast	124
	Ambiente	124
	Spitzlichter	125
	Schatten	126
	Kurven	126
	Weiβabgleich	127
	Pinsel	127
	Porträt	128
5.3	Bringe deine Fotos groß heraus	129
	Bildbearbeitung 1: Strahlendere Fotos	129
	Bildbearbeitung 2: Aufpeppen	131
	Bildbearbeitung 3: Störendes entfernen	134
	Bildbearbeitung 4: Farblook	137
	Bildbearbeitung 5: Schwarz-Weiβ-Look	139
5.4	Teilen und Archivieren	141
5.5	Wertvolle Erinnerungen	142
	DANKSAGUNG	143
	INDEX	145

1. GRUNDLAGEN DER FOTOGRAFIE

Beim Fotografieren mit dem Smartphone gibt es gewisse Aspekte, die du beachten solltest, damit dir ein schönes Bild gelingt.

Also, wie du Licht siehst und es einsetzt, wie du dein Bild gestaltest, wie du deine Perspektive wählst und welche Pose dein Baby oder Kind einnimmt – all das wirkt auf dich, wenn du ein Foto ansiehst. Es beeinflusst, ob das Foto harmonisch wirkt und ob es dir gefällt. Viele Menschen können gar nicht sagen, warum ihnen ein Foto gefällt oder nicht. Sie können es nicht deuten, denn es wirkt im Unterbewusstsein. Wenn du dich mit dem Fotografieren auseinandersetzt, lernst du mit der Zeit genau diese Dinge wahrzunehmen. Dadurch wirst du letztendlich deine Fotos verbessern können.

1.1 Begriffe, die du kennen solltest

In diesem Buch geht es um das Fotografieren mit deinem Smartphone. Deswegen gehe ich hier auf die Regeln der Fotografie ein, die auch mit dem Smartphone umsetzbar sind. Trotzdem ist es sinnvoll, gewisse Begriffe schon einmal gehört zu haben. Zu wissen, was mit Blende, Belichtungszeit und Brennweite gemeint ist, gehört zum Basiswissen der Fotografie.

Blende

Die Blende sitzt im Objektiv. Sie ist in »großen« Kameras neben dem Verschluss die zweite lichtregelnde Instanz. Sie bestimmt, wie viel Licht durch das Objektiv auf den Sensor fällt, wenn der Verschluss geöffnet ist (d.h. im Moment des Auslösens wird sie je nach Einstellung größer oder kleiner gestellt, synchron zum Verschluss). Eine kleine Blendenzahl steht für eine große Öffnung der Blende, es fällt somit viel Licht auf den Sensor. Eine große Blendenöffnung bedeutet nicht nur mehr Licht, das auf den Sensor trifft und ein Bild entstehen lässt, sondern auch eine geringere Schärfentiefe (dazu gleich mehr).

Ist das Umgebungslicht zu gering und die Blendenöffnung klein, dann fällt nur wenig Licht auf den Sensor und das Foto wird zu dunkel.

Mit der Blendenöffnung steuerst du aber nicht nur, wie viel Licht durch das Objektiv fällt, du steuerst auch, wie viel vor und hinter deinem Motiv noch scharf erscheint – dieser Bereich ist die sogenannte »Schärfentiefe«. Eine große Blendenöffnung (kleine Blendenzahl) sorgt für eine geringere Schärfentiefe im Bild, als wenn du mit einer geschlossenen Blende (größere Blendenzahl) fotografiest. Das Hauptmotiv setzt sich so besser von Vorder- und Hintergrund ab, Schärfentiefe ist also ein wichtiges Mittel der Bildkomposition.

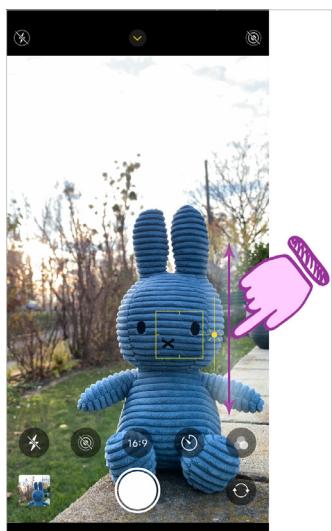
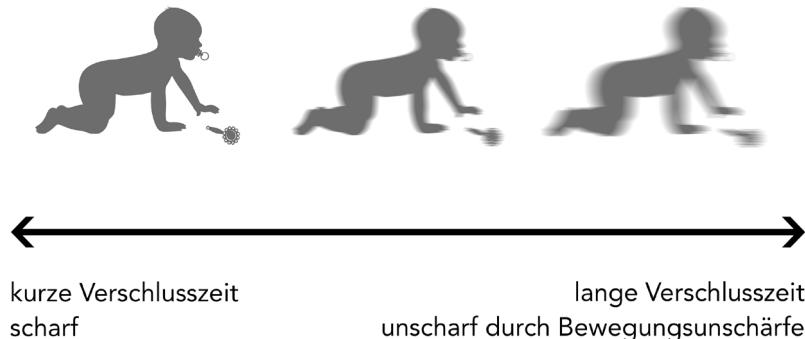
Smartphone-Kameras haben meist eine festgelegte Blende, das Spiel mit der Schärfe entfällt hier daher (außer, wenn du ganz nah an dein Motiv herangehst). Daher wird bei Smartphones die auf den Sensor fallende Lichtmenge nur über die Belichtungszeit gesteuert, die deine Kamera-App automatisch einstellt.



Belichtungszeit

Die Belichtungszeit wird auch »Verschlusszeit« genannt und bestimmt, wie lange Licht auf den Sensor fällt. Sie steuert also den Lichteinfall bzw. die Bildhelligkeit. Ist die Belichtungszeit doppelt so lang, so fällt auch doppelt so viel Licht auf den Sensor. Bei langen Belichtungszeiten besteht die Gefahr von Verwacklungs- bzw. Bewegungsunschärfen. Das bedeutet, je länger die Belichtungszeit, desto unschärfer wird dein Baby oder Kind, wenn es sich bewegt.

Dies ist auch eines unserer Hauptprobleme, wenn wir unsere Kinder fotografieren möchten.



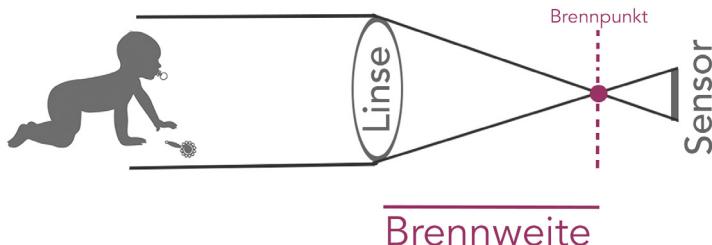
Belichtungskorrektur

Manchmal möchte man die von der Kamera-App gewählte Belichtungszeit nach oben oder unten korrigieren, um eine Unter- oder Überbelichtung zu vermeiden. Diese Belichtungskorrektur kannst du in der Kamera-App ganz leicht vornehmen. Tippe mit deinem Finger auf dein Hauptmotiv und dann erscheint in der Regel ein Sonnensymbol (siehe Bild links). Dieses kannst du hinauf- und hinunterschieben. Sobald du die richtige Belichtung für dich gefunden hast, sperrst du am besten diese Einstellung mit dem dazugehörigen Symbol, dann kannst du gleich öfters mit derselben Belichtung auslösen.

Brennweite

Die Brennweite bezeichnet die Entfernung zwischen dem Bildsensor und der ersten optisch wirksamen Linse (das muss nicht die Frontlinse sein, die vielleicht nur als Schutz dient).

Wenn du ein Weitwinkelobjektiv verwendest, dann hast du eine kleine Brennweite und einen großen Bildwinkel – es »passt« viel aufs Bild. Bei einem Teleobjektiv hast du eine große Brennweite und einen kleinen Bildwinkel – dein Bild zeigt nur Details. Hat dein Smartphone mehr als ein Objektiv auf der Rückseite, sind dies meist ein Weitwinkel- und ein leichtes Tele-Objektiv.



Sensor

Der Sensor wandelt das einfallende Licht so um, dass es in der Kamera digital verarbeitet und gespeichert werden kann.

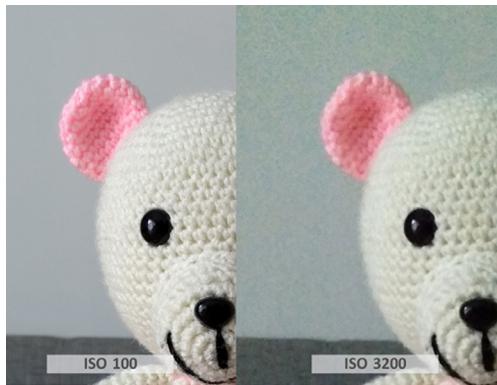
Auflösung

Die Auflösung gibt an, wie viele Bildpunkte (Pixel) sich in einem Bild befinden. Die Auflösung wird in der Regel in Megapixel angegeben. Ein Megapixel entspricht 1.000.000 Bildpunkten.

ISO-Zahl

Reicht das Licht nicht aus und die Belichtungszeit wird zu lang für scharfe Fotos, kannst du auch die ISO-Empfindlichkeit höherstellen – sie steht für die Verstärkung des Bildsignals aus dem Sensor. Je höher die ISO-Zahl ist, desto mehr wird das Bildsignal verstärkt und du kannst ohne Verwackeln fotografieren.

Aber Achtung, bei einer höheren ISO-Zahl entsteht mehr Bildrauschen, wie du in den nachfolgenden Bildern am Hintergrund erkennen kannst. Es hängt von deinem Empfinden ab, wie viel Rauschen für dich noch okay ist.



Je nach Hersteller und Modell deines Handys hast du die Möglichkeit, im manuellen Modus deiner Kamera-App die ISO-Zahl zu ändern. Bei meinem alten Handy konnte ich die ISO-Zahl einstellen, bei meinem neuen passt sich diese automatisch an. Es hängt also vom Hersteller ab, ob du die ISO-Zahl einstellen kannst oder nicht.

Es gibt mittlerweile schon zahlreiche Apps im App Store, mit denen du manuelle ISO-Werte (und Belichtungszeiten) einstellen kannst. Ich verwende gerne die App »Manual Camera by Geeky Devs Studio« (Android).



Mit dieser App lässt sich u.a. die ISO-Zahl ganz leicht mit diesem Wahlrad verstehen.

Das Belichtungsdreieck

Blende, Belichtungszeit und ISO-Empfindlichkeit spielen zusammen, um das perfekt belichtete Foto zu gewährleisten. Dafür sorgt meist die Belichtungsautomatik, du kannst das aber auch manuell steuern. Änderst du bei gleichbleibendem Licht einen der Werte, musst du einen der anderen beiden Werte nachziehen, um weiterhin eine perfekte Belichtung zu erhalten. Welchen Wert du änderst, hängt von dem Bild ab, das du machen möchtest: Willst du eine geringe Schärfentiefe, öffnest du die Blende und verkürzt die Belichtungszeit. Willst du eine Bewegung durch Verwischen zeigen, verlängerst du die Belichtungszeit und schließt die Blende. Die gegenseitige Abhängigkeit dieser Werte und ihr Zusammenspiel bezeichnet man auch als das »Belichtungsdreieck«.

Bildstabilisator

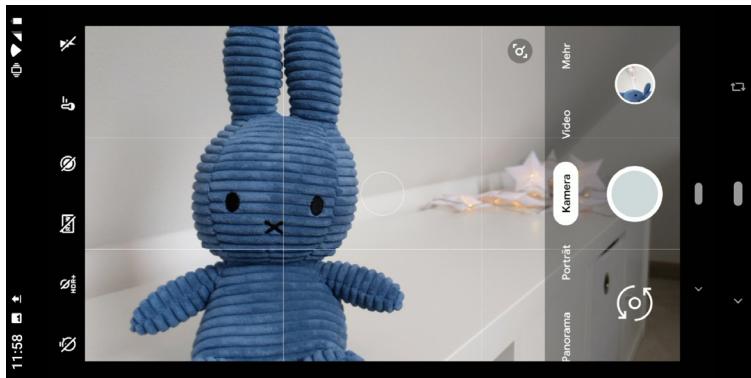
Der Bildstabilisator sorgt dafür, dass Aufnahmen weniger verwackelt sind. Er gleicht deine Bewegung aus, nicht aber die deines sich bewegenden Babys oder Kindes.

Fokus

Wenn man vom »Fokus« der Kamera spricht, ist damit vereinfacht das Feld im Sucher der Kamera gemeint, das die Schärfe des Fotos festlegt. Dies ist in der Regel das Messfeld in der Mitte deines Displays. Der Fokus ist immer der schärfste Punkt in einem Foto. Dieser lenkt auch die Aufmerksamkeit auf sich. Deswegen ist es wichtig, dass du bei Porträtaufnahmen auf die Augen fokussierst.

Automatischer Fokus

Wenn du mit deinem Smartphone fotografiest, ohne auf das Display zu tippen, dann wird die Kamera einen automatischen Fokus benutzen. Je nach Hersteller, Gerät und Software wird dementsprechend fokussiert.

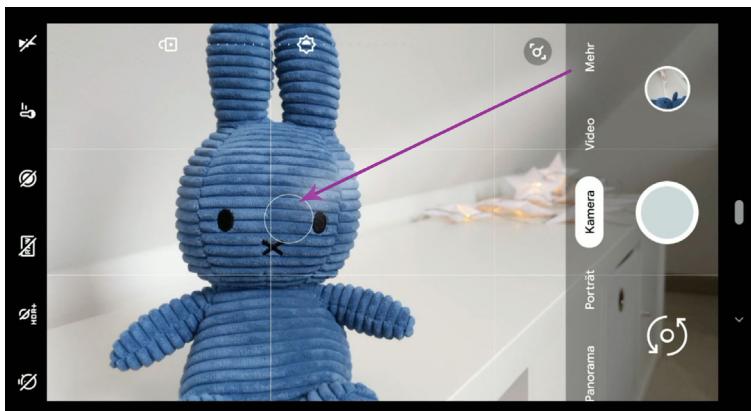


Der Fokus sollte eigentlich auf den Augen des Hasen liegen. Wenn ich die Kamera entscheiden lasse, fokussiert sie in der Mitte, also rechts neben dem Hase. Das macht keinen Sinn.

Manueller Fokus

Besser ist es, wenn du selbst entscheidest, wo der Fokus liegen soll.

Bevor du den Auslöser drückst, wähle auf dem Display durch Antippen, auf welchen Punkt scharfgestellt werden soll und drücke erst dann den Auslöser. Bei diesem Beispiel tippe ich also auf das Gesicht des Hasen bzw. auf die Augen. Wenn ich jetzt die Kamera bewege, dann bleibt der Hase in dieser Kamera-App trotzdem fokussiert. Der Hase sitzt ruhig da. Da ist es natürlich sehr einfach zu fokussieren.



Ich habe das Gleiche mit meinen Kindern auch probiert und der nachgezogene Fokuspunkt funktioniert ganz gut. Solange sie nicht aus dem Bild laufen oder sich umdrehen, bleibt es fokussiert. Ob du diesen nachverfolgenden Fokuspunkt hast, kommt auf den Hersteller, das Gerät oder die Kamera-App an. Auf das Display zu tippen und so den Fokus selbst zu bestimmen, sollte auf deinem Smartphone aber immer möglich sein (möglicherweise musst du danach eine Belichtungskorrektur vornehmen).

Digitaler Zoom

Weil manche Smartphones nur ein Weitwinkel- und kein Teleobjektiv haben, nutzen sie den »digitalen Zoom«. Dieser vergrößert nur den Bildausschnitt und verschlechtert somit die Bildqualität. Am besten vermeidest du den digitalen Zoom oder verwendest ihn nur sehr selten. Besser ist es, wenn du näher an dein Motiv herangehst.

RAW

RAW ist das Rohdatenformat und enthält unkomprimierte und unbearbeitete Bilddaten. Der Speicherbedarf ist allerdings sehr hoch und um diese Daten lesen zu können, benötigt man Programme, wie z. B. Lightroom. Eine RAW-Datei bietet die beste Qualität, die eine Kamera liefern kann. Sie muss allerdings immer nachbearbeitet werden, man hat dafür aber sehr viele Möglichkeiten.

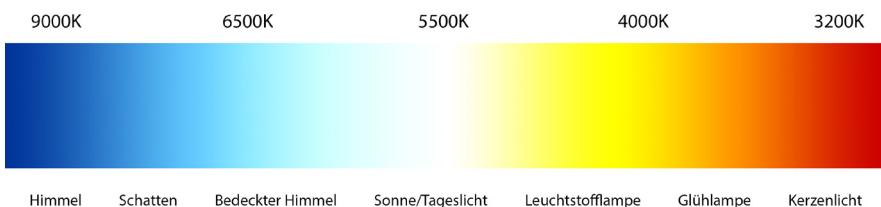
JPG

Das Dateiformat JPG wird oft als Aufnahmeformat bei Digitalkameras genutzt. Die Bilddaten werden beim Abspeichern komprimiert. Das bedeutet, es werden Informationen weggelassen. Der Vorteil dieses Formats ist, dass es viel weniger Speicherplatz gegenüber der RAW-Datei benötigt und es fast von jedem Programm gelesen werden kann. In der Nachbearbeitung hast du allerdings nicht mehr so viele Möglichkeiten wie bei einer RAW-Datei.

Farbtemperatur und Weißabgleich

Mit der Farbtemperatur wird der Farbeindruck einer Lichtquelle definiert. Sie wird in der Maßeinheit »Kelvin« (K) angegeben. Je kühler uns eine Farbe er-

scheint, desto höher ist ihre Farbtemperatur, und umgekehrt. Ein blauer wolkenloser Himmel hat ungefähr 9000 K. Tageslicht hat meist 5500 K. Kerzenlicht erscheint uns warm und rot und hat ungefähr 3200 K.



Unser Gehirn kompensiert unterschiedliche Farbtemperaturen, weil es um die Farbe der Dinge weiß, wie etwa bei einem weißen Blatt Papier. Eine Kamera hingegen muss in jeder Lichtsituation einen Weißabgleich machen, was automatisch oder auch von Hand passieren kann. Wenn das nicht geschieht, hat das Bild einen Farbstich – das Blatt Papier würde blau, gelb oder rötlich wirken, je nach Lichtquelle.

Kontrastumfang



Kontrast ist der Unterschied zwischen Hell und Dunkel. Kontrastumfang ist die Spanne der Helligkeitsunterschiede zwischen ganz hell (= Weiß) und ganz dunkel (= Schwarz), auch »Tonwerte« genannt. Ist der Kontrastumfang eines Motivs groß, hat es zwischen seinem hellsten und seinem dunkelsten Punkt sehr viele (= Millionen) Tonwerte. Unser Auge passt sich Hell-Dunkel-Unterschieden blitzschnell an und kann damit viele Tonwerte erfassen. Kamerasensoren hingegen können das nicht. Motive mit einem sehr hohen Kontrastumfang sind für sie eine große Herausforderung: Ein Bildteil wird entweder zu dunkel, also unterbelichtet, oder zu hell, also über-

belichtet. Im Bild auf der vorigen Seite zeige ich dir ein Motiv mit einem zu großen Kontrastumfang. Das Smartphone versucht, richtig zu belichten, die sonnigen Stellen sind trotzdem zu hell und »reißen aus« und die schattigen Stellen sind zu dunkel. Solange das Hauptmotiv richtig belichtet ist, musst du manchmal mit einem zu großen Kontrastumfang leben. Wie man das umgehen kann bzw. wie du es besser machen kannst, zeige ich dir später.

Schärfentiefe und Bokeh

Wie ich im Absatz über die Blende schon beschrieben habe, bezeichnet die Schärfentiefe die Ausdehnung der Schärfe im Bild vor und hinter dem Punkt, auf den du scharfgestellt hast. Bei einer geringen Schärfentiefe ist der Bereich davor und dahinter sehr unscharf. Es entsteht der beliebte »Bokeh-Effekt«. Das sind die Unschärfekreise, die im Hintergrund entstehen und vor denen sich ein Motiv sehr schön absetzen kann. Das Bokeh hängt in seiner Form immer vom verwendeten Objektiv ab, aber grundsätzlich gilt: Geringe Schärfentiefe braucht große Blendenöffnungen (kleine Blendenzahlen).



Bildrauschen

Unter Bildrauschen versteht man die Störungen im Bild, die vor allem in den dunklen Bildanteilen zu finden sind. Bildrauschen ist immer da, es wird mit steigender Verstärkung des Bildsignals aus dem Kamerاسensor (durch Erhöhen des ISO-Werts) stärker sichtbar.

1.2 Reicht die Smartphone-Kamera?

Wenn du mit dem Fotografieren anfängst, brauchst du dir am Anfang noch keine Gedanken zu machen, mit welcher Kamera du fotografiest. Die Kamera, die du bei dir hast, ist schon die Beste. Die meisten Grundregeln der Fotografie kannst du mit jeder Kamera umsetzen. Der Vorteil bei einem Smartphone ist, dass du

schnell und unkompliziert deine Fotos mittels diverser Apps noch nachträglich bearbeiten und verbessern kannst. Dein Smartphone ist nicht nur eine Kamera, sondern lässt sich auch gut für die Bildbearbeitung nutzen. Zudem gewährleistet die »Cloud« – ein Online-Speicher – die Archivierung der wertvollen Daten.

Je länger du dich mit der Fotografie beschäftigst, du immer wieder deine Bildideen umsetzt und viel fotografiest, desto eher findest du heraus, wohin dich deine Reise in der Fotografie führt und wo deine technischen Grenzen liegen. An diesem Punkt kannst du dann überlegen, ob du dir vielleicht eine bessere Kamera zulegst.

In Punkt Smartphone-Fotografie ist es durchaus sinnvoll, gleich in ein hochwertiges und aktuelles Handy zu investieren. Die ständig weiter fortschreitende Entwicklung der Features und der Bildqualität spricht für sich und erhöht den Spaß, Fotos zu machen.

Die eingebaute künstliche Intelligenz kann schon sehr viel und unterstützt dich dabei, schönere Fotos zu machen. Diese Funktion, dein Wissen darum und dein Know-how über die Fotografie und die Bildbearbeitung führen dich dann zu deinen persönlichen wunderschönen Kunstwerken.

Der große Vorteil deiner Smartphone-Kamera ist nicht nur, dass du sie immer dabei hast. Sie ist auch ein All-inclusive-Paket, denn du kannst nicht nur Fotos machen, sondern diese auch aufbereiten und bearbeiten und gleich an deine Familie und Freunde weiterschicken.

Außerdem ist das Smartphone leicht und handlich, was für sich spricht, wenn man bedenkt, dass man mit Babys und Kindern sowieso schon viel mit herumschleppt.

Die Bildqualität von Smartphone-Fotos wird immer besser. Direkt auf dem Display sieht man nur wenige Unterschiede zu einem Foto, das mit einer großen Kamera aufgenommen wurde. Die Qualität reicht für kleinere Prints und fürs Fotobuch. Um also schöne Erinnerungen von seinen Kindern zu erhalten, ist das Smartphone eine praktische Alternative zur großen Kamera.

Es sollte dir aber bewusst sein, dass nicht alles mit dem Smartphone umsetzbar ist. Zum Beispiel dieser typisch offenblendige Look mit geringer Schärfentiefe und Bokeh-Effekt wie im Bild auf der nächsten Seite lässt sich nicht mit dem Smartphone umsetzen. Das Foto habe ich mit meiner großen Spiegelreflexkamera Canon 5D Mark 2 und mit Blende f/1,4 aufgenommen.



Mit einer großen Kamera hast du einfach viel mehr Möglichkeiten, dich kreativ auszutoben. Der Sensor und die Linsen im Objektiv sind größer und bieten eine bessere Bildqualität und Auflösung. Wenn du also die Inhalte im Buch verinnerlicht hast und du kommst nach vielem Üben und Umsetzen danach nicht zu deinem von dir vorgestelltem Bild, dann stößt du wahrscheinlich hier auch an die technischen Grenzen, die dir dein Smartphone vorgibt.

Sei dir dessen einfach bewusst, wenn du mit dem Fotografieren anfängst.

1.3 Finde deinen Stil in der Fotografie

Gerade am Anfang wirst du mit deinem Smartphone viel ausprobieren und üben, dich inspirieren lassen und nachmachen. Auch wenn du schon länger fotografierst, sind Fotos von anderen eine gute Inspiration für deine eigenen Werke. Mit der Zeit wirst du dann deinen eigenen Stil entdecken, der sich mit den Jahren auch wieder ändern kann. Ich persönlich sehe es als einen wundervollen Prozess, der eigentlich nie endet.

Vielleicht gefällt dir eine bestimmte Lichtsetzung, wie z. B. Gegenlicht (Bild auf nächster Seite oben links) oder Silhouette (Bild auf nächster Seite oben rechts) besonders gut oder du spielst mit einer bestimmten Kameraperspektive, wie hier die Vogelperspektive (Bild auf nächster Seite Mitte), und wendest diese oft an.



Es kann sein, dass du gerne mit Farben spielst oder Schwarz-Weiß-Fotos bevorzugst – vergleiche auf der folgenden Seite, wie ein Motiv einmal in Farbe und einmal in Schwarz-Weiß wirkt.



Beim Spiel mit Farbe kannst du eine Farbe besonders hervorheben, wie auf den Bildern unten z.B. Rot. Es wirkt auf Fotos sehr präsent.

Wenn du dich mit der Bildbearbeitung auseinandersetzt, dann wirst du auch hier deinen eigenen Weg entwickeln. Vielleicht gefällt dir ein Farblook besonders gut oder du liebst Kontraste. Probiere am Anfang viel aus und lasse dich von anderen inspirieren! Mit der Zeit entsteht dann dein Stil von allein.

Aber auch, wenn du deinen Stil gefunden hast, habe keine Angst, deine eigenen Regeln wieder zu brechen und hin und wieder etwas Neues auszuprobieren.



1.4 Verschiedene Arten, Babys und Kinder zu fotografieren

Für deine Baby- und Kinderfotografie kannst du auf viele Arten und Stile der Fotografie zurückgreifen. Die folgende Auswahl bietet dir einen guten ersten Überblick.

Gestellte und ungestellte Fotos

Das klassische Familienfoto, auf dem alle zusammenstehen oder -sitzen und in die Kamera sehen, ist gestellt, so wie dieses Foto.



Es sitzen alle da und sollen in die Kamera schauen. Das funktioniert bei Kindern mal mehr und mal weniger gut. Ich mache regelmäßig gestellte Familienfotos. Mir ist das persönlich wichtig, denn so habe ich die Entwicklung meiner Kinder über Jahre dokumentiert und meist lustige Erinnerungen an diesen einen Moment.

Ungestellte Fotos erhältst du am besten, wenn dein Baby oder Kind gerade in eine Sache vertieft ist. Es merkt dann gar nicht, dass du Fotos machst und dadurch bekommst du ganz authentische Erinnerungsfotos von deinem Schatz.



Beim Baggerfoto auf der gegenüberliegenden Seite hat mein Sohn zwar bemerkt, dass ich mich zu ihm auf die Wiese gelegt hatte, aber er hat sich wieder ganz schnell seinem Spiel mit dem Bagger gewidmet und ich habe einfach beobachtet und fotografiert. Dieses Bild ist mit der Spiegelreflexkamera entstanden.

Zwischen gestellten und ungestellten Bildern gibt es noch eine Zwischenform. Man schafft eine bestimmte Kulisse oder Situation und beobachtet danach als Fotograf. Dadurch gibt man seiner Bildidee einen kreativen Rahmen, greift aber nicht stark ein.



Beim Foto links habe ich mir ein Set überlegt: Den Hintergrund habe ich im Wohnzimmer aufgehängt, die Decke auf den Boden gelegt und dann das Spielzeug verteilt. Mein Baby habe ich zum Spielzeug gesetzt und einfach abgewartet. Als es anfing, zu spielen, habe ich meine Fotos gemacht. Dieses Foto habe ich mit dem Smartphone aufgenommen.

Reportage

Eine Reportage bzw. eine Familienreportage, wie in unserem Beispiel, ist eine Fotostrecke, bei der man nicht ins Geschehen eingreift. Hier begleitest du mit deiner Kamera den Familienalltag, z. B. auf dem Spielplatz, im Garten oder beim Kuchenbacken.



Die Reportage hat ein Thema. Hier habe ich beispielsweise einen Auszug aus einer Reportage mit dem Thema »Wäsche waschen« bzw. »Baby mit Wäsche«.

In der Familienreportage zeigst du, wie deine Familie lebt und was sie ausmacht. Du erzählst eine Geschichte. Du gibst einen Einblick in dein Familienleben und in die vielen Momente, die den Alltag mit deiner Familie und deinen Kindern ausmachen. Dazu gehören Detailfotos, Fotos von dem Ort, von den dazugehörigen Personen und den kleinen Momenten. Es steht nicht das einzelne Foto im Vordergrund, sondern die gesamte Fotostrecke, mit der du eine Geschichte erzählst.

Lifestyle

Lifestylefotografie ist so ähnlich wie die Reportage. Sie zeigt einen Ausschnitt aus dem täglichen Leben. Allerdings mit einem Unterschied: Das Spielzeug-chaos oder der Wäscheberg in der Ecke wird weggelassen. Es geht um den Familienalltag, darum wo und wie du lebst – aber eben nur die schönen Seiten davon.

Blitz und »available light«

Diese beiden Arten der Fotografie haben Vor- und Nachteile. Mit einem Blitz im Studio ist man unabhängig vom Wetter und der herrschenden Lichtsituation. Wenn du mit »available light«, also dem vorhandenen Licht fotografiest, kannst du das Licht selbst nicht steuern und musst mit dem arbeiten, was du hast. Einen Aufsteckblitz für eine Kamera kannst du wunderbar zum Aufhellen, z.B. eines Gesichtes verwenden, um das vorhandene Licht auf deinem Motiv ein bisschen zu korrigieren. Mit dem Einbaublitz eines Smartphones ist das etwas schwieriger (mehr dazu im Abschnitt »Blitz« auf Seite 34).



High-Key und Low-Key

Diese beiden Stile lassen sich schön auf Porträtfotos anwenden. Bei ihnen setzt man auf helle und strahlende (»High-Key«) oder auf sehr dunkle (»Low-Key«) Lichteffekte. Eine großartige Wirkung haben diese Fotos, wenn sie zusätzlich in Schwarz-Weiß umgewandelt werden.







2. LICHT

Wenn du dein Baby oder Kind fotografieren möchtest, benötigst du Licht. Ohne Licht geht es nicht! »Fotografie« heißt übersetzt »Malen mit Licht« (das Wort »Fotografie« ist eine Neubildung im Englischen, die sich aus altgriechisch »Licht«, »Helligkeit« und »malen, schreiben« zusammensetzt). Mit Licht gestaltest du dein Foto. Wenn du ein Auge für Licht entwickelst, wirst du mit der Zeit verschiedene Lichtsituationen erkennen und sehen können. Dieses Wissen setzt du dann bewusst für deine Fotos ein.

Das Licht ändert sich ständig. Mal ist es hart und wirft starke Schatten, mal ist es weich und sorgt für weiche Übergänge. Je nach Tageszeit, Jahreszeit oder Wetter verändert sich die Farbtemperatur oder die Richtung des Lichts. Unser Auge nimmt die Unterschiede nur unbewusst wahr. Die Kamera jedoch nimmt das Licht genauso auf, wie es ist. Dadurch entstehen z. B. bei Kerzenlichtfotos oder schwachem Kunstlicht die typischen rot-orangen Fotos. Durch den Weißabgleich kann ein gelbstichiges Licht gut angepasst werden und das Foto erscheint relativ neutral.

Durch die Auseinandersetzung mit Licht und Fotografie kannst du lernen, das Licht schon vor dem Drücken des Auslösers zu sehen und einzuschätzen, welche Eigenschaften und Qualitäten es hat und wie du es für deine Fotos nutzen kannst. Gestalten mit Licht beginnt damit, dass du Sensibilität für außergewöhnliche Lichtsituationen entwickelst.

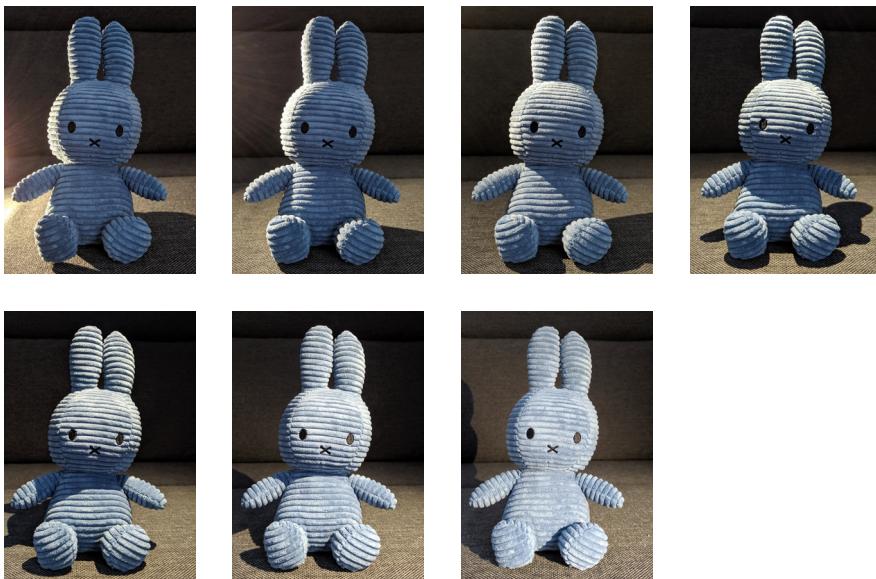
Wundervolle Lichtstimmungen halten meist nur eine kurze Zeit an, wie etwa bei einem Sonnenuntergang mit atemberaubenden Wolken am Himmel. Oder dein Baby oder Kind sitzt gerade perfekt in der Sandkiste, das Sonnenlicht scheint von hinten durch die Blätter des Baumes und es ergibt sich dadurch ein perfektes Gegenlicht. Damit du dann für solche Situationen bereit bist, musst du schon vorher wissen, wie du das Licht kreativ einsetzen kannst und worauf du bei der Aufnahme achten musst. Denn in der Nachbearbeitung lässt sich die Beleuchtung deines Motivs nicht mehr ändern.

2.1 Lerne, Licht zu sehen

Unsere natürliche Lichtquelle ist die Sonne. Abhängig von ihrem Standpunkt ergeben sich verschiedene Lichtvarianten, die du für deine Fotos nutzen kannst.

Richtung des Lichts

Die Richtung des Lichts gibt dir eine Menge Möglichkeiten, wie du dein Foto gestalten kannst. Ich habe hier einen Stoffhasen fotografiert. Das Set ist immer das Gleiche, lediglich das Licht ändert sich und dadurch wird der Hase jedes Mal anders beleuchtet.



Du kannst dir bei diesen Aufnahmen die Lichtquelle als Sonne vorstellen, die beim ersten Hasen aufgeht und ein sogenanntes »Streiflicht« erzeugt und danach immer weiter nach oben steigt bis die Mittagssonne beim Hasen unvorteilhafte Schatten im Gesicht erzeugt. Die Sonne verläuft weiter schräg nach vorne und wieder hinunter. Die Schatten werden immer länger und der Hase hat ein immer schöneres Porträtlicht im Gesicht.

Vorderlicht

Das Licht fällt von vorne auf das Motiv und der Schatten liegt dahinter.

Bei zu starkem Vorderlicht kann dein Baby oder Kind geblendet werden und es kneift die Augen zu oder hält sich die Hände vor das Gesicht, um die Augen zu schützen.



Seitenlicht

Das Licht fällt seitlich auf das Motiv und es entsteht auf der gegenüberliegenden Seite ein Schatten, der die Struktur des Motivs herausarbeitet. Die Augen deines Schatzes können auch hier noch im Schatten liegen. So etwas solltest du bei Porträtfotos vermeiden!

Das Seitenlicht kannst du aber auch zu deinem Vorteil nutzen: Wenn dein Kind aus dem Fenster hinaussieht und du es von der Seite fotografierst, erhältst du ein Licht, welches das Gesicht schön beleuchtet und deine Bildaussage noch verstärkt.



Gegenlicht

Das Licht steht hinter deinem Motiv und scheint in Richtung Kamera. Es bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten und großartige Effekte, ist aber auch eine Herausforderung, da so Streulicht und Blendflecken entstehen können.

Ich persönlich finde die entstehenden Lichtsäume schön. Wobei es mir bei diesem Foto unten schon ein wenig zu stark ist. Das Fotografieren ist oft ein Kompromiss zwischen zu hellen und zu dunklen Stellen. Denn wenn ich darauf geachtet hätte, dass die Lichtsäume nicht überbelichten, wäre das Gesicht des Kindes viel zu dunkel geworden.



Ich wähle bei starkem Sonnenlicht, und wenn es keinen Schatten gibt, eher die Gegenlichtvariante. Wie ich das genau umsetze, erkläre ich dir später noch. Wenn du also gerade keine andere Möglichkeit hast (weil dein Kind sonst von der Sonne geblendet wird), ist die Gegenlichtvariante sicherlich noch die beste Möglichkeit, um störenden Schatten im Gesicht zu vermeiden.

Der Nachteil ist, dass die Kamera im Smartphone denken kann, dass bei Gegenlicht zu viel Licht vorhanden ist, und das Gesicht meist zu dunkel fotografiert wird. In solchen Fällen muss ich nachträglich das Bild und Gesicht etwas aufhellen – dazu aber später mehr im Kapitel »Bildbearbeitung« auf Seite 128.

Licht von oben

Von oben kommendes Licht – etwa durch Mittags-sonne im Sommer, eine Lampe an der Decke oder eine Spotbeleuchtung – kann bei Porträtfotos sehr unvorteilhaft wirken. Es macht Schatten unter den Augen und unter der Nase – das sieht nicht schön aus und du solltest es vermeiden.



Qualität des Lichts

Entweder hast du direktes Licht oder diffuses Licht. Diese Eigenschaft des Lichts solltest du immer beachten.

Direktes Licht

Bei direktem Licht ist der Weg des Lichts zwischen Lichtquelle und Motiv nicht unterbrochen. An einem sonnigen Tag hast du direktes Licht, also starke Kontraste und viel Schatten. Dafür strahlen die Farben in deinen Fotos schön.

Das Rot des Bootes im Bild unten links wirkt sehr strahlend und kräftig.

Beim Foto unten rechts siehst du deutlich die Schattenwürfe im Sand, den harten Schatten und die starken Kontraste.



Diffuses Licht

Ist der Weg des Lichts zum Motiv unterbrochen, dann wird es gedämpft und gestreut. Die Intensität des Lichts wird geringer. Ein Beispiel: An einem wolkigen Tag werden die Lichtstrahlen von der Wolkendecke gestreut. Das Licht wird diffus und du hast dadurch wenig bis keinen Schatten. Die Farben in deinen Fotos strahlen nicht so wie bei direktem Sonnenschein, kommen aber trotzdem schön zur Geltung.



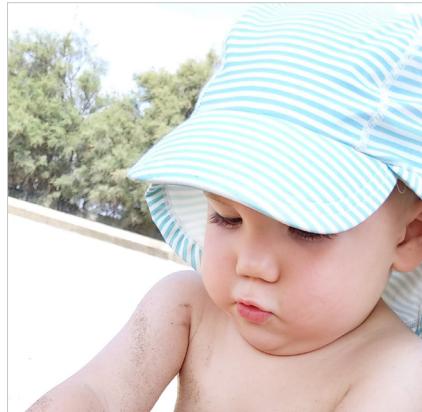
Lichtfarbe

Wie schon im ersten Kapitel im Abschnitt »Farbtemperatur und Weißabgleich« auf Seite 8 beschrieben: Jedes Licht hat seine Farbe. Ein weißes Blatt Papier erscheint in der Abendsonne rötlich und im Schatten eher bläulich. Unser Gehirn weiß, welche Farbe Papier eigentlich hat und korrigiert diesen Eindruck. Eine Kamera hat dafür den automatischen Weißabgleich, der den Farbstich auszugleichen versucht.



Der Farbeindruck von einem blauen Himmel erscheint uns kühl und blau, obwohl die Sonne scheint und es sehr warm ist. Wenn wir am Meer sind, verstärkt sich der kühle Eindruck noch.

Normales Tageslicht hat eine Farbtemperatur von ca. 5500K und ist für unser Auge neutral. Hier musst du fast nichts korrigieren, denn der automatische Weißabgleich funktioniert einwandfrei, weil er hier in der Regel fast nichts ausgleichen muss. Die Fotos sind weder blau- noch rot-stichig.



Das Kerzenlicht oder das Licht einer Glühlampe erscheint uns warm und rot. Der warme Farbton ist je nach Bildaussage passend oder stört uns.

Im Bild rechts siehst du ein dezentes Licht von einer kleinen Lampe kurz vorm Schlafengehen. Die Stimmung passt und das Gesicht ist wunderschön beleuchtet. Es ist ein ideales Porträtlicht für diese Situation. Ein schräges Licht von oben, das die Stirn bis zum Kinn beleuchtet und in der Wangengegend schwächer wird. Bei diesem Foto passt der warme Farbton und unterstützt die Bildaussage.



Ob es sich um Beleuchtung bei dir zu Hause, in Geschäften oder in der Stadt handelt – hier hast du es immer mit Kunstlicht zu tun. Je nach Farbtemperatur hast du entweder weißes Licht oder gelblich-oranges Licht. Bei Leuchtstoffröhren kannst du auch grünliches Licht erhalten.



Hier möchte ich dir eine Situation mit schwierigen Lichtverhältnissen zeigen – eine typische Mischlichtsituation, bei der das Licht aus unterschiedlichen Lichtquellen mit ebenso unterschiedlichen Farbtemperaturen kommt.

Von der linken Seite kommt helles, weißes Licht, von der rechten Seite leicht grünliches Licht (auf den Haaren zu erkennen) – und zusätzlich reflektiert das rote Auto einen Farbstich auf das Gesicht. Hier heißt es einfach, das Beste aus der Situation zu machen – wenn du nur mit dem Smartphone (d.h. ohne zusätzliche Lichtausrüstung) unterwegs bist, bleibt dir ohnehin nichts anderes übrig.

Das Foto rechts hat das schönste Licht in dieser Serie. Mein Kind kam gerade aus dem Auto heraus und sah in die Richtung des gegenüberliegenden Automaten, der ein sehr helles weißes Licht ausstrahlte.

Emotional betrachtet gefällt mir das Foto, auf dem mein Sohn im Auto sitzt, am besten. Der Blick, wie er das Lenkrad hält und einen Knopf drückt, ist für mich die schönste Erinnerung an diesen Moment. Wenn es nur um die Lichtsituation ginge, würde ich das dritte Foto bevorzugen.



2.2 Wie du mit Licht arbeiten kannst

Nachdem du nun einiges über Licht gelernt hast, zeige ich dir, wie du damit arbeiten kannst.

Lichteinfall

Die Sonnenstrahlen sollten nicht direkt in die Linse einfallen. Bei großen Kameras kannst du dafür eine Gegenlichtblende, die man auf das Objektiv schraubt, verwenden. Bei deinem Handy kannst du einen ähnlichen Effekt mit deiner Hand erzeugen.

Hier siehst du ein Foto mit Gegenlicht. Du kannst diesen Effekt auch bewusst einsetzen. Aber um diese Lichtstrahlen zu vermeiden, kannst du sie mit deiner Hand abhalten. Du verwendest deine Hand als Gegenlichtblende.



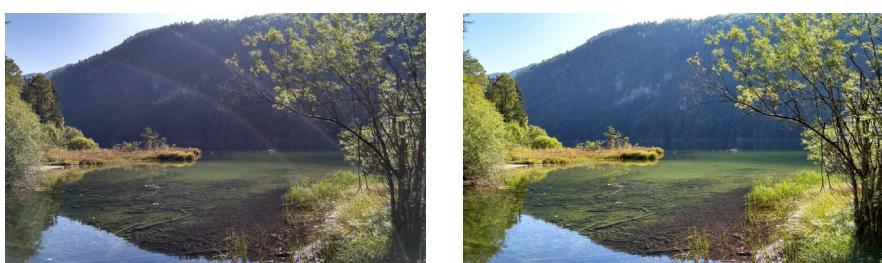
Auf dem ersten Foto unten links siehst du meine Hand. So weit in das Bild brauchst du deine Hand nicht zu halten – ich will dir nur das Prinzip veranschaulichen.

Halte deine Hand also etwas höher. Dabei solltest du je nach Lichtsituation selbst entscheiden, wie tief oder hoch du deine Hand halten musst. Mit ein bisschen Übung schaffst du es dann auch relativ schnell.

Auf dem zweiten Bild unten rechts siehst du das Ergebnis. Der nächste Schritt wäre dann noch die Bildbearbeitung. Darauf gehe ich im letzten Kapitel näher ein.



Die beiden nachfolgenden Bilder veranschaulichen dir diese Technik bei einem landschaftlichen Motiv: Die Farben werden gleich viel intensiver, wenn ich meine Hand für das Bild rechts als Gegenlichtblende benutze. Die Blendeflecken (die Lichtstreifen) sind auch verschwunden.



Blitz

Den Blitz an deinem Smartphone kannst du eigentlich immer abschalten. Bei Porträts werden die Augen meistens rot, da der Blitz sein Licht ganz nah an der Sichtachse der Kamera aussendet und es von der Netzhaut direkt zurück in die Kamera reflektiert wird.

In einem Fall aber könntest du den Blitz zum Aufhellen benutzen: Bei einem Porträtfoto mit Gegenlicht kannst du deinen Blitz dazuschalten. Das Gesicht wird dadurch etwas aufgehellt und es entsteht ein kleiner Lichtpunkt in den Augen, was sie lebendiger erscheinen lässt.

Unten siehst du den Unterschied. Im rechten Bild siehst du in den Augen ein bisschen mehr Licht als auf dem linken Foto, was das Bild lebendiger macht. Die Hand als Gegenlichtblende zum Abhalten der Lichtstrahlen habe ich hier auch verwendet.



Standort



Den Standort der Sonne kannst du nicht beeinflussen, aber du kannst deinen eigenen Standort ändern, um das Licht abzumildern oder zu blockieren.

Hier siehst du ein Selfie mit meinem Sohn und mir. Die Sonnenstrahlen scheinen direkt in die Linse und es entstehen Streulichteffekte und Blendenflecken.



Um das zu verhindern, hielt ich das Smartphone dann so, dass die Sonne hinter dem Dach von diesem Mini-Karussell verschwand und die Sonnenstrahlen nicht mehr direkt in die Linse fielen. Jetzt konnte ich mit dem Fotografieren weiter machen. Ein Lachen habe ich zwar nicht mehr erwischt, aber das ist eine andere Geschichte ;).

Allein durch einen Standortwechsel ergeben sich unterschiedliche Lichtstimmungen.

Die Lichtführung im Bild links unten gefällt mir persönlich nicht, da das Gesicht im Schatten verschwindet und die Augen überhaupt keinen Lichtschimmer mehr besitzen. Das Licht von hinten ist einfach zu stark und vorne fehlt es.

Auch beim zweiten Foto in der Mitte passt mir die Lichtführung noch nicht.



Für das Bild rechts bin ich einfach auf die andere Seite gegangen. So gefällt mir das schon viel besser. Das Gegenlicht ist zwar recht stark, aber das Gesicht ist nicht im Schatten und der Gesamteindruck passt für mich schon eher.

Bei diesem Foto herrscht an sich die gleiche Lichtsituation, nur sind wir da im Schatten eines Baumes. Im Hintergrund sieht man noch die sonnigen Stellen.

Da mein Sohn in Richtung Sonne schaut (nicht in die Sonne hinein, wir sind ja im Schatten), fällt sehr schönes Licht in die Augen. Die Augen strahlen richtig. Das Gesicht ist schön beleuchtet. So gefallen mir das Licht und die Lichtführung persönlich am besten.



Reflektor

Noch eine Möglichkeit, mit Licht zu arbeiten ist, einen Reflektor zu benutzen. Mit ihm kannst du etwa Schatten aufhellen.

Unten siehst du einen professionellen Reflektor – er hat eine goldene und eine weiße Seite und kann leicht zusammengelegt werden. Reflektoren gibt es in verschiedenen Größen zu kaufen – und sie sind gar nicht teuer.



Wenn du es einmal ausprobieren willst, kannst du auch einen weißen Karton oder eine Styroporplatte verwenden. Auch eine weiße Wand funktioniert als Reflektor sehr gut.

Auf den nachfolgenden drei Fotos kannst du die aufhellende Wirkung eines Reflektors gut erkennen: Beim ersten Foto habe ich keinen Reflektor verwendet, die Vorderseite des Hasen liegt also im Schatten. Beim zweiten Foto habe ich die weiße Seite des Reflektors benutzt – die Aufhellung ist deutlich. Beim dritten Bild reflektiere ich das Sonnenlicht mit der goldenen Seite des Reflektors.



Du kannst gut sehen, wie sich dadurch die Farbe des reflektierten Lichts ändert und den Hasen wärmer erscheinen lässt. Den Reflektor halte ich wegen der Lichtquelle Sonne vor dem Hasen leicht schräg nach oben (siehe Bild unten), denn »Einfallswinkel ist gleich Reflexionswinkel«. Übrigens: Je nachdem wie stark das reflektierte Licht ist, kann es dein Model auch blenden und sehr unangenehm sein. Sei dir dessen immer bewusst und mache einmal einen Selbstversuch.



Selbstgemachter Reflektor

Du kannst dir auch selbst einen Reflektor basteln. Das geht einfach und du kannst auch kreativ bei den Farben sein.

- Du benötigst nur einen Karton. Du kannst ihn eckig oder rund schneiden.
- Danach nimmst du eine Alufolie und zerknitterst sie ein wenig und legst sie über den Karton.
- Damit die Folie nicht aufreißt und stabil bleibt, legst du noch eine durchsichtige farblose Folie darüber und klebst hinten alles zusammen.
- Fertig ist dein Reflektor!

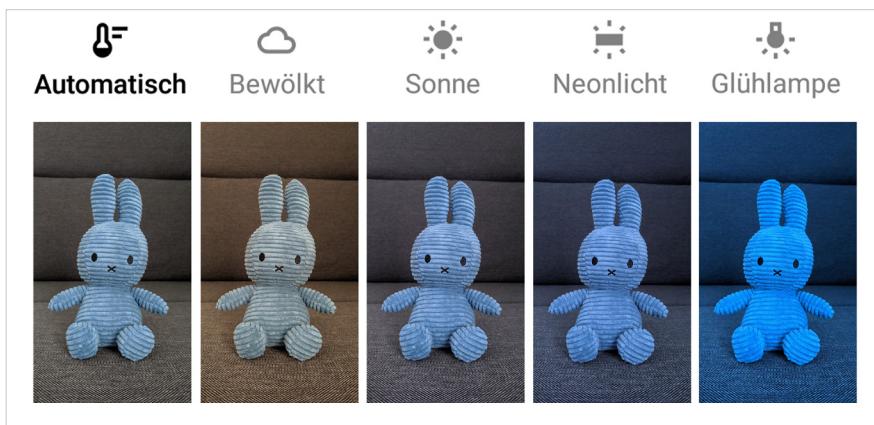


Weißabgleich

Um Farbstiche auf den Fotos zu vermeiden oder zu verringern, kann man auf dem Smartphone den Weißabgleich wählen (was es damit genau auf sich hat, erkläre ich dir im Abschnitt »Weißabgleich« auf Seite 127). Im Grunde arbeitet der Weißabgleich der Kamera wie ein Filter gegen den Farbstich, mit dem Ziel, eine korrekte Farbwiedergabe zu erhalten.

Die vorinstallierte Kamera-App des Smartphones stellt den Weißabgleich normalerweise automatisch richtig ein. Je nach Modell und Hersteller hast du auch die Möglichkeit, diese Einstellung von Hand vorzunehmen – meistens über ein Icon mit WB, AWB oder ein Farbsymbol.

Du kannst nachvollziehen, wie dein Smartphone hier arbeitet, wenn du den Weißabgleich für ein Foto veränderst, das eigentlich einen korrekten Weißabgleich hat. Wenn ich wie unten beim Bild von unserem Stoffhasen den Weißabgleich für »Glühlampe« anwähle, behaupte ich im Grunde, das Bild sei zu warm, der Rotanteil darin müsse also herausgefiltert werden. Ergebnis der Korrektur: Das Bild wird blau. Hätte das Bild tatsächlich einen zu hohen Rotanteil, wie etwa vom Licht einer Glühlampe, gehabt, sähe es nach der Korrektur aus wie das Bild ganz links.



Bokeh-Effekt

Gemeint ist die Art und Qualität der Unschärfe hinter dem Hauptmotiv, die auch mit dem japanischen Wort »Bokeh« bezeichnet wird. Diese Unschärfe sieht ansprechend aus und isoliert das Hauptmotiv sehr gut vom Hintergrund. Helle Punkte oder Lichtquellen können besonders schön im unscharfen Hintergrund abgebildet werden. Es können dadurch ansprechende Unschärfekreise entstehen – also das typische Bokeh.

Wie hier auf dem linken Bild.



Das stärkste Bokeh erreicht man mit einer Vollformatkamera, mit Teleobjektiv und einer offenen Blende. Das verwendete Objektiv bestimmt die Form und die Größe des sichtbaren Bokehs.

Diesen Effekt kannst du deswegen mit dem Smartphone so nicht einsetzen. Durch den viel kleineren Sensor erreichst du diese notwendige geringe Schärfentiefe nicht. Es sei denn, du gehst sehr nah an dein Motiv heran und der Hintergrund ist weiter weg, wie im zweiten Bild: Die Blätter im Gegenlicht weisen sehr kleine Unschärfekreise auf.

Goldene Stunde

Eine sehr schöne Zeit zum Fotografieren ist die Goldene Stunde: die Zeitspanne kurz nach dem Sonnenaufgang oder kurz vor dem Sonnenuntergang. Das Sonnenlicht ist zu dieser Zeit roter und weicher als zur restlichen Tageszeit. Der Begriff »Stunde« ist nur bildlich gemeint – dieses besondere Licht hat keine feste Dauer und verändert sich je nach geografischer Breite und Jahreszeit.

Der Effekt entsteht, weil die Strahlen der niedrigstehenden Sonne mehr Luftsichten durchqueren müssen, die abgesehen von den Rottönen alle anderen Farben herausfiltern.

Wenn du zu dieser Zeit fotografierst, erhältst du ein schönes, weiches und warmes Licht für deine Fotos.



Blaue Stunde

Die blaue Stunde ist das Pendant zur Goldenen Stunde. Das ist die Zeit vor Sonnenaufgang bzw. nach Sonnenuntergang. Das Licht ist hier blau. Die Blaue Stunde hat in unseren Breitengraden nach Sonnenuntergang eine Zeitspanne von dreißig bis fünfzig Minuten. Ihre Dauer hängt von der jeweiligen geografischen Breite und der Jahreszeit ab.

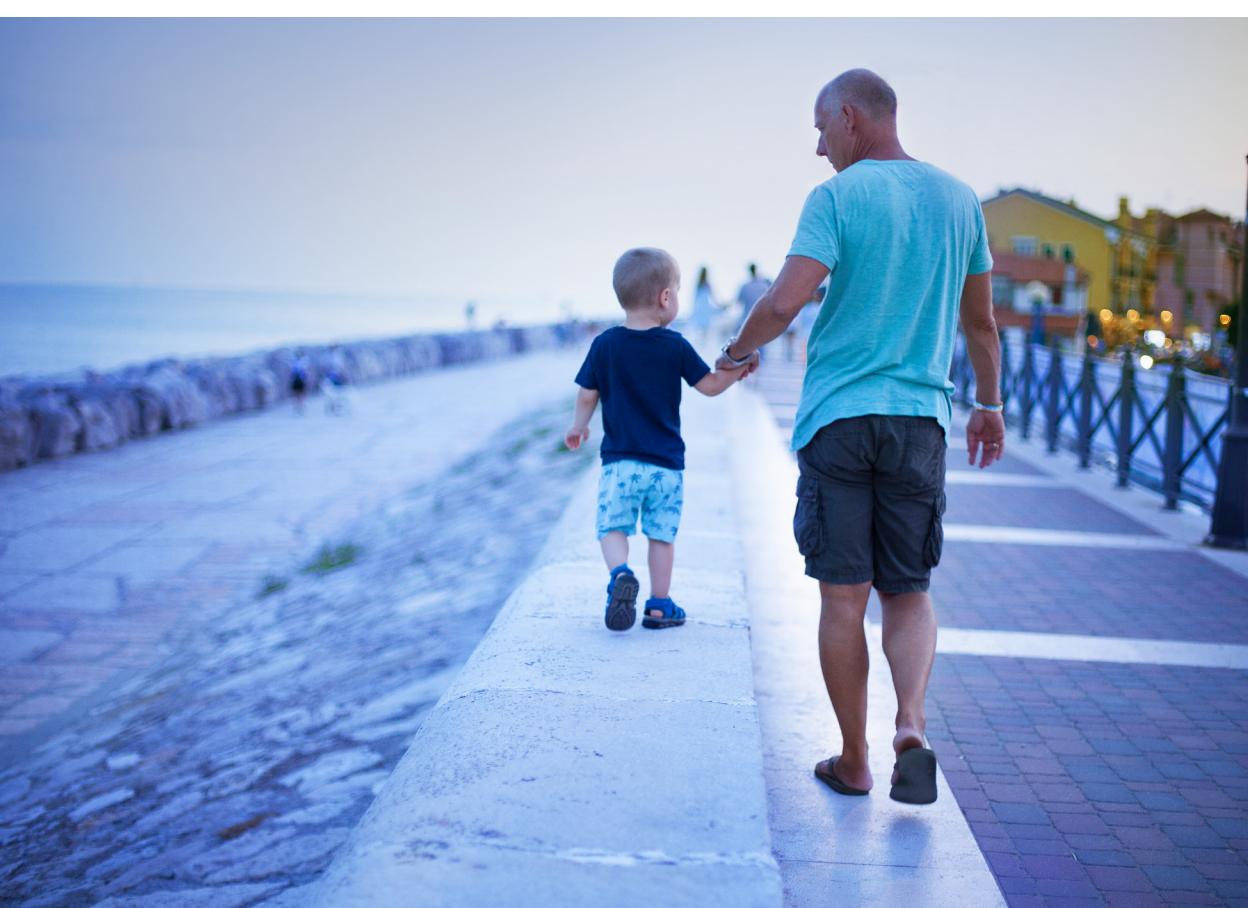
Der tiefblaue Abendhimmel und die warmen Lichter z.B. einer Stadt bilden ein perfektes Motiv. Ein entscheidender Grund dafür sind die beiden Komplementärfarben Blau und Orange, die für einen attraktiven Kontrast sorgen.

Da wenig Licht vorhanden ist, benötigst du zu dieser Zeit zum Fotografieren:

- eine hohe ISO-Zahl
- ein Stativ (o. Ä., die Kamera muss stabil platziert werden)
- eine lange Belichtungszeit

Für das Fotografieren mit dem Smartphone bedeutet das, dass du auf jeden Fall ein Stativ verwenden solltest. Ansonsten kann es passieren, dass durch die lange Belichtungszeit eine Unschärfe durch eine Verwacklung entsteht. Auch werden Motive, die sich bewegen, verschwimmen. Je schneller sie sich bewegen, desto unschärfer werden sie abgebildet.

In den Smartphones werden häufig schon optische Bildstabilisatoren verbaut. Damit kann man schon gut aus der Hand ein Foto mit längerer Belichtungszeit fotografieren. Mittels künstlicher Intelligenz oder anderen Software-Lösungen gibt es auch immer mehr Möglichkeiten, bei Dunkelheit bessere Fotos zu machen. Bei Apple versteckt sich die Langzeitbelichtung in der Live-Foto-Funktion. Bei Android gibt es spezielle Nacht- oder Lichtmalerei-Modi.



Das Foto auf der vorangehenden Seite unten habe ich mit meiner Spiegelreflexkamera fotografiert. Das hätte ich so nicht mit meinem Smartphone geschafft, weil zu wenig Licht vorhanden war. Bei meiner Spiegelreflexkamera habe ich eine hohe ISO-Zahl eingestellt und die Blende ganz weit aufgemacht. Die Sonne war schon untergegangen und die Lichter haben die Stadt in eine großartige Lichtstimmung getaucht.

Beim Foto rechts war die blaue Stunde schon fast vorbei. Durch den sehr hohen ISO-Wert konnte ich das Geschehen im Vordergrund gut abbilden. Im Hintergrund gibt die Hausbeleuchtung einen harmonischen Kontrast und belebt das Bild.

Das warme Licht des Kerzenscheins und das besondere Licht der Blauen Stunde ergeben in diesem Bild eine wunderschöne Lichtstimmung durch die beiden Komplementärfarben Orange und Blau.



Mittagssonne

Ihren höchsten Stand erreicht die Sonne im Sommer zur Mittagszeit. Die Sonnenstrahlen legen dann eine kurze Strecke durch die Atmosphäre zurück und werden nur wenig gestreut. Dies hat hartes Licht zur Folge. Die Sonne zeichnet als punktförmige Lichtquelle scharfe Schatten und der Helligkeitsunterschied zwischen beleuchteten Bereichen und den Schattenpartien ist sehr stark. Da das Licht sehr hart ist, erhältst du unschöne Schatten im Gesicht, welche der Haut nicht schmeicheln.



Vermeide diese direkte, strahlende Mittagssonne im Sommer, wenn du draußen fotografierst.

Du kannst dem ein bisschen entgegenwirken. Verwende hierzu einen Aufheller, Reflektor oder einen Blitz für die Schattenbereiche. Eine bessere Alternative ist, du suchst dir ein Schattenplätzchen und machst dort deine Fotos.

Das musst du in jeder Situation anders entscheiden. Strahlt die Sonne und ist blauer Himmel oder ist es leicht bedeckt? Je nach Lichtsituation und Sonneneinstrahlung hast du andere Möglichkeiten, die du beachten solltest.

Wenig Licht: andere Lichtquellen nutzen

Ich sagte ja schon, dass du den Blitz deines Smartphones lieber ausschalten solltest. Aber manchmal brauchst du einfach Licht. Ein super Trick ist dann, das Handylicht eines zweiten Smartphones als Lichtquelle zu nutzen. Mit der einen Hand machst du das Foto und in der anderen Hand hältst du das Licht. Halte die Lichtquelle dabei höher als die Kamera (solange du sie nicht direkt neben die Kameralinse hältst, wird es keinen Rote-Augen-Effekt geben).

Dieses Foto ist ein Schnappschuss aus dem Urlaub. Es war schon komplett dunkel und die zwei hatten in ihren Buggys viel Spaß. Um diese Situation aufzunehmen, hielt mein Mann sein Smartphone mit eingeschaltetem Licht über mein Handy. Somit hatte ich die Möglichkeit, ein Foto ohne Blitz zu fotografieren und diesen Moment trotz Dunkelheit festzuhalten.



Abends

Die eigenen Kinder im Zuhause in Bewegung zu fotografieren, ist eine große Herausforderung. Meist ist dafür zu wenig Licht vorhanden. Sind die Kinder aber gerade in einer Ruhephase und sehen sich z.B. ein Buch an oder spielen mit einem Mobile, kann man auch mit dem Smartphone gute Fotos machen.



In Innenräumen und am Abend ist meistens zu wenig Licht vorhanden. Wenn Kinder sich da schnell bewegen, schafft man es mit dem Smartphone kaum, brauchbare Fotos zu machen.



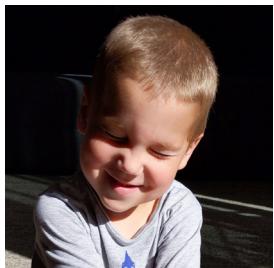
Ohne zusätzliche Lichtquelle war für mich beim Bild auf der vorangegangenen Seite unten die einzige Möglichkeit, mein Smartphone auf ein kleines Stativ zu stellen. Dadurch entsteht keine Verwacklungsunschärfe und die Kamera kann lange genug belichten. Die Umgebung ist scharf abgebildet. Die laufenden Kinder sind durch ihre eigene Bewegung unscharf. Für mich ist das ein dynamisches Foto, das die lustigen Abende festhält, an denen sie gerne um die Insel in der Küche laufen.

In ruhigen Momenten können Kinder und Babys auch gut drinnen am Abend bei Kunstlicht fotografiert werden. Der leichte Orangestich gibt dem Foto oben die heimelige kuschelige Atmosphäre und passt hier zur Bildaussage.

Zu Hause

Wenn du zu Hause fotografiest, dann nutze am besten das Licht, das durch deine Fenster einfällt. Falls die Sonne gerade direkt hereinscheint, kannst du auch mit einem weißen durchsichtigen Vorhang schönes diffuses Licht erzeugen.

Im ersten Bild habe ich ohne Vorhang fotografiert, im zweiten mit – das Licht wird deutlich weicher. Im dritten Bild dreht sich mein Sohn zum Vorhang, auf sein Gesicht fällt nun wunderschönes, weiches Porträtlicht, ohne Schatten.





Wenn du abends in der Wohnung fotografieren möchtest, achte hier ganz besonders auf deine Lichtsituation. Die meisten Deckenlampen geben ein unvorteilhaftes Licht von oben auf das Gesicht deines Kindes.

Im linken Bild gegenüber siehst du die ungünstige Beleuchtung von der Deckenlampe – also technisch gesehen nicht gelungen. Aber für mich hat es natürlich trotzdem einen großen emotionalen Wert und mit einem kleinen Aufhelllicht (z.B. hier das Taschenlampenlicht eines Smartphones) konnte ich im Bild rechts die Beleuchtung auf das Gesicht schnell und einfach verbessern. Der Schatten unter dem Auge ist fast weg und der Gelbstich wurde vermindert.



3. BILDGESTALTUNG

Bildgestaltung als Oberbegriff beinhaltet folgende Elemente:

- Geometrie
- Perspektive
- Farbe
- Kontrast
- Strukturen
- Bildausschnitt
- Bildaufbau
- Komposition

Du kannst dein Foto aber auch gestalten durch:

- Schärfentiefe
- Belichtungszeit
- Brennweite

Bildaufbau

Meistens kann das Bild in Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund eingeteilt werden (manchmal auch nur in Vordergrund und Hintergrund).

Das Motiv kann sich dabei überall befinden, meist wird es aber eher im vorderen Bereich des Bildes auftreten. Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund sollten sich dabei voneinander abheben. Diese Aufteilung erzeugt eine gewisse Tiefenwirkung und sorgt damit für Räumlichkeit. Allein die Beachtung des Bildaufbaus führt schon zu einer sinnvoll gestalteten Komposition.

Kreativer Prozess

Die Bildgestaltung ist eines der wichtigsten Themen der Fotografie. Ich empfehle dir also sehr, dich damit intensiv zu befassen.

Bildgestaltung ist ein kreativer Prozess und sehr individuell. Trotzdem gibt es verschiedene Regeln und Richtlinien, die man generell befolgen kann, um schöne und ansprechende Fotos zu erhalten.

Bedenke aber, dass es nicht nur einen einzigen Weg zu einem guten Bild gibt. Es gibt meistens mehrere Möglichkeiten. Du kannst die Regeln bewusst und mit Bedacht brechen.

Denken wie ein Profi

Sobald dir die Grundlagen der Fotografie und die Wahrnehmung des Lichts bewusst sind und du weißt, wie du diese einsetzen möchtest, kannst du noch einiges für die Bildgestaltung tun.

Wenn du dich mit dem Thema »Bildgestaltung« intensiv auseinandersetzt, wirst du schon vor dem Fotografieren auf diese Elemente aufmerksam und kannst durch deine Bildgestaltung und die vorherigen Faktoren wie Licht und die Grundlagen der Fotografie die Bildsprache deines Fotos beeinflussen. Du wirst eine bestimmte Stimmung in deinen Bildern erzeugen können. Also auch hier zahlt sich Üben und die Auseinandersetzung mit deinen Fotos aus!

Du wirst dein Foto noch vor dem Drücken auf den Auslöser in deinem Kopf sehen und arrangieren. Sobald du alles bewusst machst und die Bildgestaltung schon vorher in deinem Kopf passiert, ist dein Foto kein Schnappschuss mehr. Dann denkst du schon wie ein Profi-Fotograf!

Mehrere Elemente

Wenn du deine Kamera-App aktivierst und auf dein Display deines Smartphones schaust, kannst du mit den Elementen der Bildgestaltung arbeiten.

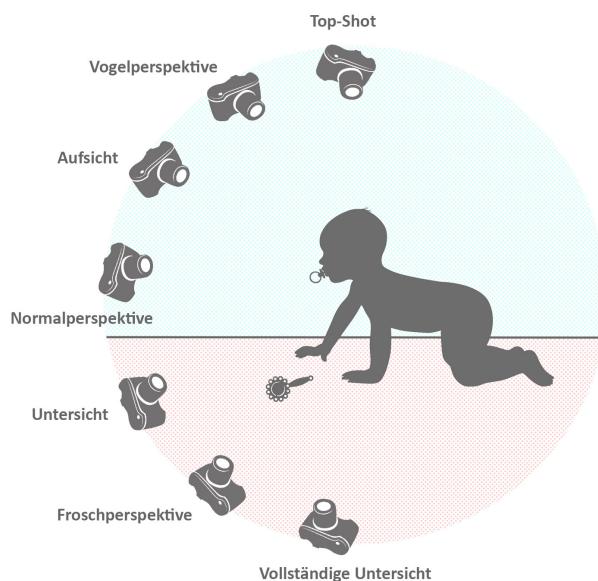
Auf folgende Elemente gehe ich in den nächsten Abschnitten ein: Perspektive, Ausschnitt, Hintergrund, Fokus, Goldener Schnitt, Unschärfe, Schwarz-Weiß und Farbe.

3.1 Perspektive

Die Perspektive ist eine Gestaltungsmöglichkeit, die sehr einfach umzusetzen ist und mit der du sofort bessere Ergebnisse bekommen kannst.

Schon im Mittelalter wurde die Perspektive von Malern verwendet, um Bilder zu gestalten. In der Fotografie ist sie eines der wichtigsten Gestaltungsmittel, das wir zur Verfügung haben. Beim Fotografieren kannst du sie durch die Wahl deines Standpunktes verändern.

Es gibt sieben Möglichkeiten, wie du deine Kamera positionieren kannst:



- Top-Shot
- Vogelperspektive
- Aufsicht
- Normalperspektive, Normalsicht
- Untersicht
- Froschperspektive
- Vollständige Untersicht

Anhand der Grafik siehst du, wo sich die Kamera jeweils befindet und in welchem Blickwinkel sie das Baby jeweils aufnimmt.



Unser Hase zeigt dir, wie das Ganze der Reihe nach fotografiert aussieht.

Normalperspektive

Hier fotografiest du dein Kind auf Augenhöhe. Wenn du ein Baby oder Kleinkind hast, bedeutet das, dass du dich ein bisschen sportlich betätigten musst. Entweder kniest du dich hin oder legst dich auf den Boden. Wichtig ist, dass die Kamera auf Augenhöhe ist und du dich auf die gleiche Ebene wie dein Kind begibst. Das Bild wird dadurch ansprechender.



Aufsicht

Bei der Aufsicht blickt die Kamera leicht auf dein Baby bzw. dein Kind herab.



Vogelperspektive

Vogelperspektive: Hier fotografierst du von oben herab.

Die Vogelperspektive ist eine extreme Aufsicht und wird von oben nach unten fotografiert. Die Motive wirken dadurch klein und auch schon mal gestaucht. Ein Baby wirkt so fotografiert noch viel kleiner. Babys, die noch nicht mobil sind, fotografiert man meistens so, wenn sie auf dem Rücken liegen. Die Vogelperspektive kann auch eine schöne Übersicht über das Geschehen geben, wie z.B. auf dem Bild rechts unten. Aus der Normalperspektive wäre das hintere Kind verdeckt gewesen.



Untersicht

Bei der Untersicht fotografiert man aus einer niedrigeren Position als der, in der sich das Motiv befindet.

Diese Perspektive wird eingesetzt, wenn eine Person dominant wirken oder etwas höher erscheinen soll.

Beim ersten Foto unten links unterstreicht diese Perspektive die Höhe des Klettergerüsts.

Auf dem zweiten Foto wirken die beiden größer als sie sind.

Im dritten Foto wird wieder die Höhe des Gerüsts betont (dieses Foto ist mit der Spiegelreflexkamera gemacht worden, alle anderen mit dem Smartphone).



Froschperspektive

Alles unterhalb der normalen Augenhöhe und von unten hinauf fotografiert ist die Froschperspektive.



Hier kommt es häufig zu einer perspektivischen Verzerrung. Die Bildelemente werden sehr lang gezogen und groß, wie z.B. links der Fuß oder rechts die Hand.



Für Porträtfotografie, die freundlich wirken soll, verwendet man die Normalperspektive oder eine Aufsicht. Aber es gibt durchaus auch Situationen, in denen diese Perspektive passt. Traue dich ruhig und spiele damit!

Bei der Froschperspektive wird der Vordergrund stark betont, wie du hier auf diesem Foto siehst. Der Hase sieht jetzt riesig aus.

Top-Shot

Beim Top-Shot wird von oben im 90-Grad-Winkel zum Objekt fotografiert.

Solche Fotos nennt man auch »Flatlays«. Du wirst sie sicher schon gesehen haben, z. B. auf Instagram oder Pinterest. Mit »Flatlays« kannst du wirklich sehr kreativ werden.



3.2 Bildausschnitt

Mit dem Bildausschnitt arrangierst du dein Hauptmotiv, also dein Baby, zusammen mit den anderen Bildelementen. Auf diese Weise kannst du deine Bildaussage betonen.

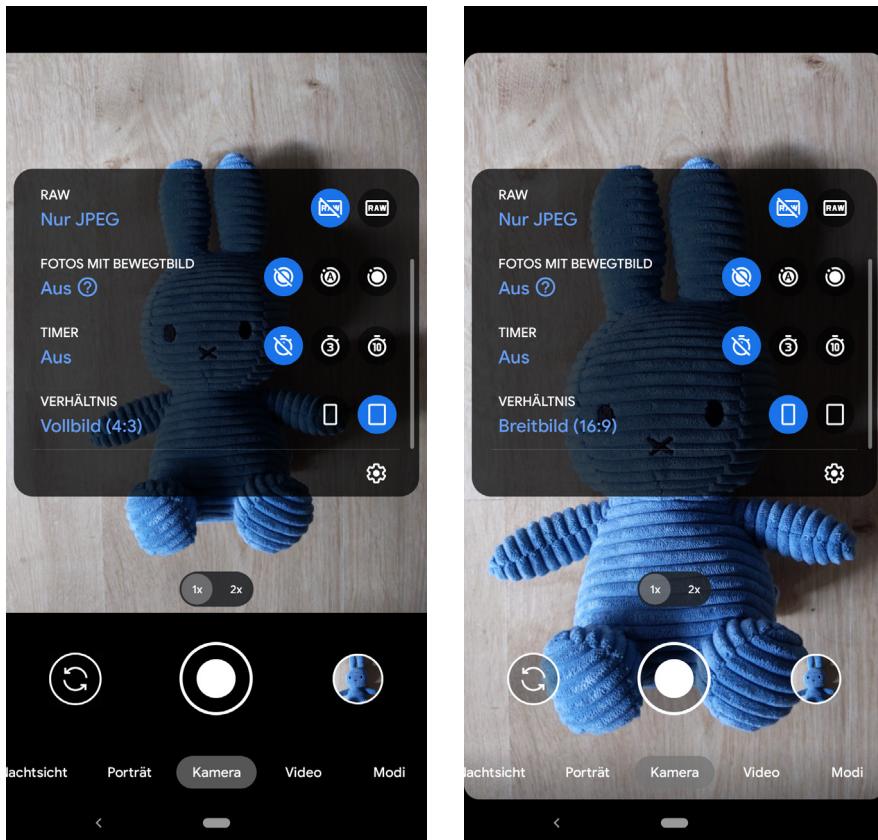
Dein Bild wirkt interessanter, wenn

- du dich auf das Wesentliche konzentrierst und nah heran gehst,
- dein Baby im Bild nicht in der Mitte platziert ist,
- du dein Hauptmotiv bewusst anschneidest, um wesentliche Aspekte hervorzuheben,
- du dir einen Rahmen für dein Foto suchst, also z. B. Äste, Blumen oder Hände oder
- du mit Symmetrien arbeitest.

Welches Seitenverhältnis?

Der Sensor der Smartphone-Kamera (und nicht etwa dessen Display) gibt das Seitenverhältnis für deine Fotos vor. Durch Zuschneiden kannst du das Seitenverhältnis in der Nachbearbeitung ändern.

Beachte, bevor du fotografierst, welches Zielformat du benötigst. Möchtest du deine Fotos ausdrucken lassen oder verwendest du sie vielleicht in den sozialen Medien? Hier ändern sich die Seitenverhältnisse. Wenn du unpassende Seitenverhältnisse wählst, gehen unter Umständen nachher wichtige Bildinformationen verloren. Die meisten Smartphone-Kamerasensoren haben ein Seitenverhältnis von 4:3. In den Einstellungen deiner Kamera-App kannst du je nach Hersteller unterschiedliche Seitenverhältnisse wählen.



In dieser Kamera-App kann ein Vollbild im Verhältnis 4:3 oder das Breitbild 16:9 gewählt werden. Du siehst an den Fotos, dass das Vollbild alle Informationen beinhaltet, wobei das Breitbild 16:9 lediglich einen Ausschnitt darstellt und dementsprechend zugeschnitten ist.



Wenn du ein Bild im Format 10×15 cm ausdrucken möchtest, müsstest du das Seitenverhältnis 2:3 einstellen, damit keine Bildinformationen verloren gehen. Wenn du aber im Seitenverhältnis 4:3 fotografiest und dieses Bild dann im Format 10×15 cm drucken möchtest, muss das Bild für dieses Format zugeschnitten werden.

2:3

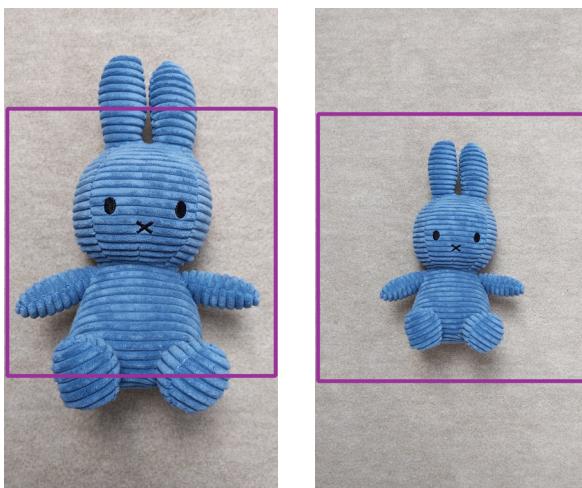
3:4

16:9

Ein kleiner Hinweis an dieser Stelle: Das Seitenverhältnis 2:3, wie z.B. 10×15 cm, ist ideal für gängige Bilderrahmen.

Den Bildausschnitt wählen

Wenn dein Motiv nicht in die vorgegebenen Seitenverhältnisse passt, wählst du deinen Bildausschnitt großzügiger. So hast du mit Sicherheit alles drauf. Hier habe ich den Abstand zum Motiv vergrößert und dadurch passt der Hase vollständig in ein quadratisches Format.



Behalte das im Hinterkopf, wenn du als Resultat ein quadratisches Foto haben möchtest (weil du es vielleicht auf Instagram posten möchtest). Denn wenn du dein Baby bildfüllend fotografierst, schaffst du es nicht mehr, dieses Foto durch einen reinen Beschnitt in eine quadratische Form zu bringen. Wenn dir vorher schon klar ist, wie du dein Bild verwenden möchtest, dann kannst du in diesem Fall auch gleich im 1:1-Bildverhältnis fotografieren, falls das deine Kamera-App zulässt.

Harmonie

Du kannst mit dem richtigen Bildausschnitt dein Foto verbessern und es harmonischer wirken lassen, wenn du den Goldenen Schnitt oder die Drittelregel beachtest. Dazu mehr im Abschnitt »Goldener Schnitt« auf Seite 76.

Wesentliches betonen

Wenn du dich auf das Wesentliche konzentrierst und deine Bildaussage dementsprechend gestalten möchtest, dann kannst du auch einen starken Zuschnitt wagen.

Damit das Grün und der Kapuzenpulli mehr in den Hintergrund rücken, habe ich das Foto stark beschnitten. Der Fokus liegt jetzt nur noch auf Augen und Gesicht.



Mittige Positionierung

Man sagt, wenn das Hauptmotiv mittig platziert ist, wirkt es eher langweilig.

Es gibt aber Motive, die verlangen geradezu nach der Mitte, oder mehr noch, sie wirken besonders gut mittig in einem quadratischen Format. So wie das Bild rechts. Eine mittige Positionierung kann eine starke Aussage beinhalten oder die Symmetrie eines Motivs betonen.





Aber es stimmt, oft wirkt es langweilig oder streng. Ein Bildaufbau mit entsprechenden Symmetrien, wie z.B. einer Spiegelung, kann wiederum sehr interessant wirken.

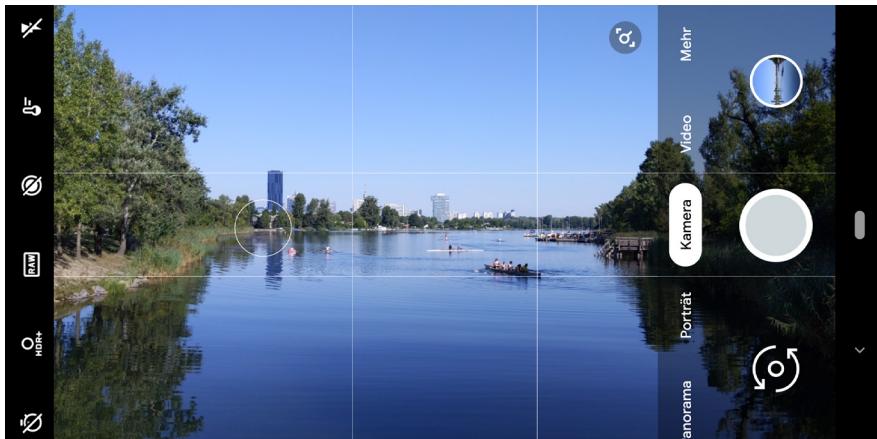
Das Foto links wurde stark beschnitten, um die Wimpern und den Sand im Gesicht noch mehr zu betonen. Es entsteht eine gewisse Nähe.

Horizont platzieren

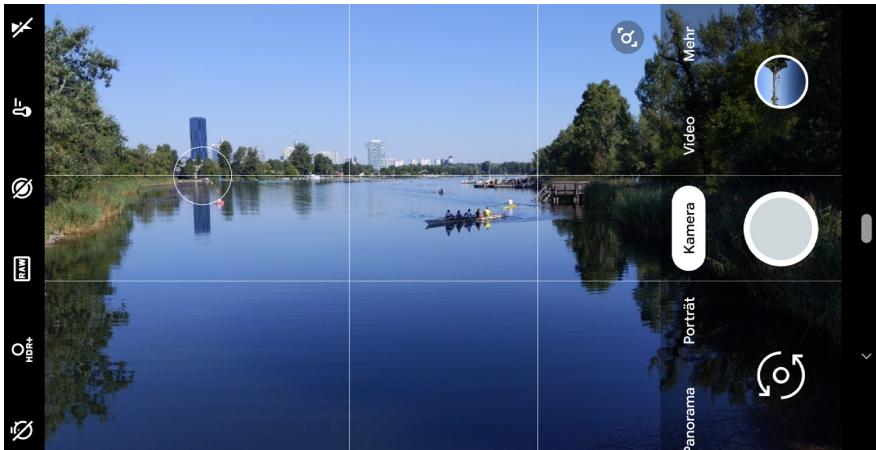
Wie schon erwähnt, ist die Platzierung in der Mitte eher langweilig. Das gilt auch für die Positionierung des Horizontes. Der Horizont teilt dann den oberen und den unteren Bereich des Bildes in zwei gleich große Teile. Das wirkt monoton und uninteressant.

Wenn dir das beim Fotografieren passiert ist, kannst du den Ausschnitt aber nachträglich verändern und anpassen.

So lieber nicht:



So ist es besser:



Eins sollte der Horizont in jedem Fall sein: Er sollte gerade ausgerichtet sein! Falls dein Foto also ein bisschen schief ist, dann kannst du das nachträglich korrigieren.

Wenn du bei deinem Handy Rasterlinien anzeigen lassen kannst, solltest du sie als Hilfsmittel zur Ausrichtung nutzen. Denn schon ein leicht schräger Horizont wirkt unnatürlich und läienhaft. Die Rasterlinien aktivierst du in der Regel bei Android-Smartphones in der Kamera-App, indem du auf das Zahnradsymbol klickst und dort die dementsprechende Einstellung auswählst. Beim iPhone wählst du »Einstellungen« – »Kamera« – »Raster«.

Auch hier kann die Regel wieder gebrochen werden. Für ausgefallene Fotos kannst du den Horizont schräg setzen. Das Motiv muss aber dementsprechend passen.

Vergrößern durch Bildausschnitt

Manchmal kommst du einfach nicht nah genug an dein gewünschtes Motiv heran. Das kann in der Nachbearbeitung einen Beschnitt notwendig machen, weil du unnötige Bilddetails wegschneiden möchtest. Hierzu benötigst du aber genügend Auflösung, sonst leidet die Bildqualität. Der Bildausschnitt ist nur ein Teil des vollständigen Fotos. Du zoomst also sozusagen in das Foto hinein und das Foto wird kleiner und besitzt weniger Megapixel als das Ursprungsfoto.



Du kannst zwar einen Bildausschnitt machen, aber meistens leidet die Qualität darunter (wie im Bild in der Mitte). Behalte das im Hinterkopf. Wann immer es möglich ist, gehe lieber näher ran (wie im Bild rechts).

Bild aufräumen durch Bildausschnitt

Dein Baby liegt gerade perfekt auf der Krabbeldecke und du machst Fotos. Danach entdeckst du, dass zu viele Dinge auf dem Foto sind.

Das kann passieren, wenn du vorher keine Zeit zum Aufräumen hattest. Meist ist es aber besser, dein Foto gleich zu machen, bevor sich dein Baby bewegt oder wieder aufwacht. Danach kannst du es immer noch optimieren.

Wenn du im Nachhinein bemerkst, dass du zu viele Bildelemente auf deinem Foto hast, kannst du diese in der Nachbearbeitung einfach wegschneiden. Du setzt einen engeren Ausschnitt um dein Baby und der Rest auf dem Foto verschwindet einfach. Das Bild wirkt gleich viel ruhiger und schöner. Funktioniert sicher nicht bei jedem Foto, aber ausprobieren kann man es immer.

Sobald du das Foto gemacht hast, kannst du nun Stück für Stück an der Bildaussage und der Bildsprache arbeiten.

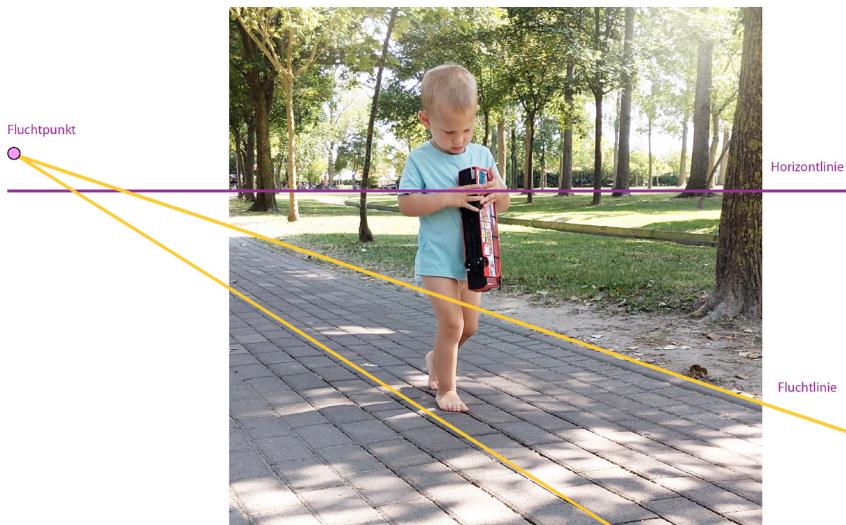


3.3 Linien und Flächen

Es gibt kein Bild, das keine Linien oder Flächen besitzt: Beide entstehen automatisch, sobald wir ein zweidimensionales Bild einer dreidimensionalen Szene anfertigen. Linien und Flächen teilen ein Bild auf. Das menschliche Auge ist von Natur aus darauf ausgelegt, in Bildern bestimmte Strukturen und Muster zu erkennen. Die Linien eines Bildes sind die Straßen und Geländer für die Augen. Du kannst damit den Blick von einem Bildelement zu einem anderen lenken. Deswegen ist auch eine stimmige Linienführung sehr wichtig für die Wirkung eines Bildes. Es gibt bei den Linien unterschiedlich starke und dominante Linien, sozusagen Haupt- und Nebenlinien.

Fluchtpunkten

Die Fluchtpunktenlinie ist sehr dominant und ist ein wesentliches Mittel, um Struktur in ein Bild zu bringen.

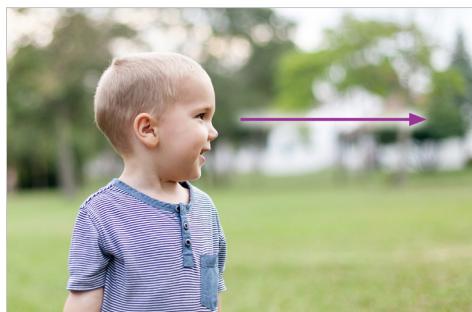


Wenn Fluchtpunktenlinien zusammen treffen, dann ergibt das einen Fluchtpunkt. Fluchtpunktenlinien vermitteln Tiefe, also entsteht durch sie Räumlichkeit. Besonders gut eignen sich hierfür Straßen, Hecken, Zäune, Mauern/Mauerkanten, Hauswände, Alleen, Stromleitungen etc.

Unsichtbare Linien

Es gibt jedoch auch unsichtbare Linien, wie z.B. die Blickrichtung einer Person, die den Betrachter veranlasst, in dieselbe Richtung zu schauen.

Auch Schatten sind ein beliebtes Mittel, um Struktur und Räumlichkeit in ein Bild zu bringen.



Diagonalen

Linien, die nicht senkrecht und nicht waagerecht, also diagonal, verlaufen, bringen besonders viel Spannung in ein Bild. Sie geben einem Bild Dynamik und führen unseren Blick unbewusst in eine bestimmte Richtung. Man unterscheidet zwei Arten von Diagonalen:

- aufsteigende Diagonalen: verlaufen von links unten nach rechts oben, wie z. B. der Hintergrund auf dem Foto
- absteigende Diagonalen: verlaufen von links oben nach rechts unten.



Da wir in unserem Kulturkreis Texte von links nach rechts lesen, werden auch Bilder von links nach rechts analysiert. Eine aufsteigende Diagonale wirkt energiereicher und positiver als eine absteigende.

Wenn du Diagonalen siehst und als bildgestaltende Mittel einsetzen kannst, hältst du damit einen wichtigen Schlüssel für die Komposition deiner Bilder in Händen.

Senkrechte und waagerechte Linien

Es gibt noch waagerechte und senkrechte Linien. Beide bieten sich an, um ein Bild räumlich zu teilen. Die Teilung sollte dann aber nicht mittig geschehen, sondern wieder in der Nähe des Goldenen Schnitts (der Begriff »Goldener Schnitt« wird auf Seite 76 erklärt).



3.4 Hintergrund

Lerne auf den Hintergrund zu achten. Nur wenn sich das Motiv deutlich vom Hintergrund abhebt, können wir beides beim Betrachten voneinander unterscheiden.

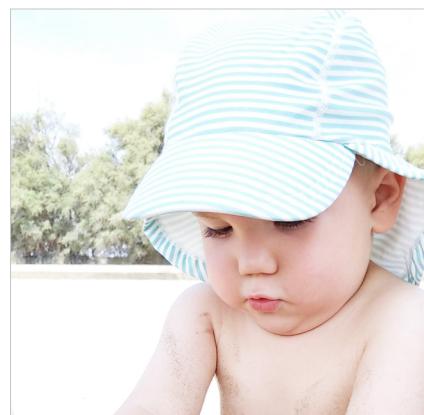
Berücksichtige bei der Gestaltung des Hintergrundes:

- Wähle einen ruhigen Hintergrund.
- Achte darauf, dass keine störenden Details mit auf das Foto kommen.
- Verwende als Hintergrund eher ruhige und einfarbige Flächen.
- Pass auf, dass deinem Kind nichts »aus dem Kopf wächst« (so wie auf dem nachfolgenden Bild).



Du kannst auch deinen Kamerastandpunkt ändern. Manchmal reicht nur eine kleine Bewegung nach rechts oder links und der Hintergrund schaut gleich viel besser aus. Behalte das bitte im Hinterkopf, wenn du Fotos machst. Es wird sich wirklich bezahlt machen.

Mache auf jeden Fall mehrere Aufnahmen und ändere immer wieder deinen Standpunkt. Es sieht oft auf einmal viel besser aus, wenn das störende Objekt im Hintergrund von deinem Kind verdeckt wird.



In der Stadt oder am Strand z. B. ist das ein bisschen schwieriger. Achte darauf, dass z. B. keine Mülleimer, Schirme oder irgendwelche anderen störenden Elemente mit auf dem Bild sind. Suche auch hier eher ruhigere Motive. Grundsätzlich hat man hier meistens keinen Einfluss darauf, was sich im Hintergrund so alles tummelt. Mache auf jeden Fall mehrere Aufnahmen und ändere immer wieder deinen Standpunkt.

Vorder- und Hintergrund voneinander absetzen

Je ähnlicher sich Vorder- und Hintergrund sind, desto eher werden sie als zusammengehörig wahrgenommen. Versuche sie deswegen gestalterisch zu unterscheiden, entweder durch Farbe, Helligkeit oder Struktur. Die Unterscheidung durch Schärfe und Unschärfe ist in der Smartphone-Fotografie nur mit Hilfe künstlicher Intelligenz möglich und funktioniert nicht immer.

Natur

Die Natur bietet herrliche Hintergründe für Fotos.

Ob es Bäume, eine Blumenwiese, ein kleiner See, ein Hügel, einfach eine hübsche Landschaft oder ein Himmel mit Wolken ist. Achte darauf und beobachte bei deinem nächsten Spaziergang, was dir die Natur so alles bietet. Vielleicht entdeckst du ein Plätzchen, an dem du unbedingt die nächsten Fotos machen möchtest.



Lichter

Besonders schön für den Hintergrund sind Lichtquellen.

Wenn sie weiter weg sind, dann können sie ein wunderschönes Bild ergeben, wie hier die Reflexionen der Sonne im Meer. Wenn du näher an dein Motiv herangehst, kannst du auch mit einer Smartphone-Kamera schöne Unschärfe-kreise erzeugen (sogenanntes »Bokeh«, siehe auch »Schärfentiefe und Bokeh« auf Seite 10).



Zu Hause

Vielleicht findest du zu Hause auch einen idealen Hintergrund?

Hast du eine freie Wand? Ist sie hell und einfarbig? Dann ist sie perfekt als Hintergrund für deine Fotos. Aber auch eine farbige Wand kann einen tollen Hintergrund abgeben.



Vielleicht ist dein Zuhause so eingerichtet, dass deine Möbel und die Wandfarbe sehr ähnlich sind und miteinander harmonieren? Auch das kann ein schöner Hintergrund sein. Wichtig ist, dass beides ruhig wirkt und die Möbel nicht ablenken (Foto oben links).

Oder du setzt absichtlich ein Möbelstück ein. Aber auch hier passt farblich alles schön zusammen und harmoniert. Die Stühle in Bild (Foto oben rechts) sind allerdings sehr dominant. Also achte darauf, was du vermitteln möchtest. Hier könnte man meinen, es ginge nur um die Stühle. Das Kind wird durch die Dominanz der Sitzgelegenheiten in den Hintergrund gerückt. Wenn nur ein Stuhl im Bild wäre, würde das ganze Set wieder anders wirken. (Die Geschichte hinter diesem Bild: Das zweite Kind hatte einfach keine Lust, sich auf den anderen Stuhl zu setzen. In diesem Fall musste ich schnell fotografieren. Es war keine Zeit zum Optimieren, da das fotografierte Kind ebenfalls recht schnell wieder hinunter wollte.)

DIY-Hintergründe

Es gibt auch die Möglichkeit, dass du dir deinen Hintergrund selbst erstellst: Wenn du eine schöne große Decke hast, dann kannst du sie mit Klammern aus dem Baumarkt an einem Regal befestigen.



Eine zweite Decke für den Boden und ein großes Fenster von vorne für schönes Tageslicht – und schon ist das Foto-Set fertig. Als Hintergrundgestell kannst du auch den Wäscheständer nehmen.



Achte aber unbedingt darauf, dass der Wäscheständer gut und stabil steht. Ich habe z.B. auf der einen Seite die Decke befestigt und auf der anderen Seite hängt etwas gleich Schweres, um den Ständer in Balance zu halten. Ein anderes Tuch verdeckt den Sessel. Tageslicht gibt es wieder von vorne.

Und wenn du genau hinsiehst, dann gibt die Deckenlampe ein warmes Licht auf den Hinterkopf. Mit dem richtigen Ausschnitt, einer Bildbearbeitung und einem Farblook entsteht dann ein tolles Foto.

Du kannst dir verschiedene Stoffe besorgen und diese als Hintergrund verwenden. Es gibt auch Tischdecken, die man sich individuell zuschneiden lassen kann. Den Hintergrund habe ich wieder mit großen Klammern am Regal befestigt. Eine Decke am Boden und Tageslicht von vorne und fertig ist das Set!



Vorhang

Du kannst auch einen Vorhang als Hintergrund verwenden.

Bei diesem Foto knallte die Sonne so richtig ins Wohnzimmer. Aber ich konnte die Vorhänge als Diffusor nutzen und so die Lichtstrahlen abschwächen und weicher machen. Zusätzlich erhielt ich auf diese Weise einen studiotauglichen weißen Hintergrund. Ich musste nur am Display die Belichtungskorrektur hochsetzen, weil die Kinder im Vordergrund sonst viel zu dunkel gewesen wären. Wie du eine Belichtungskorrektur vornimmst, zeige ich dir auf Seite 3.



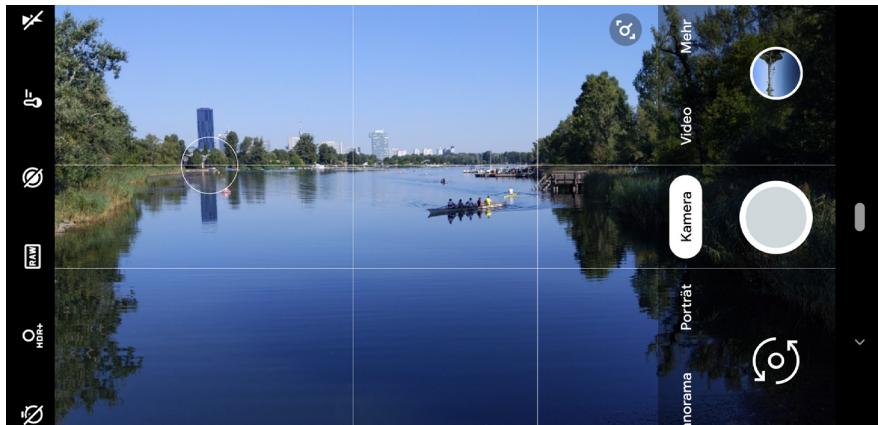
3.5 Goldener Schnitt

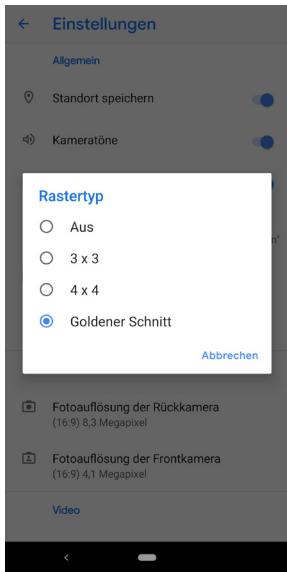
Bewusste Bildgestaltung macht den Unterschied zwischen einem Schnappschuss und einem gelungenen Foto aus.

Eine Möglichkeit, den Bildaufbau interessant und harmonisch zu gestalten, bietet der »Goldene Schnitt«, der die Bildfläche nach von der Natur abgeschauten Proportionen aufteilt. Die bekannte Drittelregel ist eine vereinfachte Form des Goldenen Schnitts. Auf dem Screenshot rechts siehst du vier Schnittpunkte. Auf einen von ihnen legst du am besten dein Hauptmotiv.



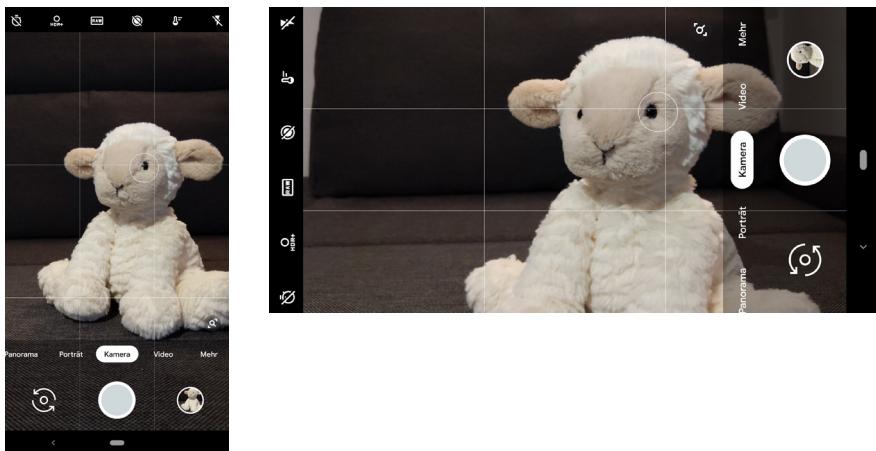
Hier ein Beispieldfoto. Das Wasser liegt im unteren zweiten und dritten Drittel und der Himmel liegt im oberen ersten Drittel.





Bei manchen Smartphones kann man die Linien in der Kamera-App sichtbar machen, was die Bildgestaltung erleichtert. Schau nach, ob das bei deinem Handy auch funktioniert. Du findest diese Funktion in den Einstellungen (siehe Seite 64). Hier kannst du dann deinen gewünschten Rastertyp auswählen.

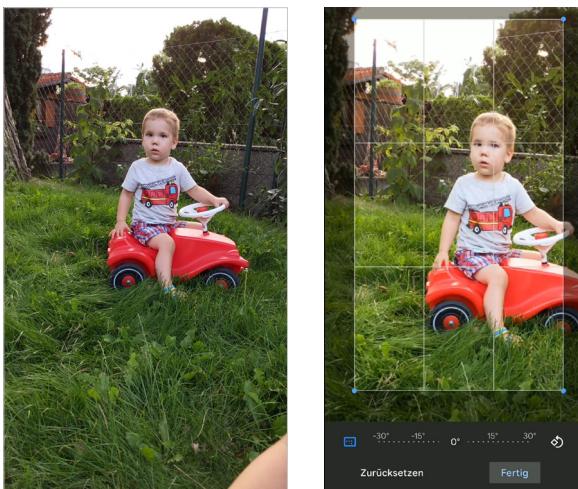
So wie in den beiden Bildern vom Schaf sieht das dann in der Praxis aus, im Hoch- und im Querformat. Im Schnittpunkt liegt das Auge oder das Gesicht. Also wird das Hauptmotiv in einem Drittel des Bildes platziert. Wenn du dein Kind so positionierst, sollte es nicht aus dem Bild hinausschauen. Der Blick sollte nach vorne oder ins Bild hinein gerichtet sein.



Regeln beachten

Um Spannung im Bild aufzubauen, können diese Gestaltungsregeln auch bewusst gebrochen werden. Es ist jedoch gerade am Anfang hilfreich, sich mit ihnen auseinander zu setzen und sie zu beachten.

Wenn du deine Kinder fotografierst, kann es sehr leicht sein, dass du nicht die Zeit hast, den richtigen Ausschnitt beim Fotografieren zu finden. Du kannst in diesem Fall großzügiger fotografieren. Das bedeutet, du lässt im Bild rundherum viel mehr Platz und wählst den passenden Ausschnitt dann nachträglich in der Bearbeitung aus.



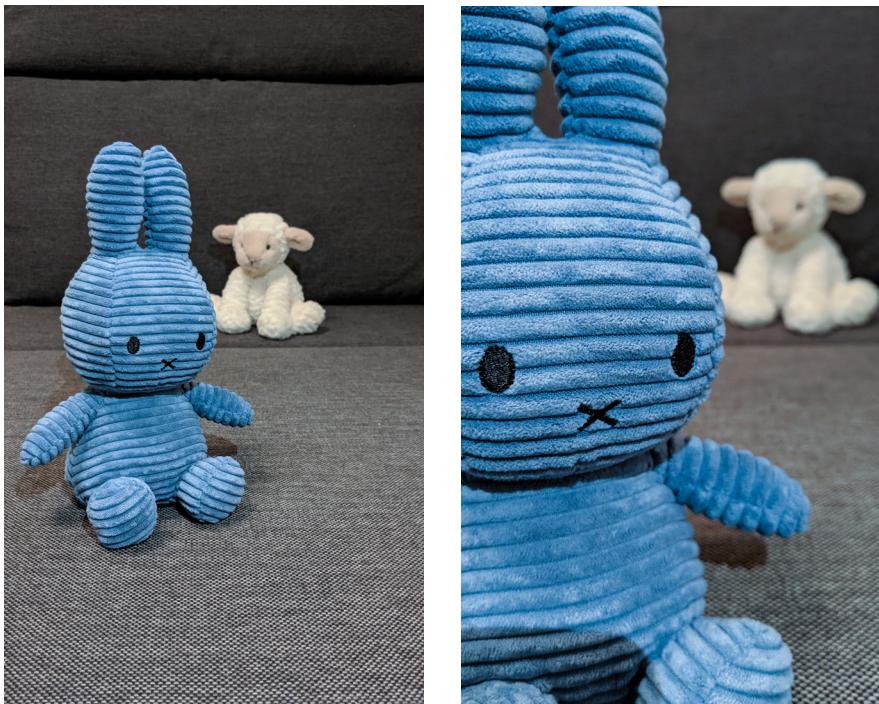
Beim Foto links siehst du, dass ich relativ weit weg vom Kind stehe. Aber das macht nichts, ich schneide es mir nachträglich einfach zu. Ich wähle mir mein gewünschtes Format und setze einen passenden Ausschnitt. Praktisch ist es, wenn die Bildbearbeitungs-App mir die Linien anzeigt. Dann kann ich mein Hauptmotiv auf die Schnittpunkte legen.

Achte darauf, dass du dein Kind nicht unabsichtlich anschneidest. An welchem Schnittpunkt du dich orientierst, ist Geschmackssache. Da mein Sohn mehr nach links schaut (von mir aus gesehen), habe ich den Schnittpunkt rechts oben gewählt. So sieht mein Sohn in das Bild hinein.

Unscharfer Hintergrund

Ein unscharfer Hintergrund ist generell abhängig von der Blendenöffnung, der Brennweite, dem Abstand zwischen Motiv und Hintergrund und dem Abstand von der Kamera zum Motiv. Da wir am Smartphone die Blende und die Brennweite meist nicht einstellen können, können wir nur mit Abstand arbeiten.

Das macht es allerdings etwas einfacher: Je größer der Abstand zwischen Motiv und Hintergrund ist und je kleiner der Abstand zwischen Motiv und Smartphone, desto unschärfer wird der Hintergrund.



Hier erkennst du sehr gut, wie der Hintergrund immer unschärfer wird, je näher ich mit dem Smartphone an den Hasen heranrücke. Mit dem Hasen und dem Schaf funktioniert das also ganz gut, der Hase ist allerdings auch viel kleiner als ein Kind. Bei den nächsten beiden Bildern siehst du, dass der Effekt mit dem scharfen Hintergrund nicht so gut funktioniert, wenn man nicht so nah ans Motiv heran kann, weil es sonst zu groß würde.



Das Foto oben links ist mit der Spiegelreflexkamera und einer offenen Blende aufgenommen worden. Im Hintergrund sieht man den schönen Bokeh-Effekt (die Unschärfekreise). So ein Bokeh gelingt nur mit einer großen Kamera und einem lichtstarken Objektiv.

Das Foto oben rechts habe ich zum Vergleich in einer sehr ähnlichen Situation mit dem Smartphone aufgenommen. Wie du sehen kannst, ist der Hintergrund zwar unscharf, aber nur ein bisschen. Die Unschärfekreise, die zwischen den Baumkronen zu sehen sind, sind sehr viel kleiner – obwohl ich aus sehr kurzer Distanz fotografiere und der Hintergrund wirklich sehr weit weg ist.

Wie unscharf der Hintergrund wird, hängt also auch von der Motivgröße ab und davon, wie weit du von deinem Motiv entfernt bist. Beim Bild des Hasen auf der vorigen Seite ist die Entfernung zur Kamera viel kleiner als beim Bild des Kindes unten.



Porträtfunktion

Eine zweite Möglichkeit, einen unscharfen Hintergrund zu bekommen, ist die Porträtfunktion. Ein unscharfer Hintergrund bei Porträtfotos kann bei den neueren Handys mittels künstlicher Intelligenz erzeugt werden. Das passiert durch eine spezielle Software, die schon recht gute Ergebnisse erlaubt.



Im ersten Bild bin ich zwar schon recht nah dran, aber der Hintergrund wird nicht wirklich unscharf. Der Hase im vorigen Beispiel ist doch sehr viel kleiner als ein Kinderkopf. Deswegen ist auch der Abstand, den ich brauche, um das Motiv vollständig abbilden zu können, von der Kamera zum Kind größer als der Abstand zwischen Kamera und Hase. Durch den geringeren Abstand bekomme ich beim Hasenfoto auch einen unscharfen Hintergrund. Bei diesem Foto sieht die Sache schon etwas anders aus. Mit der Porträtfunktion im zweiten Bild (aus dem das dritte eine Ausschnittvergrößerung ist) kann ich aber mit Hilfe der eingebauten künstlichen Intelligenz eine Unschärfe im Hintergrund errechnen lassen.

Das funktioniert bei harten Linien schon sehr gut. Manchmal aber nicht. Das siehst du oben auf dem dritten Bild: Die Software hat das Haar falsch berechnet.

Noch ein Beispiel:



Insgesamt sind die Ergebnisse schon recht gut. Nur bei den Haaren funktioniert es noch nicht einwandfrei. Wenn man das Foto aber nicht so vergrößert wie hier, finde ich den Effekt ausreichend.

Vordergrund

Eine weitere Möglichkeit für das Spiel mit der Unschärfe ist, den Vordergrund unscharf in Szene zu setzen. Da braucht es keine künstliche Intelligenz, sondern nur ein Objekt, das nah genug ist.

Suche dir dafür ein passendes Element, z.B. ein Spielzeug oder eine Blume, und halte es ganz nah vor die Kamera. Es sollte einen schönen Rahmen für dein Foto bieten und nicht dein Hauptmotiv verdecken.



Die Bilder auf der gegenüberliegenden Seite unten waren ein Schnellversuch mit meinen zwei Söhnen. Ich hätte das Motiv gerne noch verfeinert. Aber wir waren gerade zwischen Mittagessen und Mittagsschlafchen. Ich bin froh, dass sie überhaupt mitgemacht haben.

3.6 Schwarz-Weiß

Schwarz-Weiß-Fotos sind eine ganz besonders schöne und zeitlose Art der Fotografie. Da hier das Element Farbe fehlt, musst du mit Licht, Schatten und den Elementen der Bildgestaltung arbeiten. Das richtige Licht und eine durchdachte Komposition stellen in der Schwarz-Weiß-Fotografie eine spannende Herausforderung dar.

Nicht jedes Foto funktioniert in Schwarz-Weiß. Es ist hierbei wichtig, den Schwerpunkt wohlüberlegt auf Licht und Schatten, Formen, Linien, Kontraste, Strukturen und die Komposition zu lenken. In der Porträtfotografie rückt die Person ausdrucksstark in den Vordergrund und kann für dramatische Resultate sorgen. Ein unruhiger Hintergrund in Farbe kann in Schwarz-Weiß viel ruhiger wirken. Eine Schwarz-Weiß-Umwandlung kann ein technisch schlechtes Foto manchmal zwar etwas »retten« (du kannst z. B. einen ungewollten Farbstich wegzaubern), aber das ist hier ja nicht Sinn der Sache.

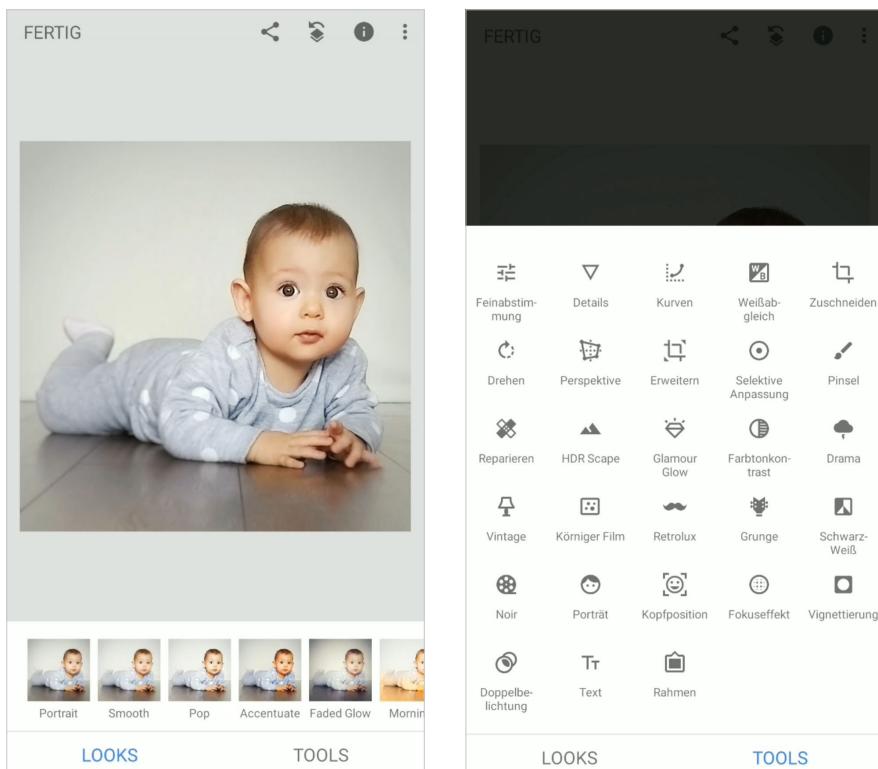


Beim Bild auf der vorigen Seite wird der Blick auf die Gesichter der Babys gelenkt. Dieser innige Moment wirkt in Schwarz-Weiß noch viel mehr als in Farbe. Die Emotionen werden hierdurch stärker geweckt. Das helle farbige Gewand würde zu sehr ablenken.

Nachbearbeitung

Die Nachbearbeitung ist hier wichtig und notwendig, denn oft wirken unbearbeitete Schwarz-Weiß-Fotos ein wenig flach. Kontraste und Details gehören meist noch ausgearbeitet. In der App Snapseed kannst du ein Farbbild recht einfach in ein Schwarz-Weiß-Bild umwandeln.

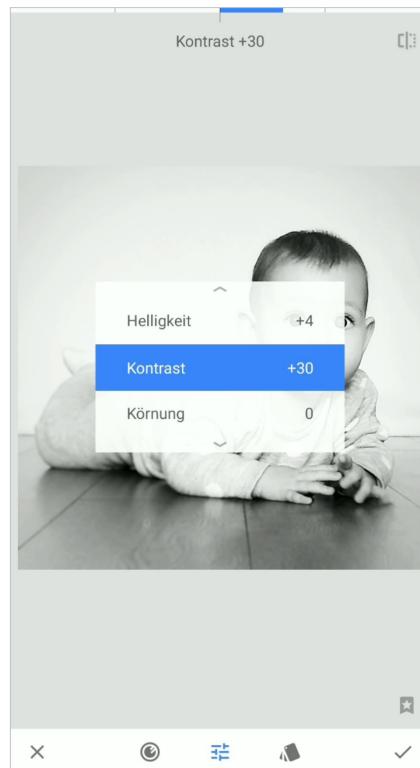
Öffne dein Bild in der App Snapseed. Wähle Schwarz-Weiß.



Hier gibt es ein paar Voreinstellungen. Alle Parameter können aber noch nach geändert werden.

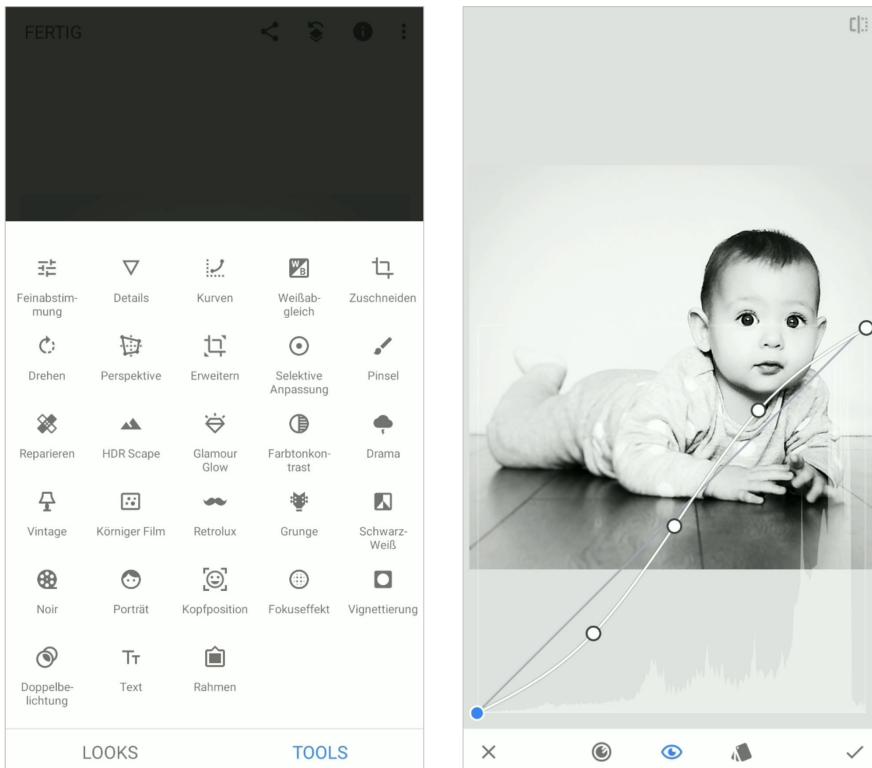


Ich habe hier das Bild noch etwas heller gemacht und mehr Kontrast eingefügt.



Der Kontrast könnte noch ein bisschen höher sein. Ein gutes Tool zum Herausarbeiten ist das Werkzeug »Kurven«.

Mit einer leichten S-Kurve verstärke ich die dunklen und die hellen Bereiche (setze die Punkte durch Tippen und ziehe sie; einen Punkt löscht du durch Ziehen aus dem Gitterfeld).

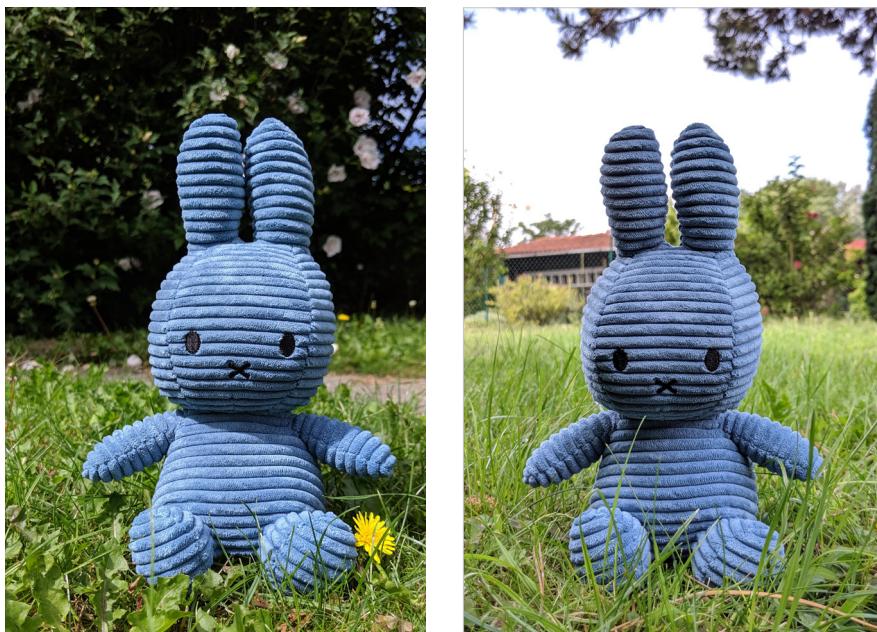


Licht und Schatten

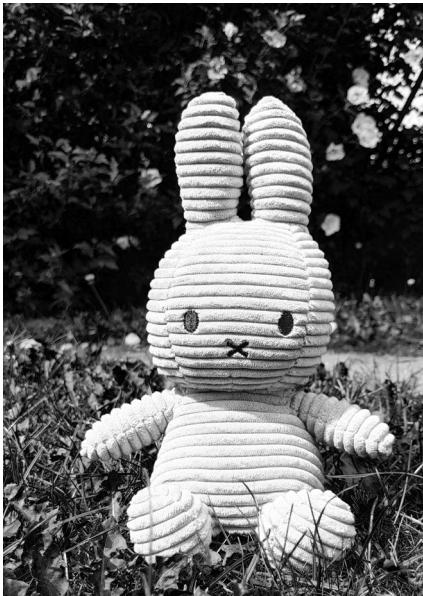
Die Schwarz-Weiß-Fotografie eignet sich sehr gut, um das Arbeiten mit Licht zu üben. Durch das Wegfallen der Farben achtet man stärker auf das Spiel von Licht und Schatten und darauf, wie Menschen und Objekte beleuchtet werden und in welchem Kontrast Objekte zu ihrer Umgebung stehen.

Lichtverteilung

Es macht beim Kontrast einen Unterschied, ob sich dein Kind in der Sonne vor einem schattigen Hintergrund oder im Schatten vor einem beleuchteten Hintergrund befindet. Im ersten Fall hebt sich dein Kind hell vom dunklen Hintergrund ab und im zweiten Fall bedeutet das, dass der Hintergrund heller wird, wenn dein Kind richtig belichtet ist. Auf diese Lichtverteilung solltest du achten. Du musst in Hell und Dunkel denken und das Licht sehen können.



Der Hase sitzt in der Sonne und hebt sich vor dem dunklen schattigen Hintergrund ab. Hier muss ich am Smartphone nichts einstellen. Es belichtet schön.



Hier siehst du sehr gut die Lichtverteilung mit dem dunklen und dem hellen Hintergrund.

Fokus auf die Augen

Wenn du ein Porträtfoto in Schwarz-Weiß umwandelst, wird die Aufmerksamkeit direkt auf die Augen gelenkt. Diese sollten daher auf jeden Fall scharf abgebildet sein. Fokussiere also immer auf die Augen.

Beim ersten Foto ist der Hintergrund hell und einfarbig. Perfekt, da lenkt nichts von den Augen ab.

Beim zweiten Foto habe ich einen Ausschnitt gesetzt, damit die Schwarz-Weiß-Umwandlung noch mehr wirkt. Die Struktur des Kapuzenpullis und der Hintergrund hätten zu sehr abgelenkt.



High-Key

Hier überwiegen helle und weiße Bildelemente. Es ist aber kein überbelichtetes Bild – es gibt nur sehr wenig Schwarz.



Low-Key

Hier überwiegen dunkle und schwarze Bildelemente. Es ist aber keine Unterbelichtung – es gibt nur sehr wenig Weiß.



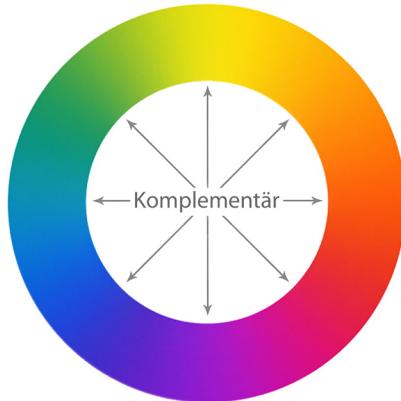
3.7 Farbe

Achte beim Fotografieren auch auf die Farben. Sie sind ebenfalls ein wichtiger Teil der Bildgestaltung, den man am Anfang häufig unterschätzt.

Am einfachsten ist es, wenn du mit Komplementärfarben arbeitest.

Komplementärfarben sind die Farben, die sich im Farbspektrum gegenüberstehen wie Blau und Orange, Rot und Grün, Gelb und Violett. Diese Farbkombinationen bilden den höchsten Kontrast. Werden sie im richtigen Verhältnis gemischt, wirken sie dynamisch. Kräftig leuchtende Farben sollten weniger Fläche einnehmen, schwach leuchtende mehr. Für einen schwächeren Farbkontrast verwendest du analoge Farben. Diese liegen im Farbkreis nebeneinander und wirken harmonisch.

Farbkombination hat sehr viel mit Geschmack und persönlichem Stil zu tun. Experimentiere mit ihnen und finden deine Lieblingsfarben und deine Kombinationen. »Teal & Orange« (Cyan und Orange) ist eine der bekanntesten Varianten ansprechender Komplementärfarben. Diese Variante wird gerne und oft in Hollywood-Filmen und zurzeit auch auf Instagram genutzt. Dieser Bildlook entsteht beispielsweise, indem Himmelsfarben leicht ins Grün gezogen werden, um nicht mehr knallblau, sondern eben blaugrün zu sein, oder indem andere Bildbereiche eher ins Warme gezogen werden.





Du kannst auch gewisse Farben mit Accessoires, Stoffen, Kleidungsstücken, Hintergrundfarbe usw. kombinieren. Dann entsteht ein Bildlook wie im linken Bild: Rot und Grün sind Komplementärfarben.

Ich stimme meine Fotos immer sehr gerne farblich ab. Auch in der Bildbearbeitung verstärke ich den Effekt noch.

Unten siehst du noch zwei Beispiele: Im ersten Bild ist die Farbe Blau die Hauptfarbe und wurde mit einem zarten Rosa kombiniert. Das zweite Foto hat ein zartes Blau/Lila als Hauptfarbe und wurde mit Weiß kombiniert. Der Hintergrund und die Lichter sind die komplementären Farben dazu und wirken sehr harmonisch.

Bevor ich solche Bilder fotografiere, entsteht die Bildidee in meinem Kopf. Die richtige Vorbereitung ist da sehr wichtig.





4. DAS FOTOSHOOTING

In diesem Kapitel geht es um dein Baby oder Kind als Model für dein Fotoshooting. Der meiste Aufwand steckt dabei in der Vorbereitung und Nachbereitung. Das Fotoshooting an sich dauert nicht sehr lange.

In erster Linie geht es um dein Baby. Du willst schöne Erinnerungen von deinem Schatz erschaffen. Ich möchte dir zeigen, auf was du hierbei achten solltest und wie dein kleines Model vor der Kamera posieren sollte und welche Outfit- und Farbenmöglichkeiten gut wirken.

Danach komme ich zum Fotoshooting selbst. Dein Baby oder Kind ist jetzt startklar, du hast eine Idee im Kopf, du hast dir Gedanken über den Bildaufbau gemacht und das Licht passt. Jetzt kannst du loslegen. Wie du die Dinge während des Fotoshootings noch optimieren kannst, erfährst du auch.

4.1 Dein Model

Gute Vorbereitung

Eine gute und durchdachte Vorbereitung ist wichtig, wenn deine Fotos gelingen sollen. Zudem gibt es einiges zu beachten, wie z. B. wann die beste Zeit für ein Fotoshooting ist. Du weißt am besten, wann dein Baby eine gute Phase hat, ob es generell am Vormittag fröhlich ist oder eher nachmittags, wann es seinen Mittagsschlaf benötigt oder wann Essenszeiten sind. Plane deine Fotoshootings dementsprechend zu einem passenden Zeitpunkt.

Die Launen

Wenn dein Baby ausgeruht und satt ist, dann wirst du am ehesten schöne Fotos bekommen. Also richte deine Fotoserien nach den Launen deines Babys. Das macht das Fotografieren entspannter, für dein Baby und dich.

Wohlfühlen

Achte außerdem darauf, dass deinem Baby angenehm warm ist und es sich so richtig wohlfühlt. Das Lieblingsspielzeug oder Kuscheltier sollte auch griffbereit in der Nähe liegen.

Trick 17

Wie du dein Baby oder deine Kinder zum Mitmachen animierst, weißt du wahrscheinlich selbst am besten. Du hast sicher den Trick 17 parat. Und wenn nicht, dann überlege dir vor dem Fotoshooting, was deinem Kind gefallen würde.



Vielleicht singst du ihm auch ein Lied vor. Wenn dein Kind schon älter ist, dann singt eventuell gemeinsam. Oder tanzt, hüpfst, lachst und macht den Hampelmann und habt Spaß an der Sache. Einem kleinen Baby reicht möglicherweise auch schon eine Rassel oder ein anderes Spielzeug, das ein Geräusch macht.

Dazwischen schaffst du es sicher, Fotos von deinem Liebling zu machen, die natürlich wirken und echt sind. Für dein Kind ist das Fotografieren dann nur eine Nebensache, das Spiel steht im Vordergrund. Wenn die Kamera dabei vergessen wird, dann ist das ideal für gefühlvolle Fotos.

Weinen

Wenn dein Baby weint, dann weißt du meistens warum. Vielleicht hat es Hunger oder eine volle Windel. Wenn du alles Mögliche ausgeschlossen hast und es trotzdem noch weint, dann gibt es ein paar Beruhigungstechniken, die helfen könnten. Lege eine Pause ein, lege deine Kamera bzw. dein Smartphone beiseite und versuche, dein Baby zu beruhigen. Vielleicht will es gepuckt werden. Oder es will einfach nur deine Nähe spüren. Oder es möchte nur einen Schnuller?

Manchmal hilft ein leichtes Hin- und Herwippen. Manchmal liegt es vielleicht auch schlecht und du musst einfach seine Lage ändern. Vielleicht will es gerade lieber auf dem Bauch liegen.

Eine altbewährte Beruhigungstechnik ist das Geräusch von einem Föhn oder Staubsauger.



Mitmachen

Wenn dein Kind oder deine Kinder schon etwas größer sind, dann lass sie mithelfen, wenn sie wollen. Schon bei Kleinigkeiten fühlen sie sich geschätzt und wichtig. Mein ältester Sohn war immer sehr glücklich und stolz, wenn er mitarbeiten durfte. Ich gab ihm kleine Aufgaben, wie z. B. einen Sessel auf einen bestimmten Platz zu stellen oder er durfte mir etwas bringen.

Vielleicht hat dein Kind auch selbst eine Idee. Gehe darauf ein und sei offen dafür. Als ich letztens mit meinen Kindern im Garten war, habe ich sie nebenbei beim Spielen fotografiert. Manchmal haben sie es mitbekommen, dann waren sie wieder zu vertieft.

Auf einmal sagte mein 2,5-jähriger Zwillingssjunge »Foto machen«. Er hat auf die Rutsche gezeigt und ich sollte ein Foto von ihm machen. Das hat mich gefreut und ich bin natürlich sofort darauf eingegangen.

Spontan

Sei beim Fotografieren spontan. Mit Kindern kommt es sowieso immer anders, als man denkt. Vor allem sei nicht enttäuscht, wenn du ein Fotoshooting geplant hast und du aber nicht deine gewünschten Fotos bekommst. Entweder erhältst du dafür andere Fotos, die du lieben wirst, oder du probierst es einfach später oder an einem anderen Tag noch einmal.

Pausen

Lege bei Fotoshootings Pausen ein. Manchmal merken Kinder, dass man Fotos machen will und dass sie dadurch gefordert werden. Sie können schnell die Lust daran verlieren. Lege deswegen Pausen ein. Pausen zum Snacken, Kuscheln und Spielen. Erzwinge keine Fotos!

Emotionen

Wenn Kinder echte Emotionen zeigen, sind das ideale Voraussetzungen für gefühlvolle Fotos.

Schnell reagieren

Da die Emotionen der Kinder sehr sprunghaft sein können, musst du schnell reagieren können. So ein kurzer Moment ist schnell wieder weg.



Gemütliche Orte

Dein Baby kennt euer Zuhause und fühlt sich dort wohl. Das ist der ideale Ort, um Fotos machen. Du musst aber immer auf das vorhandene Licht achten. Das Elternbett ist für Fotos ein guter Ort. Schön kuschelig und groß und für jedes Alter geeignet. Ob Schlaffotos oder Hüppfotos, dort ist vieles möglich. Vorausgesetzt, es ist genügend Licht vorhanden.

Wenn dein Baby schon sitzen kann, dann ist der Hochstuhl ein guter Platz, um Porträtfotos zu machen. Das Gitterbett ist auch eine schöne und spielerische Möglichkeit für Fotos. Dein Baby kann sich gut festhalten, durch die Gitterstäbe gucken oder mit einem Kuscheltier schmusen. Kleine Babys, die auf ein Mobile hinaufschauen, geben ein entzückendes Bild ab.

Das Sofa ist auch ein gemütlicher und bei uns zumindest ein sehr beliebter Ort. Entweder zum Kuscheln oder zum Spielen. Die Polster werden runtergeworfen, dann wieder rauf, Burgen werden gebaut oder ganze Straßenzüge.



Die Krabbeldecke steht bei den Kleinsten auch hoch im Kurs. Sie ist außerdem sehr praktisch, denn man kann sie einfach ans Fenster legen und hat dadurch mehr Tageslicht.

Vielleicht hast du auch eine gemütliche Leseecke oder ein tolles Spielzimmer? Egal wo: Wenn das Licht passt und sich dein Baby dort wohlfühlt, dann sind das schon einmal gute Voraussetzungen.

Wenn du schließlich ein Fotoshooting planst, solltest du an dem gewählten Ort alles so schön wie möglich herrichten und vorbereiten. Alles, was nicht auf das Foto soll, räume weg. Reduziere die Dinge. Wenn dein Sofa vielleicht nicht die richtige Farbe für deine Fotos hat, dann lege eine große Decke darüber. Wir haben z.B. eine dunkelgraue Couch zu Hause. Für Fotos lege ich oft eine weiße Decke darüber.

Kleiner Star

Das klassische Posieren vor der Kamera funktioniert mit Babys und Kleinkindern noch nicht. Da musst du tief in deine Trickkiste greifen, damit dein Baby das macht, was du gerne hättest, z.B. auf der Kuscheldecke still sitzen und dabei süß in die Kamera lächeln.

Beobachten

Das wird selten auf Kopfdruck gelingen. Sei offen für die Posen, die dir dein Kind gerade bietet. Erzwinge es nicht und beobachte dein Kind und fotografiere im richtigen Moment. Sei schnell beim Fotografieren, denn der richtige Moment ist genauso schnell wieder weg.



Vier Hände

Organisiere dir eine zweite Person, die dir hilft und dein Baby animiert oder es einfach nur auf den Platz zurücksetzt oder -legt (falls es schon mobil ist). Vier Hände sind besser als zwei.

Liegen

Ab dem Zeitpunkt, zu dem dein Baby den Kopf allein halten kann, sind mehr Posen möglich.

Wenn es noch nicht so mobil ist, hast du den Vorteil, dass dein Baby nicht aus dem Foto herausläuft.



Zum Abstützen kannst du kleine Kissen oder zusammengerollte Stoffwindeln, Tücher oder Decken verwenden. Ich verwende gerne ein Stillkissen und lege eine Decke darüber. So kann ich den Kopf höher positionieren oder das Baby in eine Seitenlage legen, ohne dass es nach vorne kippt. So wie oben auf dem Foto. Die Decke für den Hintergrund habe ich an zwei Sesseln festgeklammert.



Die Phase, in der das Baby den Kopf schon sehr gut heben kann und es kurz vor Krabbeln ist, eignet sich ebenfalls gut für ein relativ ruhiges Fotoshooting.

Auch hier habe ich im Hintergrund eine weiße Decke aufgehängt, um die Küche zu verdecken.

Das Baby schaut in Richtung einer Terrassentür, durch die ich schönes Tageslicht von vorne erhalte.

Sitzen

Sobald dein Baby ins Sitzalter kommt, können alle Sitzmöglichkeiten zum Fotografieren verwendet werden, wie z. B. der Hochstuhl oder ein Bobby Car. Da hast du dann auch noch weitgehend die Kontrolle, wo sich dein Kind befindet, damit dir schöne Fotos gelingen.



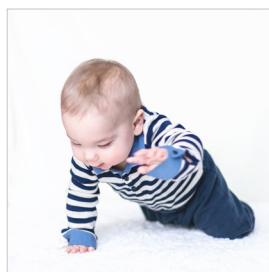
Krabbeln

Im Krabbelalter wird es dann schon etwas schwieriger, Babys zu fotografieren. Da muss man schon viel schneller reagieren. Zudem sollte man, wenn man solche Fotos mit hellem gleichmäßigem Hintergrund machen möchte, den Bereich des Foto-Sets vergrößern.

Fürs Fotografieren hat man normalerweise auch nur sehr wenig Zeit. Bei den drei Fotos unten war es so, dass mein Baby den Untergrund sehr interessant fand und darauf herumkrabbelte. Ziel seines Krabbelns war dann letztendlich aber ich.

Ich hatte jemanden bei mir, der mir bei den Fotos half. Meine Helferin setzte mein Baby in den hinteren Bereich. Dann motivierte ich es und es krabbelte los.

Das Spielchen haben wir dreimal gemacht, dann wurde es ihm langweilig. Es blieb zudem auch nicht immer auf der Decke. Im Endeffekt hatte ich hier sehr wenig Zeit zum Auslösen der Kamera und nur wenige Versuche.



Stehen

Die nächste Stufe ist dann, wenn dein Baby stehen und auch laufen kann.



Das Fotografieren wird dann zu einer Herausforderung. Aber es bietet dafür auch umso mehr Möglichkeiten. Ohne Hilfe geht es aber hier nicht mehr. Gerade, wenn die Kinder anfangen zu stehen, sind sie noch recht unsicher. Da ist es wichtig, dass ihnen jemand eine stützende Hand reichen kann.

Sobald sie sich irgendwo hinaufziehen, kann man ihnen etwas zum Festhalten hinstellen. Das macht ihnen Freude und es gelingen dadurch authentische, nicht gestellte Fotos.

Kleidung

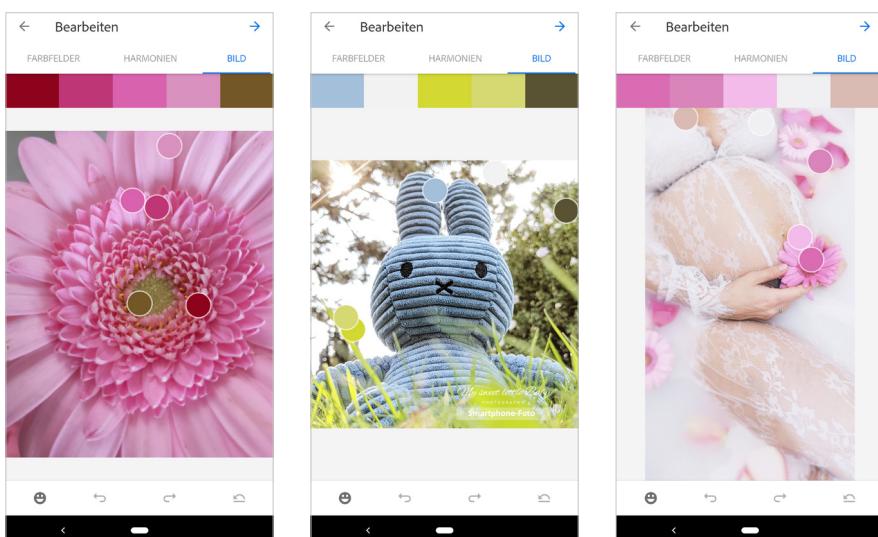
Überlege dir vor dem Fotoshooting, welches Outfit dein Kind tragen soll. Lege dir auch Reservekleidung bereit. Ein Missgeschick kann immer passieren. Wichtig ist, dass du keine großen Muster oder Logos auf dem Outfit hast. Die Kleidung sollte eher ruhig sein oder unifarben, damit es nicht von deinem Kind ablenkt. Aber auch hier dürfen die Regeln gebrochen werden. Immerhin soll dir das Endprodukt gefallen.

Farbauswahl

Bei der Wahl der Farben kannst du kreativ sein und nach deinem Geschmack gehen. Manche Farben passen aber besser zueinander als andere. Überlege dir vorher, welche Farben in deinem Bild vorkommen sollen.

Lege dir die Kleidungsstücke und die Accessoires zusammen und alles, was mit auf das Bild kommt. Erstelle dir in Gedanken deine Farbpalette und überlege dir, ob die Farben miteinander harmonieren oder ob du sie vielleicht noch optimieren kannst.

Es gibt auch Apps, mit denen du dir diese Farbpaletten visualisieren kannst. Ich verwende dafür die App Adobe Capture. Sie ist allerdings kostenpflichtig.



4.2 Neugeborene – in den ersten Tagen

Im Zweifelsfall zur Profi-Fotografin

Wenn du von deinem Neugeborenen schöne Fotos haben möchtest, aber noch Fotoanfänger bist, dann solltest du unbedingt zu einem Profi-Fotografen gehen.

Die erste Zeit nach der Geburt ist voller Glücksgefühle und gleichzeitig mit großer Anstrengung verbunden, sodass man solche Fotos ganz leicht vergisst. Diese Zeit kommt aber nie wieder zurück – reserviere dir also noch in der

Schwangerschaft einen Termin, so gehst du auf Nummer sicher. Ich habe das erst bei meinen Zwillingen gemacht und ärgere mich sehr, dass ich nicht schon bei meinem Erstgeborenen eine liebe Kollegin von mir gebucht hatte. Ich war echt froh darüber, dass sie das übernommen hat, denn in den ersten Tagen hatte ich nicht die Kraft und Nerven dazu, mich selbst um die Bilder zu kümmern.

Die ersten zwei Wochen

Wenn du aber schon routiniert fotografierst und dein Neugeborenes in Szene setzen möchtest, dann mache dies in den ersten zwei Wochen.



In diesem Alter lassen sich die Babys noch am besten wie im Mutterleib zusammenrollen und in hübsche Tücherwickeln. Außerdem sind sie da besonders zart und winzig und wenn sie einmal schlafen, lassen sie sich relativ leicht fotografieren.

Das Foto oben ist bei einem Home-Fotoshooting entstanden. Ich habe dieses Set auch mit dem Smartphone fotografiert, um dir zu zeigen, dass es prinzipiell möglich ist. Das Bett war mit einem weißen Bettlaken überzogen. Das Kind hatte ich mit einem weißen dehnbaren Schal umwickelt. Neben dem Bett auf der rechten Seite befand sich ein großes Fenster. Rechts neben mir hatte ich ein simples Ringlicht aufgestellt. Es beleuchtete von leicht schräg oben den Kopf des Kindes.

Die Pose im Bild rechts z. B. lässt sich relativ einfach umsetzen. Das Baby liegt in Seitenlage auf einem weichen Untergrund. Das Tuch wird einfach darübergelegt.

Ich habe hier eine große Silberschale verwendet. Die Blumen habe ich rundherum gelegt. Sobald das Set fertig war, habe ich das Baby behutsam und vorsichtig auf die weiche Unterlage gelegt.

Wenn du keine Schale verwenden möchtest, lege dein Baby einfach in die Mitte deines Bettes. Arrangiere rundherum Blumen und verwende ein farblich passendes Tuch. Das sieht auch sehr hübsch aus. Aber wie immer: Ohne Licht wird es nicht funktionieren. Sorge für gutes, helles Tageslicht!



Komplexe Posen sind Profisache (und immer retuschiert)

Insider-Wissen: Die süßen Fotos, auf denen sich das Baby auf das Kinn stützt, sind eine große Herausforderung und sollten nur von Profis fotografiert werden. Diese Pose nennt sich »Froschpose«.

Hier muss auf die Stabilität des Köpfchens geachtet werden. Die zweite Person muss ganz dicht beim Baby bleiben und das Köpfchen stützen. Im Nachhinein wird diese stützende Hand wegetuschiert.

Ein anderes Beispiel ist, bei dem das Baby in einer Hängematte vor einem dunklen Hintergrund zu liegen scheint. In Wirklichkeit hängt es nicht in der Luft, sondern liegt sicher auf einem großen speziellen Kissen für Babyfotografen. Durch geschicktes Setting und Retusche werden diese Fotos zu großartigen, gestellten Erinnerungen.

Wärme

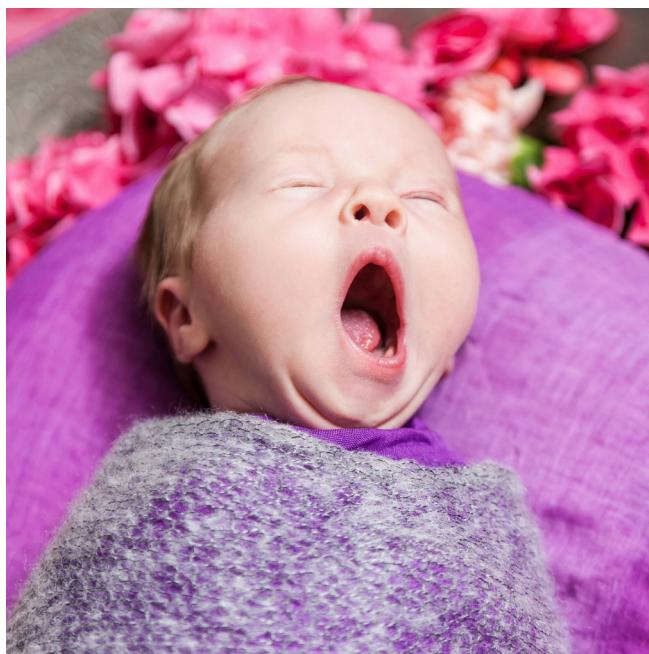
Die Körpertemperatur deines Neugeborenen fällt ziemlich rasch ab. Wenn du es entkleidet fotografieren möchtest, achte deswegen zum Wohle deines Babys auf eine Umgebungstemperatur zwischen 27° und 29°C. Vielleicht hast du schon eine Wärmelampe zu Hause? Die kannst du benutzen, um die Umgebung zusätzlich aufzuwärmen. Oft kann auch ein Föhn die nötige Wärme bringen. Er darf aber nicht zu nah beim Baby liegen und sollte nur indirekt die Wärme auf das Baby strahlen.

Ruhe

Wenn du dein Neugeborenes fotografierst, achte darauf, dass du Ruhe hast und dein Baby entspannt ist. Bereite alles vorher gut vor und nehme dir für diesen Tag am besten sonst nichts mehr vor.

Wenn dein Baby gerade nicht mitmachen möchte, weil es nicht gut aufgelegt ist (solche Tage gibt es ja), dann verschiebe deine Fotosession.

Erzwinge nichts! Wenn du angespannt bist, dann überträgt sich das auch auf dein Baby.



Kleidung

Wähle die Kleidung so, dass du dein Baby entweder nicht umziehen musst, oder wähle eine Kleidung, die sich leicht öffnen lässt oder die man nicht über den Kopf an- und ausziehen muss. Für die typischen Fotos von Neugeborenen brauchst du dein Baby schlafend. So kannst du es in die bestimmten Posen bringen, die im Wachzustand nicht möglich sind.

Die besten Bedingungen für ein Shooting sind auf jeden Fall, wenn es dein Baby warm hat, satt und zufrieden ist und gut schläft.

4.3 Zeit und Geduld

Rechne immer genug Zeit für ein Shooting mit deinem Baby ein. Nimm dir genügend Zeit und plane deinen Tag schon im Vorhinein. Du sollst dich in der Situation wohlfühlen, also gehe es langsam an.

Gehe entspannt an die Sache heran. Wenn du entspannt bist, sind die Voraussetzungen gut, dass dein Baby es auch ist.

Außerdem benötigst du viel Geduld und auch Flexibilität. Geduld deswegen, weil dein Baby wahrscheinlich nicht das macht, was du in diesem Moment gerne hättest. Und Flexibilität, um deine Bildidee spontan über den Haufen zu werfen und um darauf einzugehen, was dir dein Baby vorgibt. Beobachte und warte ab, was passiert und reagiere darauf bzw. sei bereit, schnell Fotos zu machen.

Der Spaß an der Sache und am Fotografieren sollte dabei nicht zu kurz kommen! Es ist jedes Mal ein Erlebnis, für dich und dein Baby. So wird es dir gelingen, natürliche Momente festzuhalten.

Ideal ist es, wenn ihr an eurem Shooting-Tag sonst nichts anderes mehr plant. Dadurch könnt ihr genügend Pausen einlegen und das Fotografieren später am Tag weiterführen. Du brauchst z.B. Pausen zum Kuscheln und Spielen oder Pausen zum Wickeln, Stillen und Füttern. Oder ihr erholt euch einfach von der Anstrengung und entspannt euch die restliche Zeit (natürlich, soweit es möglich ist).

4.4 Familie – diese Fotos solltest du nicht vergessen

Wenn ihr ein Fotoshooting mit eurem Baby plant, vergesst dabei nicht, euch selbst oder euren Partner mit aufs Bild zu nehmen. Geschwister gehören auch mit dazu.

Je nach Alter kann dies eine große Herausforderung sein. Auch hier wäre eine Unterstützung hilfreich oder ihr verwendet ein Stativ und einen Selbstauslöser.

Beim Einsatz eines Stativs wird dein Baby vielleicht nicht in die Richtung der Kamera schauen. Vielleicht stört dich das nicht oder es ist für das Foto so gewünscht. Aber wenn es dir wichtig ist, dass dein Baby in die Kamera schaut, dann benötigst du mehr als ein Stativ: irgendeine Sache neben deiner Kamera, die du über das Objektiv stellen oder hängen kannst und die sich eventuell bewegt oder Geräusche macht und die dein Kind lustig findet.

Neben dem Stativ finde ich auch den Selfie-Modus sehr praktisch. Da sehen sich die Kinder im Smartphone und finden das ganz lustig.

Am besten ist es, wenn du dir eine Hilfe suchst. Jemand, der euch gemeinsam fotografiert und gleichzeitig den Hampelmann macht. Das funktioniert oft bei Kindern und sie finden das witzig. Je nach Alter überlegst du dir vorher Spiele oder Aufgaben, die die Kinder machen sollen bzw. können. Bei Babys reicht meistens auch eine Rassel oder ein Licht, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen.

Bei meinen Kindern hat es geholfen, wenn ich sie ein kleines bisschen im Arm oder auf meinem Schoß auf und ab gewippt habe. Das fanden sie meist lustig und lachten.







Kleidung

Die Kleidung der zusätzlichen Models sollte ebenfalls einfarbig und aufeinander abgestimmt sein und keine großen Muster haben. Wenn die Outfits ähnliche Farbnuancen haben, unterstreicht das die stimmige Bildwirkung. Es müssen aber nicht die gleichen Farben sein, sie sollen einfach zueinander passen und gut überlegt sein.

4.5 Praktische Helfer – diese Dinge werden dir helfen

Lege dir folgende praktische Helfer für jedes Shooting bereit:

- Stoffwindel
- Papiertücher, Handtücher, Stoffwindeln (für kleinere und größere Missgeschicke)
- Schnuller (zum Beruhigen)
- Rassel (oder ein anderes Spielzeug, das ein Geräusch macht und dein Kind gerne hat)
- »Weißes Rauschen« (App) zum Beruhigen für Neugeborene
- lustige oder entspannende Musik für dein Baby
- Heizlüfter oder Föhn, um eine warme Umgebung zu schaffen (das monotone Geräusch des Föhns kann dein Baby zusätzlich beruhigen)
- Stillkissen, Nackenkissen (zum Abstützen deines Babys oder als Nest mit einer Decke darüber)
- Tücher, Schals, Stoffe, Decken, große Papierrollen (für Hintergrund, Untergrund, Accessoires und das Umwickeln)
- Reflektor (z. B. weißer Karton)
- Klemmen aus dem Baumarkt (zum Befestigen der Hintergründe)
- Belohnung: kleine oder größere Belohnungen für dein Kind ... und für dich ;)

4.6 Sicherheit geht vor!

Die Sicherheit des Babys muss immer an allererster Stelle stehen!

Stabilität

Wenn du Körbe oder Ähnliches zum Shooting verwendest, dann achte auf Stabilität und Größe. Bei Körben solltest du ein schweres Gewicht auf den Boden legen, z. B. einen 5 kg schweren Sandsack.

Kamera und Smartphone mit Schlaufe

Wenn du von oben herab fotografierst, halte deine Kamera oder dein Smartphone gut fest. Achte darauf, dass sie dir nicht auf dein Baby fallen! Am besten verwendest du eine Sicherheitsschlaufe, die du um dein Handgelenk oder Hals legen kannst.

Stolperfallen

Sei vorsichtig und beseitige Stolperfallen oder sonstige Dinge, die irgendwo hinunterfallen können. Beim Fotografieren ist man meist sehr fokussiert und übersieht dann leicht solche Gefahrenquellen.

Zweite Person

Am besten hast du bei deinen Shootings immer eine zweite Person dabei, die dir hilft. Sie soll sich um das Baby kümmern, während du die Aufnahmen machst. Sie achtet auf dein Baby, wenn es erhöht liegt (z. B. auf der Couch, in einem Korb usw.) und es sich plötzlich bewegt! Ein Baby kann sich plötzlich schnell bewegen und im schlimmsten Fall hinunterfallen.

Nicht zuletzt: Dein Baby soll es bequem und warm haben. Achte auf die Durchblutung. Wenn Füße oder Hände rot werden, dann wechsle die Position deines Babys.

Achte auf die Reflexe deines Babys – es erschrickt leicht.

Und das Wichtigste: Lass dein Baby NIE unbeaufsichtigt!

ACHTUNG

Wie schon zu Beginn dieses Kapitels gesagt: Mache keine gefährlichen Posen mit deinem Baby. Solche Fotos sind meist retuschiert. Ein Baby darf niemals in Gefahr sein!

4.7 Ein paar abschließende Tipps

Dein Baby ist jetzt startklar, du hast eine Bildidee im Kopf, du hast dir Gedanken über den Bildaufbau gemacht und das Licht passt. Jetzt kannst du loslegen. Während des Shootings kannst du dann noch optimieren. Du solltest beim Shooting auf folgende Punkte achten:

- **Verschiedene Standpunkte**

Bewege dich beim Fotografieren viel: Probiere verschiedene Standpunkte aus, gehe in die Knie, lege dich auf den Boden, fotografiere von oben.

- **Benutze die Serienbildfunktion**

So schnell löst das Smartphone nicht aus, da ist der Moment schon wieder weg. Drücke deswegen schon vorher ab und lass den Finger am Auslöseknopf. So entsteht eine Serie, aus der du dann das beste Foto heraussuchen kannst. Wenn du diese Funktion nicht hast, hast du vielleicht die Funktion »Bewegtes Bild«.

- **Wie geht es deinem Baby?**

Frage dich immer wieder, wie es deinem Baby gerade geht und achte auf seine Bedürfnisse.

- **Kontrolle**

Kontrolliere immer wieder die Lichtsituation und ob der Bildaufbau noch passt.

- **Wähle sorgfältig aus**

Behalte nur die besten Fotos. Den Rest lösche am besten zeitnah. Dir wird sonst mit der Zeit der Speicher knapp werden. Vor allem wenn du die Serienbildfunktion der Kamera-App benutzt, entstehen Unmengen von Daten.

- **Sichere Deine Bilder auf einem anderen Datenträger**

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, was du anschließend mit deinen Fotos machst. Ich synchronisiere meine Fotos zunächst mit der Cloud. Wenn ich dann wieder an meinem PC sitze, lade ich sie mir von dort herunter. Ich sichere sie noch einmal mit einem Backup und auf einer externen Festplatte. Erst dann beginne ich mit der Nachbearbeitung.

- **Nachbearbeitung**

Ich mache regelmäßig für jedes Jahr Familienfotobücher. So habe ich etwas in der Hand und Fotobücher lassen sich in der Familie auch sehr schön herumzeigen. Bevor ich die Bilder bei einem Fotobuchdienstleister in Druck gebe, optimiere ich die ausgewählten Bilder noch.

Bei allem Spaß, den das Fotografieren mit sich bringt: Vergiss nie, dass die Bedürfnisse deines Babys immer im Vordergrund stehen.

Stell dich darauf ein, dein Shooting oder eine Übungssession jederzeit abzubrechen, falls dein Baby oder Kind nicht bereit dafür ist. Es sollen beide Spaß daran haben. Es soll auch nicht in Stress ausarten und es muss nicht perfekt sein. Wenn es nicht funktioniert, dann gelingt es nach einer Pause oder am nächsten Tag oder am übernächsten Tag.

Ich wünsche dir viel Spaß bei der Umsetzung!



5. BILDBEARBEITUNG

Bildbearbeitung ist wichtig, denn mit ihr gibst du deinen Bildern noch den letzten Schliff. Wenn du deine Bildidee mit dem Fotografieren allein noch nicht hundertprozentig umsetzen kannst, kannst du mit der Bildbearbeitung noch viel rausholen. Fehlt noch etwas Kontrast oder ein bestimmter Farblook? Mir macht es Spaß, meine Bilder noch zu veredeln – aber klar, das dauert natürlich seine Zeit. Ein Foto zu bearbeiten, kann schon mal 20 Minuten benötigen.

Es hängt einfach davon ab, was du machen möchtest und wie aufwändig die Umsetzung ist. Ein Foto strahlender zu machen, kann auch weniger als eine Minute dauern. Für den letzten Feinschliff deiner Fotos benötigst du eine App zum Bearbeiten, wie z.B. Snapseed, Lightroom oder andere. Es gibt unzählige Möglichkeiten. Damit kannst du aus deinen Fotos kleine strahlende Meisterwerke kreieren. Eine Nachbearbeitung bringt in fast allen Fällen bessere Ergebnisse. Achte darauf, dass du sie sinnvoll und dezent einsetzt. In den nächsten Lektionen zeige ich dir ein paar Apps, die wichtigsten Einstellungen und ein paar Looks zum Nachmachen.

5.1 Apps

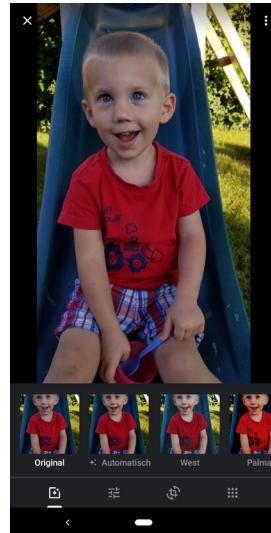
Es gibt so viele Apps für die Bildbearbeitung mit deinem Smartphone! Ich möchte dir ein paar davon vorstellen, die ich gerne benutze. Probiere sie einfach einmal aus. Mit der Zeit wirst du dann herausfinden, welche Apps du am liebsten verwendest.

Es gibt Apps, die komplett kostenlos sind, dann wieder welche, die etwas kosten (Gratis-Apps mit In-App-Käufen von Bearbeitungsfunktionen sind eine Mischung aus beidem). Grundsätzlich kannst du vom Kauf einer App innerhalb von 14 Tagen wieder zurücktreten. Da hast du also genug Zeit zum Ausprobieren.

Schnelle Bildbearbeitung über die Foto-Galerie

Eine schnelle Möglichkeit ist die Bildoptimierung über die Foto-Galerie. Wenn du ein Foto öffnest, kannst du über die Schieberegler (je nach Handy-Typ) das Bild mit ein paar Werkzeugen anpassen.

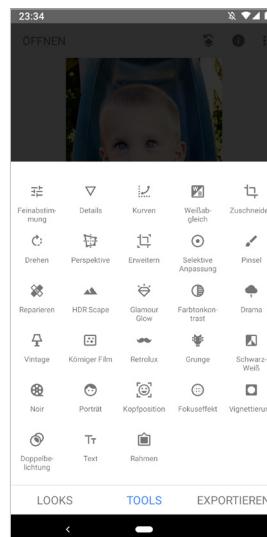
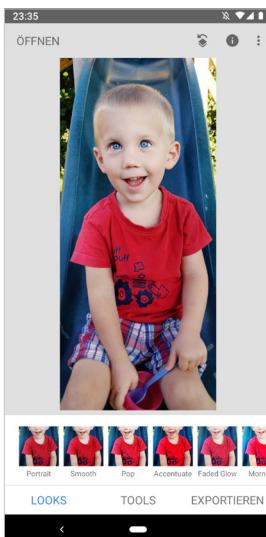
Diese Funktion wird meist schon mit dem Smartphone mitgeliefert und findet sich direkt beim Öffnen eines Fotos in der Galerie, was dir Zeit spart. Je nach Ausstattung deines Smartphones hast du ein paar Werkzeuge zur Verfügung. Auf meinem Smartphone habe ich verschiedene Filter zur Auswahl oder ich kann mit einem Schieberegler »Helligkeit«, »Farbe« und anderes einstellen.



Snapseed

Die Bildbearbeitungs-App Snapseed verwende ich sehr gerne und oft, um meine Porträtfotos auf dem Smartphone zu bearbeiten. Die App ist kostenlos und wie ich finde eine der besten Foto-Apps.

Wie du im ersten Foto siehst, hast du hier verschiedene Looks, die du auswählen kannst. Und unter »Tools« findest du alle möglichen Werkzeuge.



PicsArt

PicsArt gehört auch zu meinen Lieblings-Apps. Sie ist eine Bildbearbeitungs-, Collage- und Zeichenanwendung und ein soziales Netzwerk. Mit PicsArt kannst du Bilder aufnehmen und bearbeiten, mit Ebenen zeichnen und Bilder für die PicsArt-Community und andere Netzwerke wie Facebook und Instagram freigeben.



Der Arbeitsbereich sieht hier so aus:



Diese zwei Fotos habe ich in PicsArt bearbeitet.



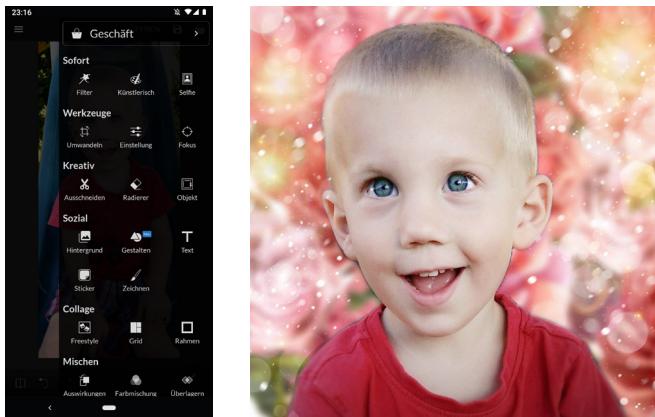
Die App hat unzählige Optionen, um kreativen Content zu produzieren. Du kannst deine Bilder mit Stickern und Kreativ-Filters versehen. Mit Optimierungswerkzeugen und professionellen Filtern kannst du deine Bilder deutlich verbessern.

LightX

LightX ist eine sehr umfangreiche App und ziemlich cool.

Mit LightX kannst du ausschneiden, den Hintergrund entfernen und ändern, Formen erstellen, Haarfarben ändern und Doppelbelichtungseffekte nutzen. Die App bietet eine große Auswahl an Fotorahmen und -collagen. Du hast die Möglichkeit, Sticker zu platzieren und auf deinen eigenen Bildern zu malen. Du kannst auch Text auf deine Bilder legen und so etwa eigene Memes erstellen. Bildbearbeitungswerzeuge wie Farbmischung, Kurven, Level und Vignette-Effekte sind auch vorhanden. Helligkeit, Kontrast, Belichtung, Tonwert, Sättigung, Schatten und Lichter können angepasst werden. Du kannst auch Filter wie »Vintage«, »Retro«, »Drama«, »S&W«, »Grunge« und mehr anwenden. Zusätzlich hast du einen Porträtmodus mit Beauty-Filtern.



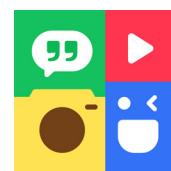


Besonders gut gefällt mir bei dieser App, dass ich den Hintergrund tauschen kann. Es gibt viele Hintergrundbilder und großartige Effekte, die ich einfügen kann.



PhotoGrid

Mit PhotoGrid kannst du tolle Foto- und Video-Collagen erstellen.

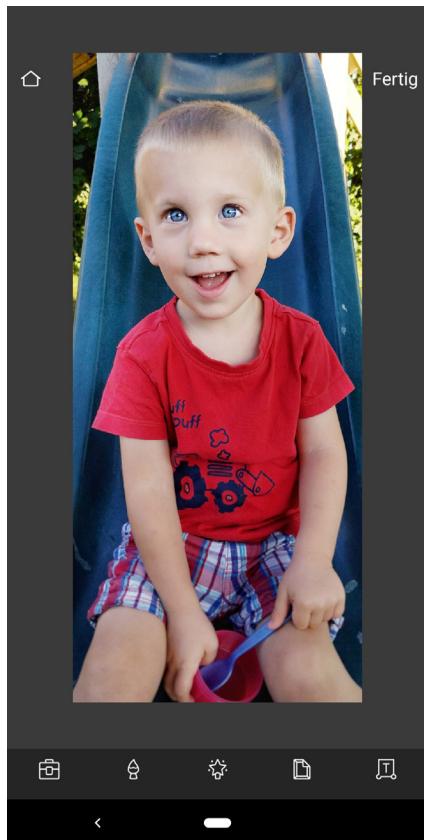
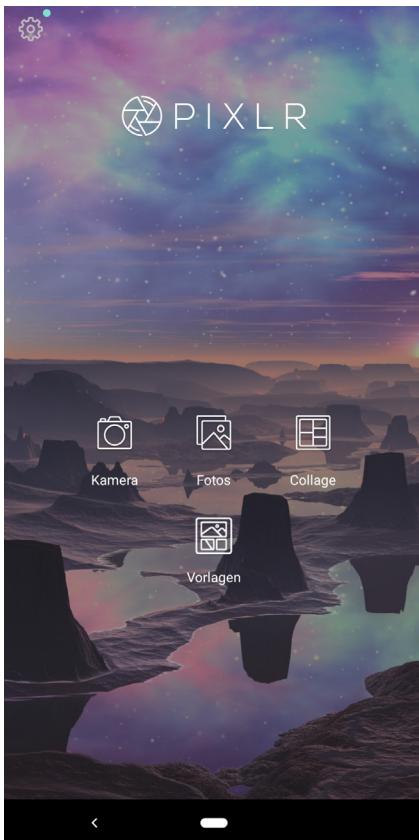


Du hast hier viele Vorlagen und kannst deine Fotos zuschneiden, verkleinern, weichzeichnen und verschönern. Du kannst Sticker, Text, Hintergründe und mehr hinzufügen. Zudem kannst du auch Helligkeit, Kontrast, Sättigung und Ausrichtung deines Fotos anpassen.

Pixlr

Mit Pixlr kannst du deine Fotos mit Effekten, Überlagerungen und Filtern verschönern und die fertigen Fotos gleich in den sozialen Netzwerken teilen.

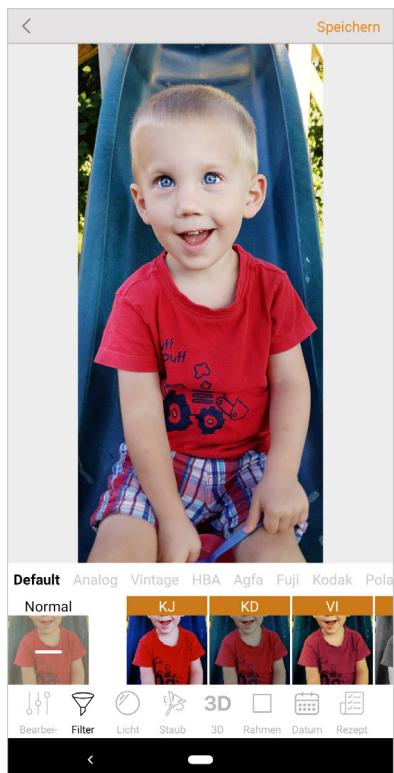
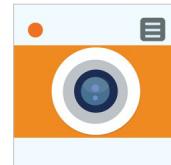
Du kannst außerdem Foto-Collagen erstellen und hast eine Vielzahl von Optionen bei Layout, Hintergründen und Abständen. Auch hier kannst du sehr kreativ werden mit Doppelbelichtungen, Bleistiftzeichnung, Tuschezeichnung, Effekten und vielem mehr, etwa indem du Texte mit verschiedenen Schriftarten hinzufügst.



KUNI Cam

Mit KUNI Cam hast du eine App mit tollen Filtern im Vintage-Style.

Viele Anpassungen wie Kontrast, Schärfen, Helligkeit, Temperatur usw. sind möglich.



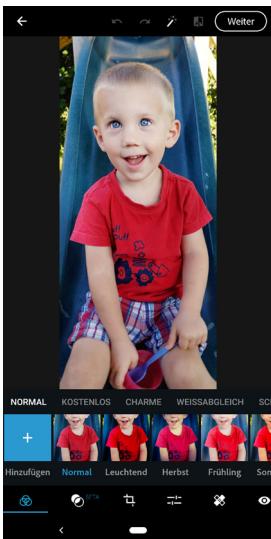
Lightroom

Adobe® Photoshop Lightroom ist eine professionelle Bildbearbeitungs-App, die es auch für PCs gibt (Windows und Mac). Mit ihr kannst du deine Bilder umfassend nachbearbeiten – von der Objektivkorrektur bis zum Feinjustieren des Kontrastes über die Regler »Klarheit«, »Struktur« und »Dunstentfernung«.





Du hast auch die Möglichkeit, Presets einzusetzen (ähnlich wie Filter in Instagram). Außerdem kannst du Ordner, Alben, Bewertungen und Markierungen verwenden, um deine besten Fotos hervorzuheben oder Bilder schneller für die Bildbearbeitung zu finden. Reparatur-Pinsel, selektive Korrekturen etwa auch zu Perspektiven, Cloud-Speicher und vieles andere mehr gibt es dann in der kostenpflichtigen Version (€ 11,89/Monat, worin allerdings die mächtigen Pakete Lightroom CC, Lightroom Classic und Photoshop für Bildbearbeitung auf dem PC enthalten sind).



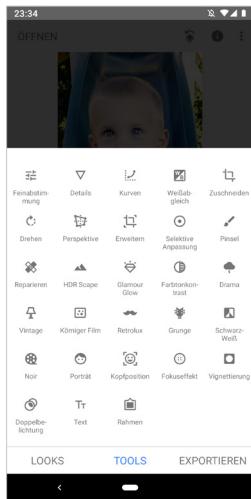
Photoshop Express

Adobe® Photoshop Express ist ebenfalls ein Profitool für die Bildbearbeitung. Es ist ein digitales Studio mit vielfältigen Bearbeitungsfunktionen.



Unter anderem kannst du hier die Perspektive korrigieren, Rauschen entfernen, Weichzeichnen sowie Rahmen und Texte hinzufügen. Du hast Filter und Effekte und kannst Collagen erstellen und vieles mehr.

5.2 Die wichtigsten Einstellungen

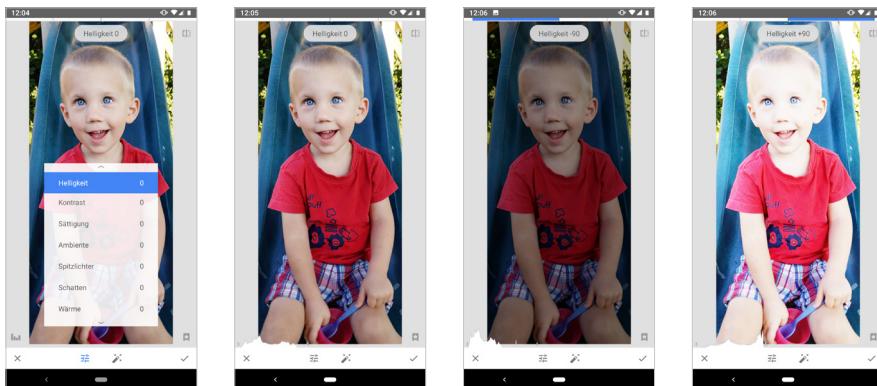


Ich zeige dir jetzt, welche Einstellungen bzw. Werkzeuge du kennen solltest. Immer anhand von der App Snapseed, aber diese Werkzeuge arbeiten in den anderen Apps ähnlich – soweit sie vorhanden sind.

Sobald du ein Foto geöffnet hast, kannst du zwischen »Looks« und »Tools« wählen. Looks sind schon voreingestellte Filter. Bei »Tools« kannst du selbst bestimmen, wie du dein Foto bearbeitest.

Helligkeit

Gehe zu »Feinabstimmung« und wähle »Helligkeit«.



Dann siehst du das Wort »Helligkeit« ganz oben in der Mitte grau hinterlegt.

Jetzt kannst du mit dem Finger nach rechts oder links wischen und die Helligkeit ändert sich. Du kannst auch das Histogramm links unten öffnen, um die richtige Belichtung für dein Bild zu bestimmen.

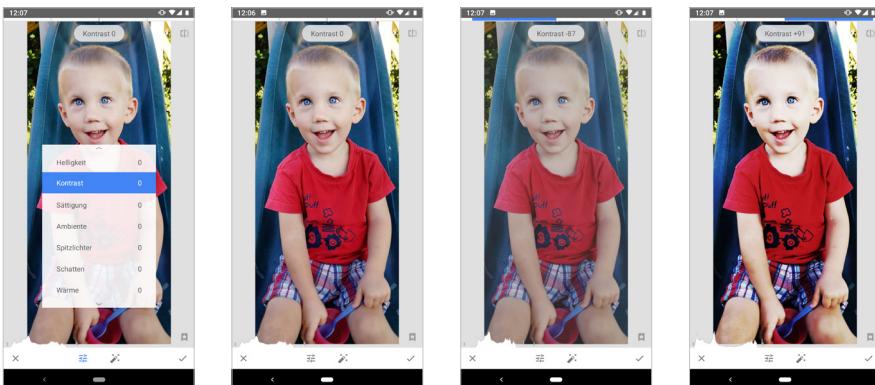
WAS IST EIN HISTOGRAMM?

Das Histogramm ist ein Diagramm, das die Verteilung von Helligkeitswerten in einem Bild zeigt. Die linke Seite des Diagramms stellt die Schatten dar, wobei der am weitesten links liegende Punkt für reines Schwarz steht. Der rechte Bereich bildet die Lichter im Foto ab, wobei der am weitesten rechts liegende Punkt für reines Weiß steht. In der Mitte des Diagramms werden die Grautöne dargestellt. Die Höhe des Diagramms zeigt die Anzahl der jeweiligen dunklen, grauen oder hellen Pixel an.

Kontrast

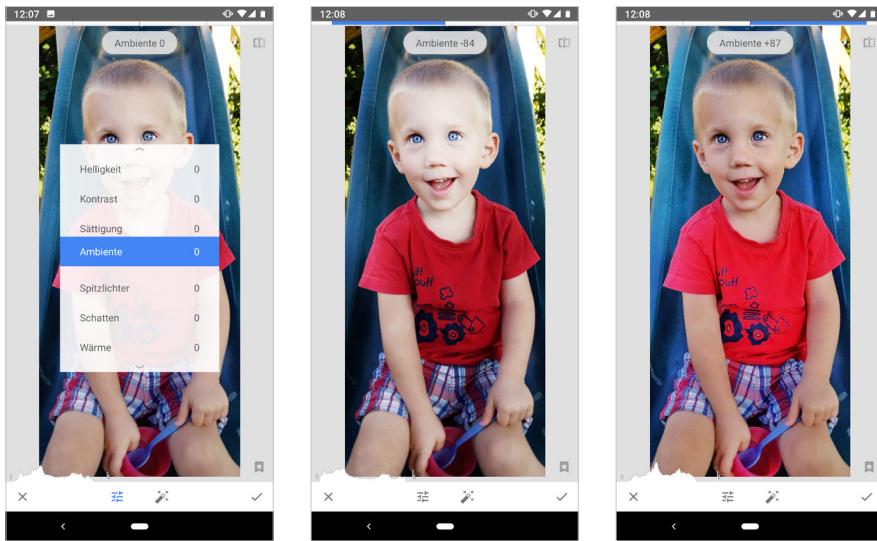
Den Kontrastregler findest du bei »Feinabstimmung«.

Hier kannst du den Kontrast des Bildes insgesamt verstärken oder verringern.



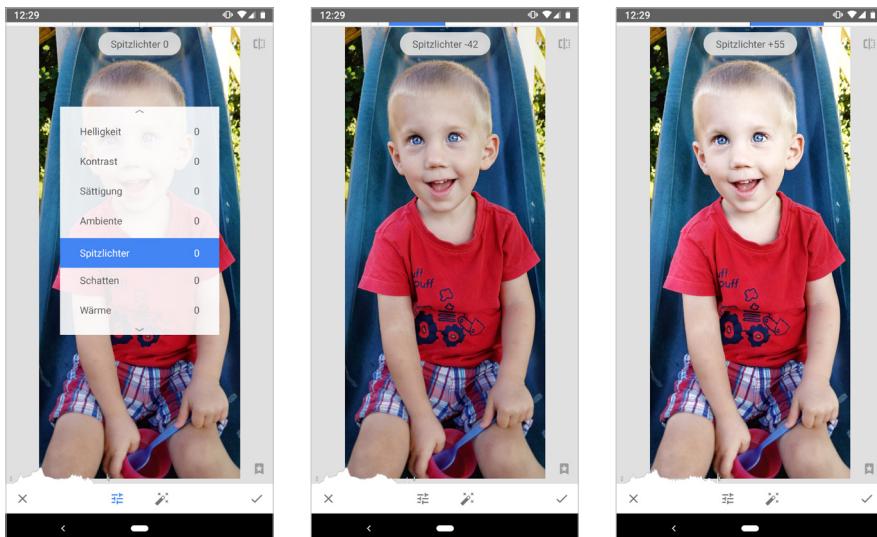
Ambiente

»Ambiente« findest du bei »Feinabstimmung«. Dies ist eine spezielle Art von Kontrast, mit der du die Lichtbalance des gesamten Bildes anpassen kannst. Dieses Tool verwende ich bei meinen Fotos sehr gerne.



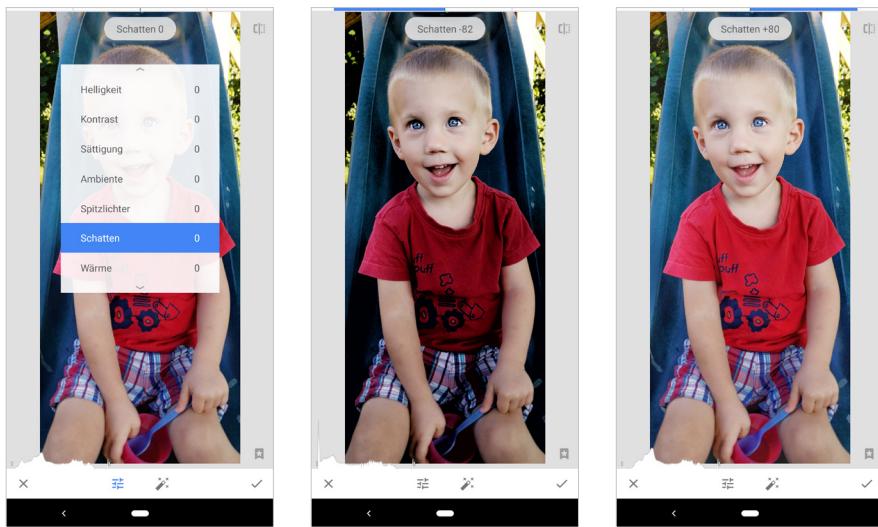
Spitzlichter

Hier kannst du nur die Spitzlichter, also die sehr hellen Bereiche, im Bild aufhellen oder verdunkeln. Dies findest du ebenfalls unter »Feinabstimmung«.



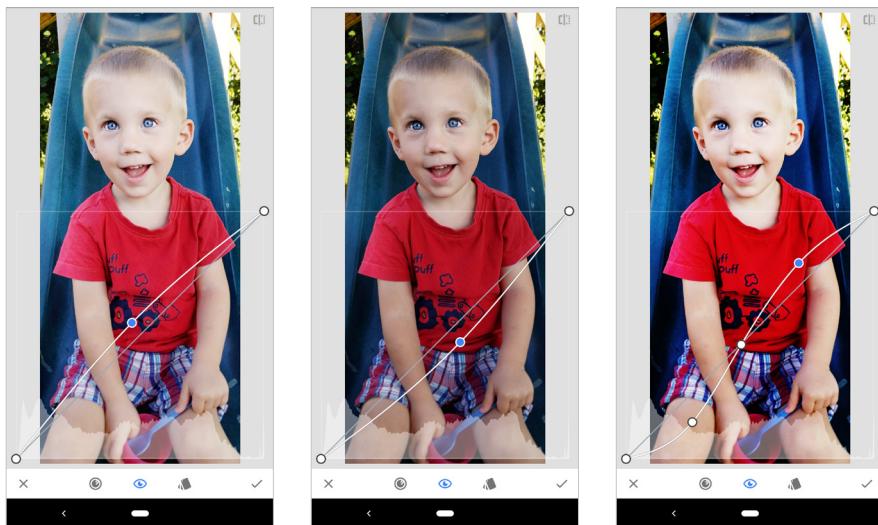
Schatten

Mit dieser Option werden nur die Schatten im Bild dunkler oder heller. Du findest dieses Tool auch unter »Feinabstimmung«.



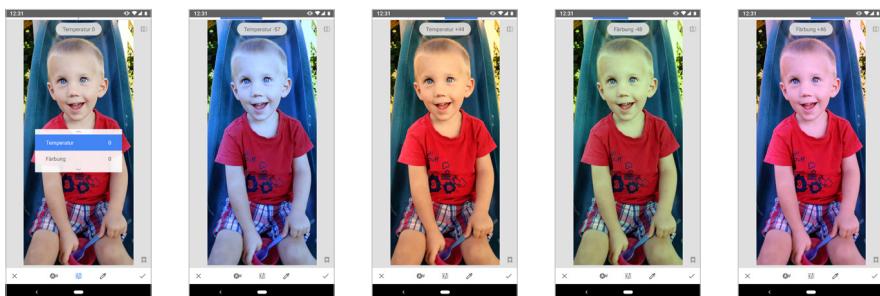
Kurven

»Kurven« bietet genaue Kontrolle über die Farb- und Helligkeitsstufen sowie verschiedene Presets.



Mein erster Schritt ist meistens der Einsatz des Tools »Kurven«. Damit mache ich meine Fotos heller. Der äußere hellste und dunkelste Punkt wird hier nicht beeinflusst. Man verändert nur den Bereich dazwischen. Bei »Helligkeit« in der »Feinabstimmung« wird die Helligkeit »Linear« bearbeitet. Hier unter »Kurven« hast du viel schönere Ergebnisse, wenn du dein Bild aufhellen möchtest. Mit einer leichten S-Kurve kannst du hier den Kontrast selbst regeln.

Weiβabgleich



Hier kannst du die Farbbebalance anpassen. Wische hinauf und herunter, um den Parameter »Temperatur« oder »Färbung« auszuwählen. Um zu optimieren, wische nach rechts und links.

Mit »Temperatur« kannst du das Verhältnis zwischen kühlen Blautönen und warmen Gelbtönen anpassen (zu »Farbtemperatur und Weiβabgleich« findest du mehr im gleichnamigen Abschnitt auf Seite 8).

Mit »Färbung« bestimmst du das Verhältnis zwischen kühlen Grüntönen und warmen Magentatönen.

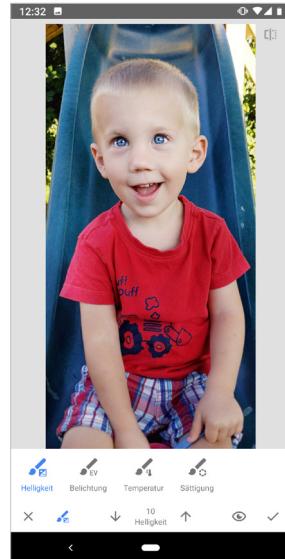
Pinsel

Mit dem Pinsel kannst du die Bearbeitung mit dem Finger steuern. Das heißt, du wählst die zu bearbeitenden Bereiche mit dem Finger aus.

Die Größe des Pinsels änderst du, indem du das Bild vergrößerst oder verkleinerst. Du kannst hier »Helligkeit«, »Belichtung«, »Temperatur« und »Sättigung« auf einzelne Bereiche anwenden.

- »Helligkeit«: Mit dieser Option kannst du einzelne Bildbereiche präzise aufhellen oder verdunkeln.
- »Belichtung«: Hiermit wird die Belichtung der ausgewählten Bildbereiche verstärkt oder verringert.
- »Temperatur«: Zeichne selektiv kühle oder warme Farbtöne auf das Bild.
- »Sättigung«: Diese Option verstärkt oder verringert selektiv die Intensität der Farben.

Die Deckkraft jedes Pinsels kann über die beiden Pfeilsymbole angepasst werden.

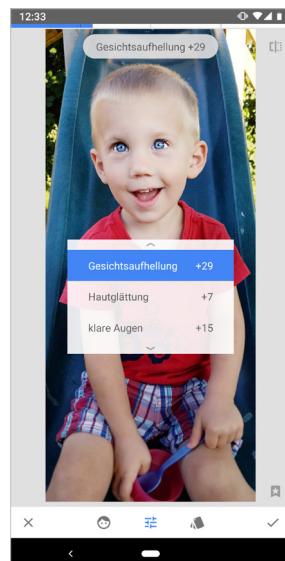


Porträt

Die Porträtfunktion ist ein sehr praktisches Tool.

Du kannst das Gesicht aufhellen, die Haut glätter und die Augen strahlender machen.

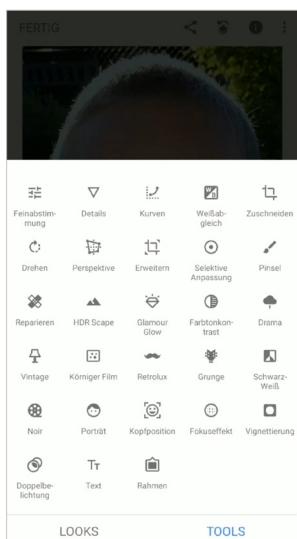
- Bei »Gesichtsaufhellung« wird das Gesicht aufgehellt und der Hintergrund abgedunkelt. Da musst du dann schauen, wie es in dein Bild passt. Ich helle den Hintergrund danach meistens wieder auf.
- »Hautglättung«: Die Hautoberfläche wird geglättet, ohne ihre Natürlichkeit zu verlieren. Das würde ich aber nur ganz dezent anwenden. Ansonsten sieht man sofort, dass retuschiert wurde.
- Bei »Augenglanz« wird das Weiße im Auge aufgehellt und die Iris optimiert. Auch diesen Regler bitte nur dezent anwenden.



5.3 Bringe deine Fotos groß heraus

Bildbearbeitung 1: Strahlendere Fotos

So machst du deine Fotos strahlender.



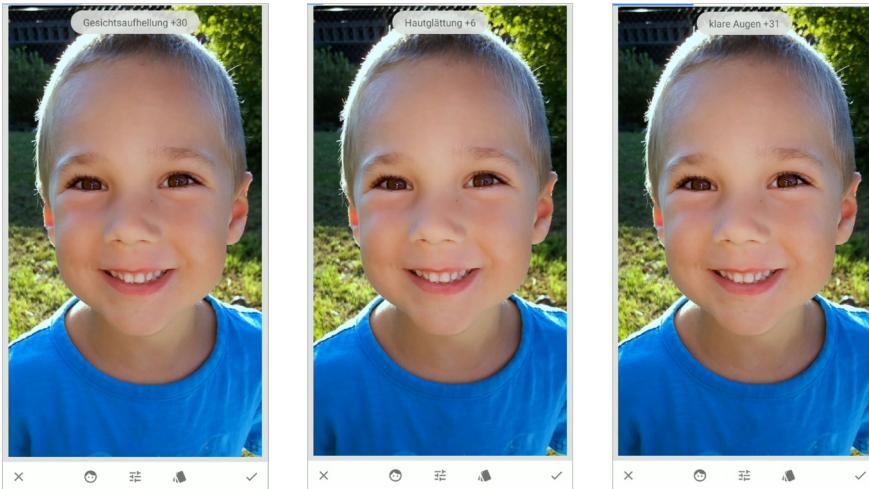
Ich zeige dir in Snapseed, wie du ein Porträtfoto noch optimieren kannst und auch wie du die Augen strahlender machst.

Öffne Snapseed, wähle »Tools« und klicke auf »Porträt«.

Wenn du jetzt rauf und runter wischst, kannst du drei Parameter auswählen: »Gesichtsaufhellung«, »Hautglättung« und »klare Augen«.

Wische jeweils nach rechts, um die Stärke festzulegen. Die Hautglättung und die klaren Augen würde ich nur ganz dezent einstellen, damit das Porträt noch natürlich wirkt.

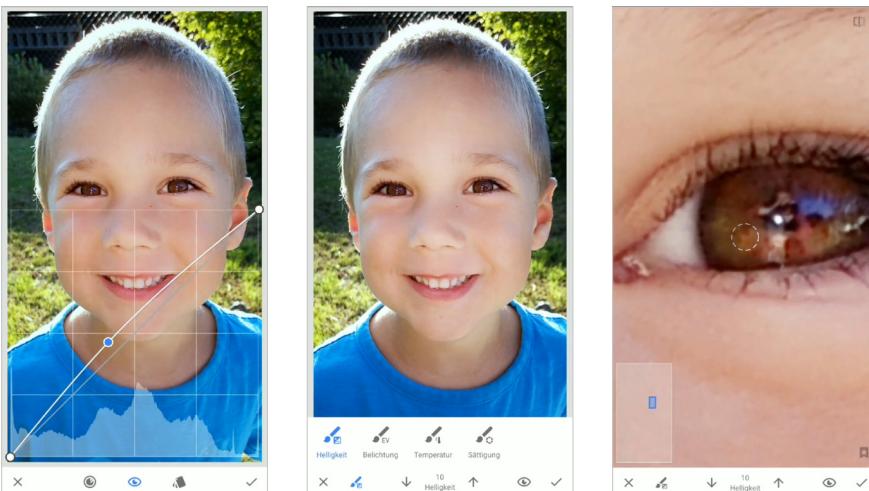
Bildbearbeitung



Mit dem Kurvenwerkzeug habe ich mein Bild noch etwas heller gemacht – wie, siehst du im Bild unten links.

Beim letzten Schritt fügst du in den Augen noch etwas Licht ein. Gehe dafür auf den Pinsel und wähle ganz rechts unten den Helligkeitspinsel (Bild unten Mitte) – ganz unten kannst du die Stärke des Pinsels auswählen.

Dann zoomst du in dem Bild in die Augen hinein und malst im unteren Bereich der Iris einen Lichtschein (Bild unten rechts). Kontrolliere deine Bearbeitung immer wieder, indem du das Vorher-Nachher-Symbol rechts oben in der Ecke antippst. So kannst du besser beurteilen, wie stark deine Bearbeitung ausgefallen ist. Für einen natürlichen Look zählt: Weniger ist mehr.



Bildbearbeitung 2: Aufpeppen

So kannst du ein Outdoor-Foto gut aufpeppen und einen Lichtschein in dein Foto zaubern.

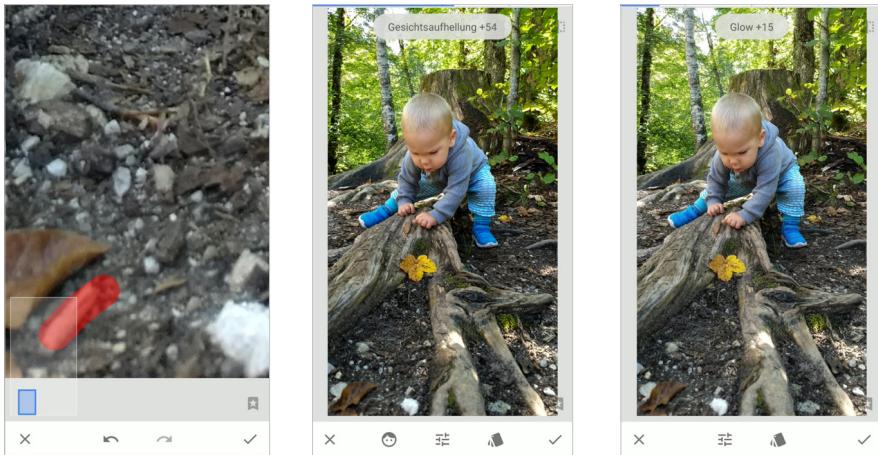


Hier zeige ich dir in Snapseed, wie du das Foto heller machst, den Vordergrund ein wenig unscharf bearbeitest, damit der Fokus noch mehr auf das Kind gelegt wird, und wie du Sonnenstrahlen in den Hintergrund zauberst.

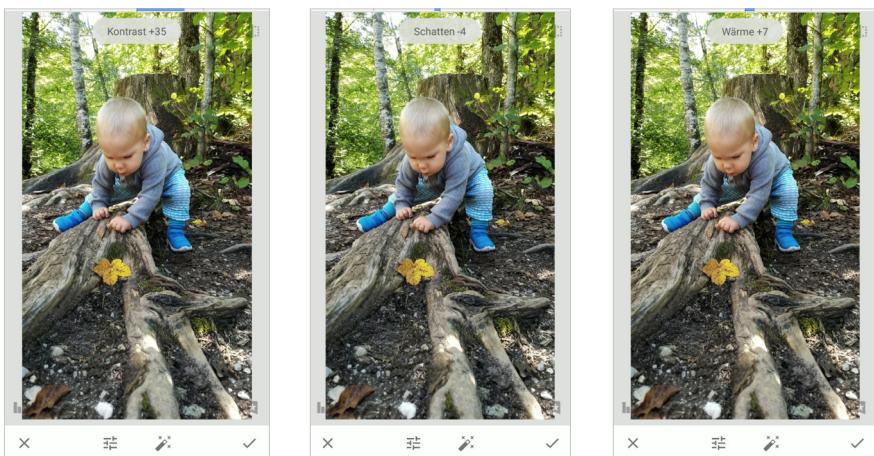
Wähle zuerst den Reparaturpinsel und male über die Dinge, die dein Bild stören, wie z. B. im Bild unten links der Zigarettenstummel auf dem Boden.

Danach optimierst du das Gesicht mit dem »Portrait«-Tool.

Um dem Bild einen leichten Schein zu geben, wähle das Tool »Glow« und setze es sachte ein.

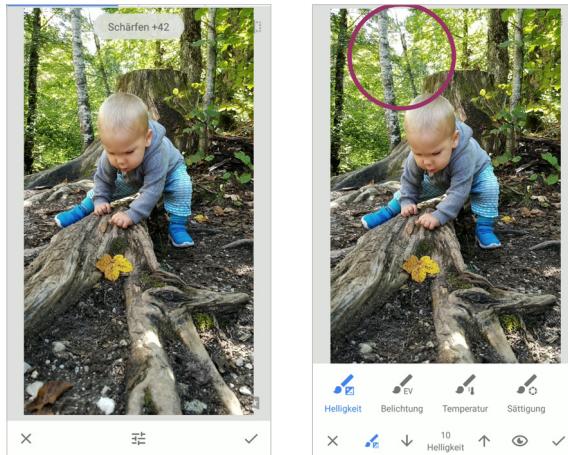


Unter »Feinabstimmung« kannst du dein Bild weiter optimieren. Ich habe hier noch »Kontrast«, »Schatten« und »Wärme« eingestellt.

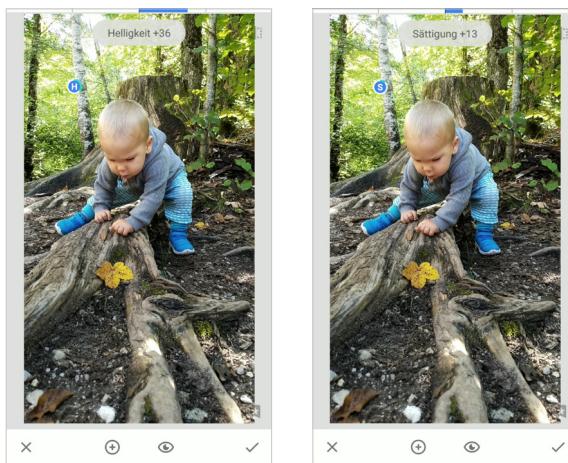


Da bis auf den Sonnenschein, den ich noch einfügen möchte, alles erledigt ist, schärfe ich das Bild noch. Den Regler findest du unter »Details«.

In diesem markierten Bereich möchte ich zum Schluss noch Sonnenstrahlen einfügen. Dafür kannst du den »Helligkeitspinsel« unter »Pinsel« auswählen und damit über deine gewünschte Fläche, die heller werden soll, malen.



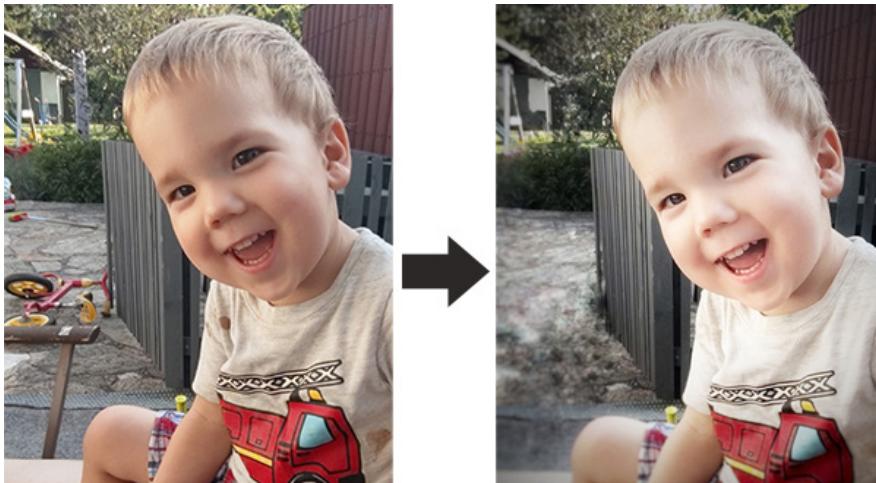
Mit der selektiven Anpassung verstärke ich den Effekt noch mit dem Helligkeitsregler und bringe etwas mehr Farbe mit dem Sättigungsregler hinein.



Bildbearbeitung 3: Störendes entfernen

So kannst du störende Dinge entfernen.

Vielleicht kennst du das auch: Nach dem Spielen und einer Portion Schoko-eis ist das Kind nicht mehr ganz so fototauglich. Wenn dir dann aber dennoch ein süßes Foto gelingt, kannst du es nachträglich noch optimieren.



Ich zeige dir, wie ich in Snapseed den Hintergrund retuschiere. Danach erstelle ich noch einen entsättigten Farblook.

Wähle das Tool »Reparieren« und male über die Stellen, die du entfernt haben möchtest. Manchmal reicht es, wenn du einmal darüber malst. Es kann aber auch vorkommen, dass du mehrmals über eine Stelle malen musst. Es gibt auch Bereiche, da funktioniert der Pinsel einfach nicht, weil der Hintergrund zu unruhig ist.

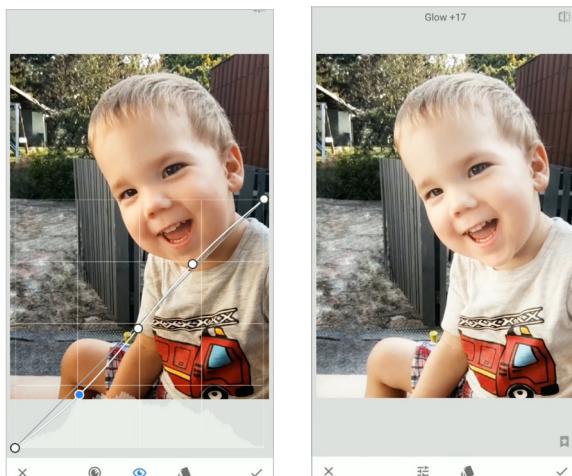


Nach den Retusche-Arbeiten gehe ich immer zum Gesicht und optimiere dieses. Mit dem »Portrait«-Modus und mit »Selektive Anpassung« helle ich das Gesicht etwas auf.

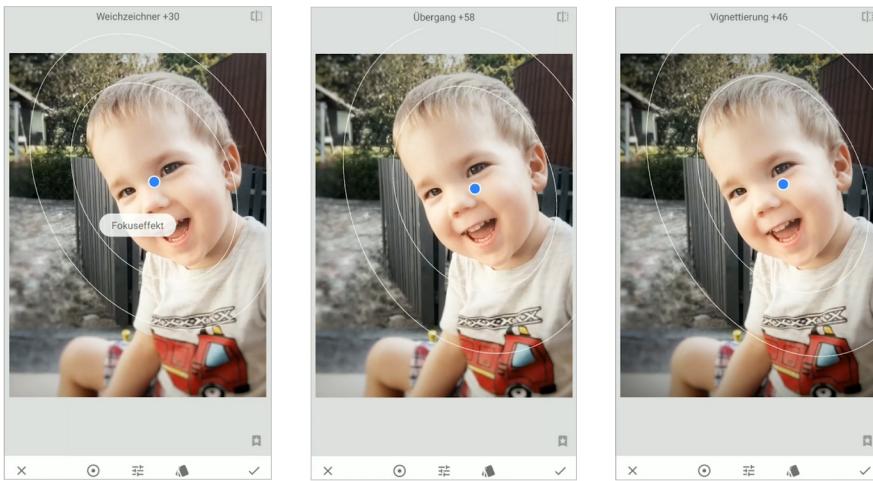
Den Kontrast erhöhe ich mit dem Kurvenwerkzeug, indem ich eine ganz leichte S-Kurve einstelle.

Für den Feinschliff benutze ich das Tool »Feinabstimmung«. Ich gehe bei »Ambiente« gerne in den negativen Bereich. Mit dem Pinselwerkzeug male ich etwas Licht in die Augen und helle ein paar Bereiche im Bild auf.

Beim Bild unten rechts habe ich noch einen »Glamour Glow« eingebaut.



Zum Schluss lege ich noch einen Fokus auf das Gesicht und lasse den Hintergrund etwas unscharf erscheinen. Ich wähle dafür einen Wert für den Weichzeichner und die Breite des Übergangs. Dann setze ich noch eine dezente Vignettierung.



Bildbearbeitung 4: Farblook

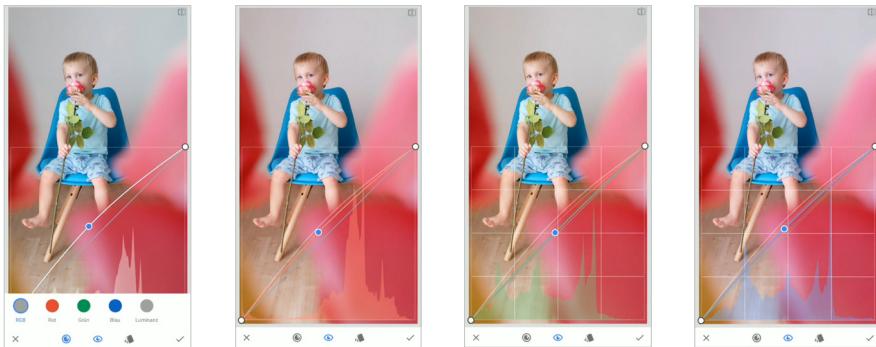
So erstellst du einen Farblook in Snapseed, wie im Bild rechts zu sehen.



Einen Farblook in Snapseed zu erstellen ist ganz einfach. Wähle dafür das Tool »Kurven«.

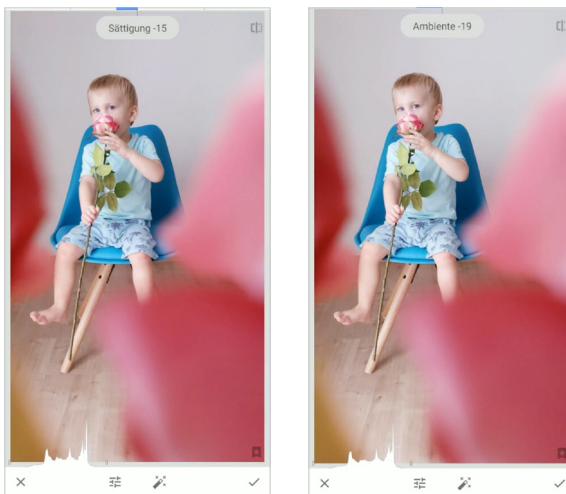


Klicke im unteren Bereich auf das runde Symbol neben dem Augensymbol. Du kannst jetzt zwischen den verschiedenen Farbkurven wählen. Diese Kurven lassen sich verändern und dadurch kannst du die Farben im Bild bestimmen.



Für meinen leicht ins rosa gehenden Farblock erhöhe ich die Kurve bei Rot und Blau und einen Hauch bei Grün.

Danach gehe ich zu »Feinabstimmung« und reduziere die »Sättigung« und das »Ambiente«.



Bildbearbeitung 5: Schwarz-Weiß-Look

So erstellt du einen Schwarz-Weiß-Look in Snapseed.



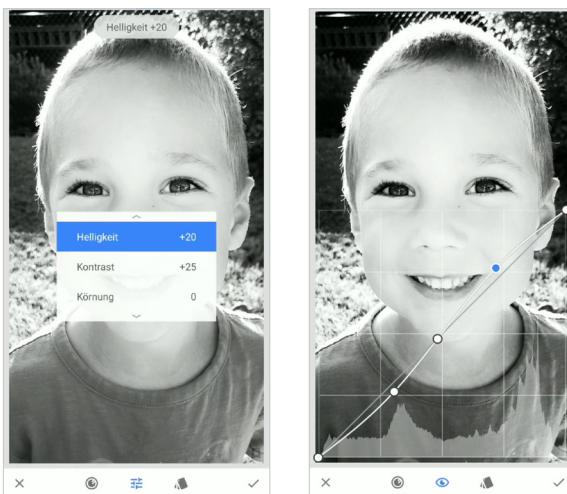
Snapseed hat ein tolles Werkzeug, mit dem du schnell ein Schwarz-Weiß-Foto erstellen kannst.

Hier kannst du zwischen verschiedenen Parametern wählen und diese anschließend noch verbessern. Meistens ist der erste Look »Neutral« noch recht fad und flach. Du kannst in den unteren Fenstern einen voreingestellten Schwarz-Weiß-Look wählen.

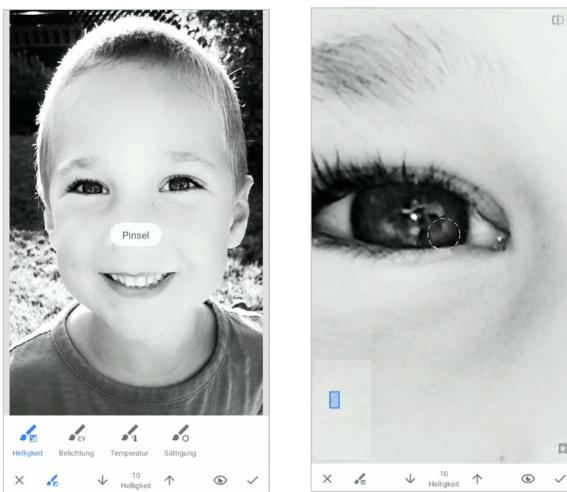


Hast du einen passenden Look für dich gefunden, kannst du ihn immer noch optimieren. Tippe dafür auf das Schieberegler-Symbol in der Mitte ganz unten. Jetzt kannst du die »Helligkeit«, den »Kontrast« und die »Körnung« ändern und einstellen.

Mit dem Kurvenwerkzeug verstärke ich den Kontrast mit einer leichten S-Kurve.



Zum Schluss male ich noch einen kleinen Lichtfleck in die Augen mit dem Helligkeitspinsel unter dem Tool »Pinsel«.



Es gibt noch unzählige Möglichkeiten zur Bildbearbeitung.

Auf der einen Seite kannst du deine Porträtfotos optimieren und auf der anderen Seite kannst du dich mit Hintergründen, Blendeneffekten und sonstigen Spielereien austoben. Aber Vorsicht, es kann süchtig machen ;).



5.4 Teilen und Archivieren

Mit der Zeit und gerade, wenn man Kinder hat und am Anfang jeden Schritt von ihnen dokumentiert, fallen eine Menge Daten an. Je größer die Auflösung deiner Fotos, desto mehr Speicherplatz benötigst du. Mit dem Speicherplatz im Smartphone komme ich nicht lange aus. Deswegen musste für mich eine externe Lösung her: Die Fotos auf meinem Smartphone werden automatisch mit einem großen Cloud-Anbieter synchronisiert. Solange ich mit einem WLAN verbunden bin, habe ich genügend Speicherplatz auf meinem Handy. Wenn der Speicherplatz knapp wird, werden alte Fotos automatisch vom Handy gelöscht, können aber jederzeit aus der Cloud wieder heruntergeladen werden.

Falls mein Handy kaputt geht oder verschwindet, habe ich trotzdem Zugriff auf meine Fotos. Dies ist die unkomplizierteste und praktischste Lösung für mich und ich kann sie dir nur wärmstens empfehlen.

Wenn ich die Fotos manuell auf meinen PC speichern müsste, dann würde ich bei den Mengen von Daten den Überblick verlieren und hätte dazwischen zu viel Angst, dass ich meine Fotos verlieren könnte.

Zudem lade ich die Handyfotos in regelmäßigen größeren Abständen von der Cloud auf meinen PC hinunter. Dort gibt es noch ein Backup. Einmal im Monat kommen diese ganzen Fotos dann zusätzlich auf eine externe Festplatte.

Meine Fotos sind also auf drei verschiedenen Systemen gespeichert.

Meine Lieblingsfotos teile ich dann gerne noch mit meiner Familie. Das geht mit dem Smartphone alles sehr leicht über verschiedene Nachrichtendienste wie Telegram oder WhatsApp und dergleichen.

Ideal wäre es, nach jedem Fotografieren die Fotos wieder auszumisten und nur die Besten zu behalten. Dies gelingt mir in den meisten Fällen aus Zeitgründen aber leider auch nicht. Ich mache es eher umgekehrt und wähle meine schönsten Fotos im Nachhinein aus, um diese dann weiter zu bearbeiten und zu verwerten. Die restlichen Fotos bleiben am Speicherort geordnet nach Jahreszahl und Monat.

5.5 Wertvolle Erinnerungen

Nachdem ich meine schönsten und erinnerungswürdigsten Fotos ausgewählt und bearbeitet habe, verdienen sie auch einen ganz besonderen Platz. Ich möchte nicht, dass sie in den Tiefen meines PCs oder des Smartphones verschwinden. Zu selten setzt man sich als Familie vor den Bildschirm und schaut sich die alten Fotos durch.

Genau dafür gibt es Fotobücher. Sie sind mein liebstes Medium für meine Fotos. Meine Kinder haben ihre ersten drei Jahre hübsch dokumentiert jeweils in einem Fotobuch vereint. Dann gibt es die Jahres-Familienbücher, in denen ich unsere Erlebnisse und Fotoshootings zeige. Diese Bücher kann man sich jederzeit und ganz leicht ansehen und herzeigen. Mittlerweile habe ich schon eine ganze Menge davon.

Zusätzlich dienen sie auch noch als Extra-Sicherung meiner Fotos und Erinnerungen. Mir persönlich ist diese Kombination aus analoger und digitaler Sicherung sehr wichtig.

Ein paar Fotos lasse ich auch als Print für einen Fotorahmen oder als Leinwand- oder Acrylglasbild drucken und hänge es an die Wand.

Sie sind für mich meine liebste Dekoration für mein Zuhause. Sie erinnern mich an die schönsten Momente in unserem Leben und füllen mein Herz mit Freude.

Ich wünsche auch dir diese Leidenschaft und Freude am Fotografieren, damit du es schaffst, deine wundervollen Erinnerungen einzufrieren, und du auf sie stolz bist und sie dich mit Liebe erfüllen.



DANKSAGUNG

Ich danke meinem Ehemann Clemens für all seine Hilfe, Unterstützung und Geduld, damit ich meinen Traum leben und mich verwirklichen kann. Ich kann immer auf ihn zählen, auch in den schweren Zeiten, und er ist seinen Kindern der beste Papa, den es gibt. Ich liebe ihn sehr.

Ich danke meinen drei lieben Söhnen, die mir stets eine neue Inspirationsquelle und meine allerliebsten und süßesten Fotomotive sind. Sie haben im positiven Sinne mein Leben auf den Kopf gestellt und überraschen und fordern mich jeden Tag aufs Neue. Ihnen gehört meine unendliche Liebe. Durch sie habe ich meinen Weg gefunden, der zu diesem Buch geführt hat.

Ein großer Dank geht an meine Eltern, für ihre Liebe und Fürsorge. Sie haben immer ein offenes Ohr für mich und sind stets für mich und ihre Enkelkinder da. Sie begleiten mich schon jahrelang in meiner Selbstständigkeit und unterstützen mich jeder auf seine ganz besondere Weise.

Ich danke meiner lieben restlichen Familie für all die Kraft, Motivation und Hilfe, die ich erfahren darf.

Ich danke meinen lieben und wichtigen Freunden für die vielen Gespräche, großartigen Momente, das Vertrauen in mich und dass sie mich in meinem Vorhaben bestärkt haben.

Ich danke auch meinen geschätzten und lieben Fotokollegen Bernhard Moestl, Harald Sahling und Gerald Macher, die mich in meiner damaligen Ausbildungszeit begleitet und unterrichtet haben. Das wertvolle Feedback von ihnen, die vielen Theorie- und Praxisstunden, ihre Unterstützung und ihre eigene Leidenschaft für die Fotografie haben mich zu der Fotografin gemacht, die ich heute bin. Ihre Worte klingen bis heute noch oft in meinen Ohren nach.

Ich danke auch meinem Mentor Calvin Hollywood, der mich im unternehmerischen Sinn zum Umdenken brachte. Durch ihn habe ich meine Social-Media-Kanäle aufgebaut und biete nun Workshops und Trainings an. Mein erster Online-Kurs und dieses Buch sind ebenfalls ein Resultat aus dieser großartigen Zusammenarbeit.

Meine Website:

www.barbaralachner.at

Mein Shop:

<https://shop.barbaralachner.at/>

YouTube-Kanal »Barbara Lachner«:

<https://www.youtube.com/channel/UCmfxuz4xXVuFXQcmnWAgVSQ>

Instagram:

<https://www.instagram.com/barbara.lachner.fotografin/>

Regelmäßige Fototipps, Einblicke in meine Arbeit als Fotografin und mein Privatleben

Facebook-Seite:

<https://www.facebook.com/Barbara.Lachner.Fotografie>

Facebook-Gruppe »Deine Kinder- und Babyfotos«:

<https://www.facebook.com/groups/deinekinderundbabyfotos>

Poste hier deine Fotoergebnisse und erhalte Feedback von mir. Ich veranstalte auch regelmäßige Mama-Foto-Challenges, um miteinander zu fotografieren, zu lernen und schöne Erinnerungen zu sammeln.

INDEX

A

Abends fotografieren 46
Adobe Capture (App) 102
Apps 115
 Adobe Capture 102
 KUNI Cam 121
 Lightroom 121
 LightX 118
 Manual Camera 5
 PhotoGrid 119
 Photoshop Express 122
 PicsArt 117
 Pixlr 120
 Snapseed 116
Archivieren 141
Aufhellen
 mit Reflektor 37
 mit Smartphone-Blitz 34
 mit Smartphone-Licht 49
Auflösung, Erklärung 4
Aufsicht 55
available light 19

B

Babys
 beim Fotoshooting 93
 Sicherheit beim Fotoshooting 110
Backup 141

Begriffe 1–22
Belichtungsdreieck 6
Belichtungskorrektur, Erklärung 3
Belichtungszeit, Erklärung 3
 und Bildgestaltung 51
 Verwacklungs-/Bewegungsunschär-
 fen vermeiden 3, 43
Bewegungsunschärfe und Belich-
tungszeit 3
Bildaufbau 51
Bild aufräumen durch Beschnitt 65
Bildausschnitt 58
 Drittelpunktregel 61
 Goldener Schnitt 61
 und Qualität 65
 wählen 61
 Wesentliches betonen 62
Bildbearbeitung 115
 Bild aufpeppen 131
 Farblook erstellen 137
 mit Lightroom 121
 mit LightX 118
 mit Photoshop Express 122
 mit PicsArt 117
 mit Pinsel 127
 mit Snapseed 116, 123
 Schwarz-Weiß-Umwandlung 139
 Störendes entfernen 134
 strahlendes Porträt 129

Bildgestaltung 51–91
durch Perspektive 53
mit Diagonalen 68
mit Linien und Flächen 66
mit unsichtbaren Linien 67
und Bildausschnitt 58
und Drittelregel 76
und Goldener Schnitt 76
und Hintergrund 69
und Vordergrund 82

Bildrauschen
durch hohe ISO-Zahl 4
Erklärung 10

Bläue Stunde 42

Blende, Erklärung 1

Blitz 19
zum Aufhellen 34

Bokeh
Erklärung 10
Kamera vs. Smartphone 40

Brennweite
Erklärung 4
und Bildgestaltung 51

C

Collagen erstellen
mit PhotoGrid 119
mit Pixlr 120

D

Diagonalen 68
Digitaler Zoom, Erklärung 8
Drittelregel 76
Rasterlinien in Kamera-App 77
Dynamik durch Diagonalen 68

F

Familienfotos 107
Familienreportage 18
Farben 90–92
auswählen für Fotoshooting 102
kombinieren 90
Farblook erstellen 137
Farbpaletten visualisieren 102
Farbstich 31
Farbtemperatur
Erklärung 8
von Tageslicht 30

Fensterlicht 47

Flächen 66

Flatlays. Siehe Top-Shot

Fluchtlinien 67

Fokus
auf Augen bei Schwarz-Weiß 88
automatischer 6
Erklärung 6
manueller 7

Fotobücher 142

Fotoshooting 93–113
Familienfotos nicht vergessen 107
Farben auswählen für 102
Kleidung für 101
praktische Helfer für 110
und Sicherheit 110
vorbereiten 93, 98

Fotos strahlender machen 129

Froschperspektive 53
Wirkung 57

Führungslien. Siehe Linien

G

- Gegenlicht 27
- Gestellte und ungestellte Fotos 15
- Glühlampe, Farbtemperatur 30
- Goldener Schnitt 76
- Goldene Stunde 41
- Gradationskurve 126
- Grundlagen 1

H

- Helligkeit, bearbeiten 123
- High-Key 20, 89
- Himmel
 - bewölkt 29
 - blau 30
 - sonnig 28
- Hintergrund 69
 - aufräumen durch
 - Kamerastandpunkt 69
 - bei Porträtfunktion 81
 - Lichtquellen als 71
 - Natur als 70
 - selbst erstellen 73
 - unscharfer 79
 - Vordergrund absetzen von 70
 - Vorhang als 75
 - zu Hause 72
- Histogramm 124
- Horizont platzieren 63

I

- Innenräumen, fotografieren in 46
- ISO-Zahl
 - einstellen 5
 - Erklärung 4

J

- JPG, Erklärung 8

K

- Kamera vs. Smartphone 10
- Kerzenlicht, Farbtemperatur 30
- Kleidung
 - bei Babys u. Kindern 101
 - bei Neugeborenen 106
 - zusätzlicher Models 109
- Komplementärfarben 44, 90
- Kontrast bearbeiten 124
 - mit Gradationskurve 126
- Kontrastumfang, Erklärung 9
- KUNI Cam (App) 121
- Kurven. Siehe Gradationskurve

L

- Leuchtstoffröhren, Farbtemperatur 31
- Licht 23–49
 - arbeiten mit 32
 - diffuses 29
 - direktes 28
 - Einfall 32
 - Farbe 29
 - im Gesicht 36
 - Qualität 28
 - Quellen nutzen, andere 45
 - Richtungen 24
 - sehen lernen 24
 - und Schatten bei Schwarz-Weiß 87
 - Verteilung bei Schwarz-Weiß 87
 - von oben 28
 - zu wenig 45, 46
- Lichtquellen, als Hintergrund 71
- Lichtsäume 27

Lifestyle 19
Lightroom (App) 121
LightX (App) 118
Linien 66–92
 Flucht- 67
 unsichtbare 67
 waage- und senkrechte 68
Low-Key 20, 89

M

Manual Camera (App) 5
Mischlicht 31
Mittagssonne 45
Mittige Positionierung 62

N

Nachbearbeitung von Schwarz-Weiß 84
Neugeborene 102
 und Posen 104
Normalperspektive 53
 Wirkung 54

O

Outfit. Siehe Kleidung

P

Perspektive und Bildgestaltung 53
PhotoGrid (App) 119
Photoshop Express (App) 122
PicsArt (App) 117
Pinsel, Bildbearbeitung mit 127
Pixlr (App) 120

Porträtfunktion, unscharfer Hintergrund durch 81
Praktische Helfer, beim Fotoshooting 110

R

Rasterlinien
 anzeigen lassen 64
 Drittelregel, in Kamera-App 77
RAW, Erklärung 8
Reflektor 37
 selbst bauen 39
 Styroporplatte als 37
 weiße Wand als 37
Reportage 18

S

Schärfentiefe
 Erklärung 10
 und Bildgestaltung 51
Schärfe/Unschärfe 70
Scharfstellen. Siehe Fokus
Schatten bearbeiten 126
Schwarz-Weiß 83
 umwandeln nach 139
Seitenlicht 26
Seitenverhältnisse 59
 3:2 60
 4:3 59
 16:9 60
Sensor, Erklärung 4
Sicherheit beim Fotoshooting 110
Smartphone
 als zweite Lichtquelle 45, 49
 vs. Kamera 10

Snapseed (App) 116
Bildbearbeitung mit 123–150
Sonnenstrahlen 32
in Foto einbauen 131
mit Dach abschirmen 35
mit Hand abschirmen 33
Spitzlichter bearbeiten 125
Stativ 42, 47
Stil in der Fotografie finden 12
Störendes entfernen 134
Streiflicht 24

T

Top-Shot 53, 58

U

Unscharfer Hintergrund 79
durch Porträtfunktion 81
Unscharfer Vordergrund 82
Untersicht 53
vollständige 53
Wirkung 56

V

Vergrößern durch Beschnitt 64
Verschlusszeit. Siehe Belichtungszeit
Verwacklungsunschärfe und Belich-
tungszeit 3
Vogelperspektive 53
Wirkung 55
Vorbereitung für Fotoshooting 93
Vordergrund 82
Hintergrund absetzen von 70
Vorderlicht 25

Vorhang
als Hintergrund 75
Licht weich machen mit 47

W

Weißenabgleich 39
bearbeiten 127
Erklärung 8

